Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 262. Sonntag den 21. September 1851.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues vierteljährliches Abonnement auf die Breslauer Zeitung, welche, wie bisher, täglich des Morgens und nur Montags am Nachmittage erscheint.

Sie wird, wie bisher bemüht sein, dem Leser möglichst rasch und vollständig das vorhandene politische Material zu unterbreiten und ihn über jede wichtige Tagesfrage zu verständigen.

Sie wird aber außerdem den handelspolitischen Interessen der Provinz eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen, und hat aus der Ehre ihrer Wahl zum erklärten Organ des eben gestifteten

Central-Vereins zur Förderung und Wahrung der gewerblichen und industriellen Interessen Schlesiens (S. Nr. 257 d. Z.) nicht blos eine neue Verpflichtung hierzu überwiesen erhalten, sondern hofft auch durch dieses neue Verhältniß, welches sie mit den bedeutendsten Industriellen unserer Provinz in nahe Beziehung bringt, in die Lage zu kommen, um über die jedesmaligen Bedürfnisse schlesischer Agrikultur und Industrie die sachgemäßeste Auskunft geben und in dieser Beziehung die Interessen der Provinz am besten vertreten zu können.

Die Breslauer Zeitung wird übrigens wie bisher der Gesetzgebung, Rechtspflege und Verwaltung einen bestimmten Theil ihres Raumes widmen, eine besondere Rubrik für Kunst, Literatur und Wissenschaft beibehalten und fortfahren, durch Sichtung und sachgemäße Abgrenzung des Stoffes dem Leser möglichst bequem zu sein.

Ueberhaupt wird die Redaktion wie die Expedition der Zeitung allezeit ein aufmerksames Ohr für die Wünsche des Publikums haben und die stete Bereitwilligkeit an den Tag legen, denselben, so viel thunlich, nachzukommen.

Trotz der Erweiterung der Zeitung bleibt der Abonnements-Preis derselben, wie früher, am hiesigen Orte 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärts im ganzen preußischen Staate 1 Rthlr. 24½ Sgr. incl. Porto. Die viertheilige Petit-Zeile oder deren Raum wird den Inserenten mit 1¼ Sgr. berechnet. Auf die Breslauer Zeitung nehmen alle Post-Aemter Bestellungen an.

Breslau, im September 1851. **Graß, Barth und Comp. (H. Barth),** Verleger der Breslauer Zeitung.

Inhalt. Breslau. (Zur Situation.) — **Preußen.** Berlin. (Amtliches.) — (Tagesbericht.) — (Die schleswig-holsteinsche Frage.) — (Zur Tages-Chronik.) — (Beantragte Entfernung der Juden aus den Lehrämtern der Gymnasien.) — (Der brandenburgische Landtag.) — Posen. (Der Buchhändler Stefanski. Vermischtes.) — Stettin. (Die Mitärparade wird ausgesetzt.) — Köln. (Der rheinische Landtags-Marschall. Der Gemeinderath.) — Elberfeld. (Der Kirchentag. Ankunft des Oberpräsidenten.) — **Deutschland.** Frankfurt. (Aufgabe der Handelssachverständigen. Militär-Konventionen.) — (Ueber das Verhältniß der Stadt Frankfurt zum Bundestage.) — München. (Die deutsche Politik Baierns. Protest des päpstlichen Nuntius.) — Aus dem Rheingau. (Metternich beim Frühstück.) — Dresden. (Eisenbahn-Unfall.) — Kassel. (Die kurhessischen Ehrenmänner.) — Hannover. (Der König und die Schullehrer.) — Hamburg. (Nachrichten aus Holstein und Kopenhagen.) — **Oesterreich.** Wien. (Tagesbericht.) — **Italien.** Neapel. (Verurtheilungen.) — Turin. (Truppen-Concentration.) — **Frankreich.** Paris. (Tagesbericht.) — **Schweiz.** Aus der Schweiz. (Die Handelsbeziehungen zu Frankreich und dem Zollverein. Das Wahlgesetz.) — **Großbritannien.** London. (Vermischtes.) — **Amerika.** (Untergang der Lopez'schen Expedition.) — **Provinzial-Zeitung.** Breslau. (Festprogramm.) — (Sitzung des Gemeinderaths.) (Die Besetzung des Direktoriats der General-Kommission.) — (Breslauer Blumen-Ausstellung.) — (Eine Familie aus Schlesien.) — (Ueber eine vernünftigere Art des Fleischverkaufs und deren Einfluß auf die Viehzucht.) — (Polizeiliche Nachrichten.) — (Die grauen Schwestern.) — Liegnitz. (Manöver. Herr Tschirch.) — Glogau. (Zur Tagesgeschichte.) — Oels. (Brandstiftung.) — Görlitz. (Tagesneuigkeiten.) — **Wissenschaft, Kunst und Literatur.** Breslau. (Stenzels Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber.) — (Heliochromie.) — Gotha. (Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.) — **Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.** Breslau. (Schwurgericht.) — **Handel, Gewerbe und Ackerbau.** (Centralverein zur Förderung und Wahrung der gewerblichen Interessen Schlesiens.) — Breslau (Produktenmarkt.) — (Berliner und Londoner Markt.)

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 18. Sept., Abends 8 Uhr. Nach einem Gerüchte sollen noch mehreren andern Departements ebenfalls Belagerungszustände bevorstehen.

Paris, 18. Septbr., Nachmittags 5 Uhr. 3% 56, 10. 5% 91, 50. Cours vom 17.: 3% 55, 85. 5% 91, 35.

London, 17. Septbr., Nachm. 5 Uhr 30 Min. Consols 96⅛.

Darmstadt, 19. Sept. Die Grundrechte sind aufgehoben worden.

Frankfurt, 19. September, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Nordbahn 39¼.

Hamburg, 19. Septbr. Roggen, pro Herbst, sehr fest, nichts angeboten; pro Frühjahr, stille.

London, 16. September, Nachmittags 5 Uhr 30 Min. Consols 95⅞, 96.
(Berl. Bl.)

Triest, 19. Sept. London 11, 50. Silber 20.

Malta, 4. Sept. Die österreichische Kriegsbrigg Huszar ist von hier nach Cadix abgesegelt.

Turin, 16. Sept. d'Azeglio hat heute wieder das Ministerpräsidium aus den Händen Lamarmora's, der es interimistisch führte, übernommen.

Mailand, 17. Sept. Die Municipalität ermuntert die Bevölkerung, zur Feier der Ankunft des Kaisers die Fenster zu schmücken und Abends zu beleuchten. Der Kaiser ist bereits zu Riva angekommen und dürfte schon morgen Abend hier eintreffen.

Das an Hannover im Vertrage vom 7. d. Mts. bewilligte Präcipuum.

Wie zu erwarten stand, hat der zwischen Preußen und Hannover unter dem 7. d. M. abgeschlossene Vertrag in den Zeitungen die vielseitigste Besprechung erfahren. Der Werth desselben und seine Tragweite unterlagen den verschiedensten Auffassungen, je nach den Wünschen und Hoffnungen der Verfasser der betreffenden Artikel und je nach den handelspolitischen Ansichten, denen die Zeitungen huldigen. Am häufigsten handelte es sich indessen wohl um Artikel 11 des Vertrages, welcher von dem an Hannover zu gewährenden Präcipuum spricht; denn je mehr man den Mangel eines jeden sicheren Fundaments zur Beurtheilung der Angemessenheit dieser Stipulation empfand, um desto lieber begab man sich auf das Feld der Konjekturen. So ist denn in der That die Frage, ob das an Hannover gewährte Präcipuum angemessen sei? — trotz aller Zeitungsbetrachtungen bis dahin noch unaufgeklärt geblieben.

Nach dem Artikel 11 des gedachten Vertrages soll Hannover, beziehungsweise der Steuerverein, von dem Ertage der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben für den Kopf seiner Bevölkerung drei Viertheile — jedoch, was die Antheile an der Eingangs-Abgabe nebst Rübenzucker-Steuer betrifft, höchstens zwanzig Silbergroschen — in jedem Jahre mehr erhalten, als auf jeden Einwohner der übrigen mit ihm im Zollverbande stehenden Staaten entfallen.

Die Beurtheilung, inwiefern diese Festsetzung gerechtfertigt sei? — ist nicht Sache der individuellen Anschauungsweise dieses oder jenes Korrespondenten, sondern kann allein genügend auf dem Gebiete der Statistik stattfinden. Denn es fragt sich lediglich, wie groß war im Steuer-Vereine die Einfuhr? — wie groß war die Ausfuhr? — und wie hoch somit der Verzehr und Verbrauch der hier vornehmlich in Betracht kommenden Gegenstände?

Leider können diese Fragen nicht durchgehends bestimmt beantwortet werden. Denn es existiren über den Steuer-Verein ausreichende statistische Materialien, namentlich in Betreff der Ausfuhr, nicht. Im vorigen Jahre erschien im Buchhandel das erste Heft einer amtlichen Statistik Hannovers, resp. des Steuervereins, bezüglich der Einfuhr, Durchfuhr und Ausfuhr vom Jahre 1844 bis zum Jahre 1848. In den einleitenden Worten zu derselben heißt es:

> Bei weitem ungenügendere Resultate als die Tabellen der Einfuhr und Durchfuhr bringen die Tabellen der Ausfuhr. Das Schlimmere ist, daß man sich auch nicht einmal mit der Hoffnung schmeicheln darf, und daß sich durchaus keine Mittel und Wege darbieten, hier bald zu nur irgendwie genügenden Resultaten zu kommen. Die Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten für die Statistik liegen hier in unserm Steuersysteme. Nur sehr wenige Gegenstände unserer Ausfuhr unterliegen einer Ausgangsabgabe; und nur solche werden kontrolirt. Alle übrigen, und darunter die wichtigsten Gegenstände unserer Ausfuhr gehen ohne alle Kontrole auf selbst gewählten Wegen über unsere Grenzen; sie sind der Aufmerksamkeit des Statistikers vollkommen entzogen. —

Schlagen wir nun die amtlichen Ausfuhr-Tabellen nach, so finden wir, daß die Gesammt-Ausfuhr nur bekannt ist, für die Artikel: Abfälle, Borke, altes Eisen und Stahl, Flachs und Hanf, Haare, Häute und Felle, Heede, Holzasche, Holzkohlen, Lumpen, Pottasche, Soda, altes Seilerwerk und rohe Wolle. Außerdem ist die Ausfuhr von 42 Artikeln steuervereinsländischer Erzeugnisse speziell in den Zoll-Verein ziemlich genau nachgewiesen. Diese letzteren Artikel können jedoch bei der hier vorliegenden Frage nicht in Betracht kommen, weil bei der Bewilligung jenes Präcipuums allein der Verbrauch und Verzehr von, aus dem Auslande in den Steuerverein importirten, Gegenständen maßgebend gewesen ist. Ueber Artikel der Art spricht nun ferner die zuerst genannte Ausfuhr-Tabelle fast gar nicht. — Der Steuer-Verein, und wir mit ihm, befinden uns daher in der Lage, auf Zahlen gegründete Nachweisungen über die Ausfuhr von Hauptgegenständen des Verbrauchs und Verzehrs bis zum Jahre 1848 inkl. nicht geben zu können.

Unter solchen Umständen kann der auf den Kopf entfallende Verzehr und Verbrauch dieser Gegenstände daher auch nicht selbst nur mit einiger Genauigkeit berechnet werden, weil man nicht weiß, wie viel von den importirten Waaren auf die Ausfuhr abzurechnen ist. Es könnte der Einwand erhoben werden, daß die hier in Rede stehenden exportirten Gegenstände an Menge nur gering gewesen sein dürften, weil der steuervereinsländische Kaufmann, die für die Ausfuhr bestimmten, aus dem Auslande bezogenen Waaren, im Wege der Durchfuhr ihrer Bestimmung zugeführt haben möchte, um die Eingangssteuer zu sparen. Dieser Einwand dürfte indessen wenig Zutreffendes haben, weil die steuervereinsländischen Eingangszölle bekanntlich sehr gering sind, und die Bequemlichkeit, die betreffenden Waaren im freien Verkehre zu besitzen, sehr häufig zu ihrer Verzollung verlassen möchte, so daß ihre Ausfuhr alsdann, theils auf legalen, theils auf illegalen Wegen, ohne Umstände zu bewerkstelligen wäre.

Aus dieser Darstellung folgt, daß Hannover nicht im Stande gewesen sei, seinem Mitkontrahenten des Vertrages vom 7. d. M. genaue Zahlenangaben über den Verzehr und Verbrauch im Steuer-Vereine zu machen, und daß mithin die Bewilligung jenes Präcipuums nicht auf der Gewißheit eines verhältnißmäßigen Mehrverbrauchs im Steuer-Vereine, sondern auf einer unsichern Schätzung und vielleicht auf einer von allgemeinen Eindrücken herrührenden Vorstellung begründet gewesen sei.

Möglich wäre zwar, daß für die Jahre 1849 und 1850 vollständigere Nachweisungen vorgelegen haben. Es ist dies indessen zunächst nach den von uns oben mitgetheilten Worten aus der Einleitung zu der amtlichen Statistik Hannovers unwahrscheinlich. Alsdann aber geben die Resultate zweier Jahre in keinem Falle einen ausreichenden Anhalt, um auf das Verhältniß des Verzehrs und Verbrauchs im Zollvereine zu dem im Steuervereine mit Sicherheit zu schließen.

Wir behalten uns für einen spätern Artikel einige Betrachtungen darüber vor, wie sich dieses Verhältniß für einige wichtigere Artikel ungefähr stellen dürfte.

Breslau, 20. Sept. [Zur Situation.] Alles wiederholt sich ich Leben — auch die baierische Politik. In ihren Hoffnungen auf die „Trias" getäuscht, kehrt sie gegen die dualistischen Tendenzen Preußens und Oesterreichs jetzt ihren Liberalismus heraus, um die Mittelstaaten um sich zu schaaren, wie unser Münchener △-Korrespondent meldet. Es ist dasselbe Spiel, welches Baiern und Würtemberg bereits auf dem Wiener Kongreß spielten, und je nachdem man der Ueberzeugung ist, daß die deutsche Freiheit aus der Einheit, oder die Einheit aus der politischen Freiheit entspringen werde, mag der deutsche Patriot sich dieser Wendung freuen oder sie beklagen. Uebrigens wird die baierische Staatsregierung durch den Zwist mit dem Klerus, auf dessen Seite der päpstliche Legat mit einem entschiedenen Proteste getreten sein soll, auch in ihrer inneren Politik gewaltig intriguirt.

Kurhessen soll nun nächstens auch zur landständischen Verfassung zurückkehren, und hat Herr Hassenpflug ein darauf bezügliches Elaborat bereits in der Tasche.

Was unsere preußischen Stände betrifft, so ist auf dem brandenburger Landtage, selbst nach dem Eingeständniß der N. Pr. Z. ein Kompetenzzweifel laut geworden, obwohl er weder zu einer Debatte, noch zu einem Beschlusse geführt hat. Nur Hr. von Gerlach hat Gelegenheit genommen, seine Tendenzen zu entwickeln.

Hinsichtlich des rheinischen Provinziallandtags scheint sich die Regierung in einiger Verlegenheit wegen der Wahl eines geeigneten Marschalls zu befinden, da die hervorragendsten Männer der Provinz der ständischen Reaktivirung sich abhold gezeigt haben. — Die Pr. Z. stellt die unlängst von der Oderzeitung gemeldete Nachricht, daß die Regierung eine Eisenbahnanleihe von 30 Millionen beabsichtige, in Abrede. Das heutige Abendblatt der Oderz. wiederholt aber die frühere Meldung mit dem Bemerken, daß es im Stande sein würde, „den Inhalt der über den fraglichen Gegenstand gepflogenen Unterhandlungen zwischen den anfänglich nicht in aller Uebereinstimmung befindlich gewesenen Ministerien des Kriegs und des Handels anzuführen."

Aus Paris erfahren wir heute, daß von einem Ministerium Lamartine nicht die Rede sei. Das Gerücht basirt sich nur auf einen Artikel des Pays, in welchem man eine Ministerrede sah; da Lamartine aber diesen Artikel in einer für den Präsidenten ziemlich verletzenden Weise desavouirt, fallen alle darauf gegründeten Vermuthungen in sich zusammen. Nach einer römischen Korrespondenz der Indep. belge herrscht zwischen dem französischen Kommandanten und der päpstlichen Regierung abermals eine große Verstimmung aus Anlaß der militärischen Vorsichtsmaßregeln, welche der erstere genommen hat. Der Korrespondent der Indep. belge geht so weit, zu behaupten, daß es in der Absicht des Papstes liege, sich in Bologna unter den Schutz Oesterreichs zu begeben.

Aus Turin wird gemeldet, daß Piemont den österreichischen Waffenspielen in der Lombardei nicht recht traut und seinerseits ein bedeutendes Truppenkorps an der Grenze zusammenziehe.

Die heutigen Nachrichten über den Lopezschen Freischaarenzug gegen Kuba stimmen darin überein, daß derselbe mit totaler Vernichtung der Expeditionsarmee geendet habe.

Preußen.

Berlin, 19. Sept. [Amtliches.] v. Sellin, Sec. Lt. vom 35. Inf. Rgt., bis zum 1. Mai 1853 als Erzieher zum Kadetten-Corps kommandirt. v. Massenbach, Major vom 3. Inf. Rgt., in dem Kommando als Comdr. des 1. komb. Res. Bats. bestätigt. v. Höpfner, Oberst u. Direktor der Studien-Dir. der allgemeinen Kriegsschule, soll die Stelle als erstes Mitglied dieser Direktion mit wahrnehmen. Wasserschleben, Major vom Kriegs-Ministerium, zum Mitgliede der gedachten Studien-Direktion ernannt. Haiersch I., Sec. Lt. vom 39. zum 10. Inf. Regt., v. König, Sec. Lt. vom 39., zum 5. Inf. Rgt., Stotten, Sec. Lt. vom 39., zum 3. Inf. Rgt. versetzt, und dagegen Göhlich, Sec. Lt. vom 10. Inf. Rgt., mit Belassung in seinem Kommando beim Kad. Corps, v. Bojan, Sec. Lt. vom 5. Inf. Rgt., v. Tyska, Sec. Lt. vom 3. Inf. Rgt., alle drei ins 39. Inf. Rgt. einrangirt. — Baumeister, aggr. Hauptm. vom 32. Inf. Rgt., mit Pension der Abschied bewilligt. — Großmann, Sec. Lt. vom 1. Bat. 11. Rgts. (Landwehr) mit Pension auf 1 Jahr, der Abschied bewilligt.

Angekommen: Der General-Major a. D. und Direktor des Militär-Oekonomie-Departements, wirkliche geheime Kriegsrath Gueinzius, aus Thüringen. — Abgereist: Se. Excellenz der Staats-Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, v. d. Heydt, nach London.

---

†† **Berlin,** 19. Septbr. [Tagesbericht.] Bekanntlich haben die verschiedenen rheinischen Dampfschifffahrts-Gesellschaften bei der in Mainz tagenden Central-Rheinschifffahrts-Kommission in der entschiedensten Weise gegen den Plan, eine stehende Brücke über den Rhein bei Köln anzulegen, protestirt. Auch hier bei dem Handelsministerium sind derartige Beschwerden eingegangen, in denen man sogar so weit geht, im Falle einer Ausführung des Planes mit einer Klage auf Schadenersatz auf Grund des Artikels 67 der Rheinschifffahrts-Convention vom 31. März 1831 zu drohen. Von hier aus sind diese Reklamationen in ebenso bestimmter Weise zurückgewiesen worden, und auch nach Mainz hin die betreffenden Darlegungen ergangen, um auch dort eine Rückweisung der Reklamanten zu bewirken. Die Ausführung des erwähnten Brückenbaues steht definitiv fest, und wird nach uns zugehenden Mittheilungen schon mit dem Beginne des nächsten Jahres Hand ans Werk gelegt werden.

Der Grund, weshalb die General-Versammlung der katholischen Pius-Vereine nicht, wie ursprünglich beabsichtigt wurde, hier in Berlin abgehalten werden wird, liegt, wie wir hören, darin, daß, als der hiesige Vorstand des gedachten Vereins sich mit einer desfallsigen Anfrage an die hiesigen Behörden wandte, demselben die Antwort zu Theil ward, wie man der erwähnten Zusammenkunft zwar nicht direkt hindernd in den Weg treten wolle, doch aber gern jede Zusammenkunft würde vermieden sehen, die entweder selbst einen demonstrativen Charakter trage oder zu Demonstrationen von der anderen Seite her Veranlassung geben könnte, indem man dabei schließlich auch nicht undeutlich durchblicken ließ, daß mit gleichem Rechte auch eine General-Versammlung deutsch-katholischer Vereine würde gestattet werden müssen. Der Vorstand des Pius-Vereins stand in Folge davon von selbst von seinem Vorhaben ab, und es wird jetzt, wie man weiß, auch die fünfte General-Versammlung dieser Vereine wieder in Mainz abgehalten werden, wo bereits auch die erste stattfand.

Die Regierung soll sich in der That in arger Verlegenheit in Betreff der zum Landtags-Marschall der rheinischen Provinzialstände zu ernennenden Person befinden. Der frühere Marschall Fürst Solms-Lich ist hier seit lange eine mißliebige Person und überdem auch in keinerlei Weise zur Annahme bereit. Das Letztere versichert man auch von mehreren anderen Mitgliedern des dortigen Landtags, auf die man sein Auge geworfen hat, wie z. B. vom Fürsten zu Wied und vom Fürsten Salm. Man bezeichnet gegenwärtig den Grafen von Waldbott-Bassenheim als den von der Regierung ausersehenen Kandidaten. (S. unten Köln.)

In unmittelbarer Folge des preußisch-hannoverschen Vertrages vom 7ten d. M. wird, wie wir hören, der Bau einer Ostfriesland durchschneidenden Eisenbahn zur Ausführung kommen, um diesen Landestheil mit der großen Eisenbahn, welche von hier nach dem Rheine führt, in Verbindung zu setzen. Wiewohl uns die genaueren Details noch fehlen, wird uns doch bestimmt versichert, daß eine Einigung über die desfallsige Route und den Anschlußpunkt bereits bei den dem Handelsvertrage vorhergegangenen Verhandlungen herbeigeführt sei.

Der Leibarzt des Prinzen von Preußen, Dr. Lauer, ist von hier nach Koblenz schleunig abgegangen, um demselben in Folge seines Unfalls zu assistiren. Genauere Berichte, welche aus der Umgebung des Prinzen jetzt hier eingegangen sind, schildern es, wie leicht dieser Unfall die bedenklichsten Folgen hätte haben können, wenn der Prinz dieselben nicht noch durch die Schnelligkeit, mit der er sich im Augenblick, als das Pferd sich überschlug, zur Seite warf, vermieden hätte. Die wirklichen Verletzungen sind so geringfügiger Art, daß deshalb selbst nicht einmal die Reise, welche der Prinz hierher nach Berlin zu unternehmen beabsichtigt, wird aufgeschoben werden brauchen.

Im „Czas" wird es als eine Neuerung bezeichnet, daß bei den diesmaligen offiziellen Publikationen Betreffs des posenschen Provinzial-Landtags immer der Ausdruck „Provinz Posen" statt wie sonst „Großherzogthum Posen" gebraucht werde. Es ist dies ein Irrthum, denn von Seiten der Regierung ist immer der erstere Ausdruck in Anwendung gebracht, wohl aber haben es bisher die Abgeordneten polnischer Nationalität zu einer Art Prinzipienfrage gemacht, immer von einem Großherzogthum Posen zu sprechen, weil sie die Verbindung Posens mit der preußischen Monarchie nur wie eine Personal-Union, den König als Großherzog von Posen betrachten, während andererseits die Provinz immer gleich allen anderen Landestheilen als völlig inkorporirt angesehen und bezeichnet worden ist.

Die Ausgleichung der Differenz zwischen der General-Intendantur der königlichen Schauspiele und dem Polizeipräsidium ist in Folge der desfallsigen Berathungen zwischen den beiden Ministerien des Innern und des königlichen Hauses dahin erledigt worden, daß der General-Intendant die auf den königlichen Bühnen zur Aufführung bestimmten Stücke dem Polizei-Präsidium „zur vorgängigen Kenntnißnahme" zustellen wird.

In der gestrigen Sitzung des hier tagenden brandenburgischen Provinzial-Landtages ist nunmehr auch im Plenum die Frage wegen der Rechtsgültigkeit und Competenz des Landtags zur Sprache gebracht worden, ohne daß dadurch aber ein bestimmter Beschluß herbeigeführt wurde. Dagegen entschied man sich mit großer Majorität dahin, die Regierung um eine Sistirung der Ausführung der neuen Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 anzugehen.

C. B. **Berlin,** 19. Sept. [Die schleswig-holsteinische Frage.] In Bezug auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit heißt es mehrfach, unsere Regierung habe sich gegen die Propositionen der Notablen-Versammlung ausgesprochen. Es kann diese Nachricht um so weniger begründet sein, als zu einer Erklärung in dieser

Beziehung und in dieser Form keine Veranlassung vorlag, die allgemeinen hier schwebenden Verhandlungen sich aber noch nicht in einer Weise gestaltet haben, die bestimmte Resultate an den Tag legen. So weit die preußische Regierung in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit neuerdings Erklärungen abgegeben hat, sind dieselben ganz in dem Sinne ausgefallen, in welchem man Holstein als ein deutsches Bundesland vor Allem zu betrachten hat. Man hat vorzugsweise hier noch die Grenz-Regulirung im Auge, ein Punkt der von der Notabeln-Versammlung nur sehr im Allgemeinen behandelt worden ist. — Die Ischler Konferenz konnte in der hier beregten Sache mit den Vorschlägen der Notablen sich gar nicht befassen und demgemäß auch kein Für oder Wider aussprechen. Die allgemeinen Besprechungen in Ischl, das dort kundgewordene vollständigste Einverständniß der deutschen Großstaaten über die Aufrechthaltung des status quo in den Herzögthümern bis nach erfolgter Einigung mit der Krone Dänemark sind gute Bürgen für die nicht erstorbene Theilnahme für Holstein.

Die Eingabe des Generalmajor von Horst an die Frankfurter Bundesversammlung ist der Reklamationskommission überwiesen. Ein Entscheid ist zur Zeit nicht getroffen.

Berlin, 19. Septbr. [Zur Tages-Chronik.] Der General-Lieutenant v. Hirschfeld, Kommandeur der 7. Division, von welcher die braunschweigische Brigade in Folge der mit Preußen geschlossenen Militär-Konvention einen Bestandtheil bildet, begiebt sich im Laufe dieses Monats nach Braunschweig, um den Felddienstübungen der herzoglichen Brigade beizuwohnen. Eine Anzahl braunschweigischer Offiziere werden anderseits an den Uebungen der Division in der Gegend von Halberstadt Theil nehmen.

Zur Berathung auf dem Elberfelder Kirchentage hat der Professor Schmieder in Wittenberg eine Reihe von Thesen über die Stellung der theologischen Kandidaten in der evangelischen Kirche veröffentlicht. Er will, daß die Kandidatur als Zwischenzustand zwischen den Lernenden und Lehrenden in der Kirche aufhöre ein unorganisches Glied in der Kirche zu sein, sie soll von der Kirche berufen, gesammelt, „gegliedert" werden. Es sollen ihr für diesen Zweck Centralpunkte geschaffen werden, — geistliche Stifter, Predigerseminare, Konvikte.

Die gemischte Kommission des Magistrats und Gemeinderathes, welche zur Erledigung der Angelegenheit in Betreff der Erweiterung des städtischen Weichbildes niedergesetzt wurde, soll gegenwärtig sich nun geeinigt und zugleich für Erweiterung des Weichbildes ausgesprochen haben. Mittlerweile haben aber einige der durch diese Erweiterung der Stadtgrenzen unmittelbar betroffenen Proteste gegen eine Einverleibung mit Berlin erhoben, so namentlich Schöneberg und die Etablissements vor dem Halleschen Thore. Man ist nun freilich überzeugt, daß diese Proteste wenig Erfolg haben werden und daß die projektirte Erweiterung des Weichbildes ausgeführt werden wird.

Die einzelnen Ministerien sind jetzt mit der Aufstellung ihrer Etats beschäftigt. — Es soll sich immer mehr herausstellen, daß die dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in der letzten Session bewilligten Gelder für Bureau-Stafetten, Gesandtschaftskanzlei-Ausgaben und dergl. dem Bedürfnisse nicht entsprechen. Allgemeiner möchte es billigend anerkannt werden, daß außerhalb des Ministeriums sich Stimmen für eine Erhöhung der geheimen Fonds des Ministerii des Auswärtigen erheben. Die zur Disposition stehende Summe von 6000 Rthl. möchte erst vollkommen gewürdigt werden, wenn man den betreffenden Posten des französischen Etats im Betrage von 920,000 Frcs. dagegen hält. (C. B.)

Den H. C. wird von hier geschrieben: Wir haben früher darauf hingedeutet, daß von Seiten des Kriegsministeriums die Nothwendigkeit erkannt worden ist, wenigstens diejenigen Mißstände, deren Abstellung bei Gelegenheit der Mobilmachung des Heeres sich als eine unabweisbare herausgestellt hat, zu beseitigen. Man ist nun gegenwärtig im Kriegsministerium damit beschäftigt, die Kosten für diese dringendsten Abänderungen festzustellen und eine Vorlage in dieser Beziehung für die Kammern vorzubereiten. Es dürfte eine sehr erhebliche Erhöhung des Militär-Etats beansprucht werden. Nach der „Wehr-Zeitung" hat General v. Wangenheim dem wieder zurückgekehrten General v. Stockhausen die Ausarbeitung der Pläne und Vorschläge, welche der Kriegs-Minister hinterlassen, jetzt dem Minister zur Genehmigung vorgelegt, und man glaubt in nächster Zeit dieselbe in weiteren Kreisen bekannt werden zu sehen. Die Vermehrung des Etats an Subaltern-Offizieren und die innigere Verbindung der Landwehr mit der Linie werden als diejenigen Gegenstände bezeichnet, welchen der Kriegs-Minister gegenwärtig seine besondere Sorgfalt zuwendet.

[Beantragte Entfernung der Juden aus Lehrämtern und Gymnasien.] Bei unserm Kultusminister sind von verschiedenen Seiten Vorstellungen eingegangen, welche die Entfernung von Juden aus Lehrämtern an Gymnasien fordern. Seit dem Jahre 1848 haben nämlich einige Philologen jüdischen Glaubens Hülfslehrerstellen an ein paar Gymnasien erhalten; die Zahl dieser Anstellungen ist sehr gering, die Agitation aber, auch diese wenigen Fälle verschwinden zu machen, ist in kirchlichen Kreisen sehr groß. Es soll auch auf dem Elberfelder Kirchentage hierauf bezüglich die Frage behandelt werden, in wie weit man der Anstellung jüdischer Lehrer an christlichen Schulen entgegen treten müsse. (C. B.)

Berlin, 19. Sept. [Der brandenburgische Landtag.] Wir hören, daß in der gestrigen Plenarsitzung des brandenburgischen Landtages Zweifel an der Kompetenz desselben zur Begutachtung der Gemeindeordnung, nicht als Zweifel innerhalb des Landtages, sondern als Zweifel, die außerhalb des Landtags vorhanden seien, angeregt worden sind, und daß man dabei speziell auf die Wahlweigerung des Hrn. v. Bethmann-Hollweg Bezug genommen hat. Diese erste Gelegenheit zu einer Erklärung über diesen hochwichtigen Gegenstand ist hierauf sofort von einem Mitgliede ergriffen und das gute alte, eidlich versicherte Recht der Stände und das Fortbestehen dieses Rechts bis auf den heutigen Tag nachdrücklich behauptet und mit den bekannten Gründen erwiesen worden, ohne daß irgend ein Glied des Landtags dagegen irgend etwas erinnert hat. — Eine große Majorität im Sinne der Regierungs-Propositionen und eine bedeutende Anzahl von Stimmen der Landgemeinen in dieser Majorität hat sich herausgestellt. Die Vertreter der Landgemeinden haben ihre Abstimmungen gegen die Gemeindeordnung zum Theil auf konkrete Erfahrungen und auf die von ihren Kommittenten erhaltenen bindenden Aufträge gegründet.

Wir fügen hieran noch die folgenden, uns aus guter Quelle zugegangenen Notizen über die Landtagssitzung:

Die Frage: ob um Sistirung der Gemeindeordnung vom 11. März pr. gebeten werden solle, wurde lebhaft diskutirt und mit 55 gegen 9 Stimmen beschlossen. Es wurde demnach ferner beschlossen, daß um Erlaß einer besonderen Gemeindeordnung für das platte Land und um Zugrundelegung der bisherigen ländlichen Gemeindeordnungen bei Entwerfung einer solchen gebeten werden solle. Dieser Beschluß wurde ebenfalls mit 55 gegen 9 Stimmen gefaßt. Es stellte sich bei der Diskussion heraus, daß die Majorität entschieden von der völligen Unanwendbarkeit der Gemeindeordnung vom 11. März pr. durchdrungen war. In dieser Beziehung wurden schlagende Thatsachen angeführt. Namentlich wurde erwähnt, daß in der Altmark ungetheilte Abneigung der Bauern gegen die neue Gemeindeordnung allgemein herrsche, und zwar aus dem Grunde, weil man dort einestheils an der braunschweigischen Grenze den zerstörenden Einfluß der dort eingeführten ähnlichen Gemeindeordnung vor Augen habe und anderntheils sich noch daran erinnere, wie schlecht man sich während der westfälischen Zwischenherrschaft bei der damaligen Gemeindeordnung mit den Apparaten von Gemeinde-Räthen, Wahlsystem der Ortsvorsteher und dergleichen mehr befunden habe. Die alten Leute pflegten daher selbst noch zu sagen: Kinder hütet Euch, daß Ihr dergleichen nicht wieder erhaltet.

In der heutigen Sitzung wird der brandenburgische Landtag in der Berathung des Berichts über die Gemeindeordnung fortfahren, namentlich in Betreff der Errichtung von Ortsstatuten und der Bildung der Kreisvertretung. Wenn es die Zeit gestattet, wird auch in dieser Sitzung noch über die Veränderungen berichtet werden, welche in Rücksicht auf die Städte in der Gemeindeordnung vom Jahre 1850 vorgenommen werden sollen. — Das ausgezeichnete Referat des Bürgermeisters Neumann, wie das des Hrn. v. Kroecher II. über die Gemeindeordnung haben fast allgemeine Anerkennung gefunden. (N. Pr. Z.)

[Berichtigung.] Die Pr. Z. erklärt die Nachricht, daß die Regierung den Kammern eine Anleihe von 30 Millionen für Einsenbahnbauten vorlegen wolle, für unbegründet.

∗ **Posen,** 19. Septbr. [Der Buchhändler Stefanski. — Vermischtes.] Der „Goniec Polski" und nach ihm die „Posener Zeitung" haben bereits mitgetheilt, daß dem Buchhändler und Buchdruckerei-Besitzer Stefanski durch einen ihm in diesen Tagen publizirten Plenarbeschluß der königlichen Regierung die Konzession zum ferneren Gewerbebetriebe entzogen, die Ausführung jedoch bis nach Bestätigung dieses Beschlusses in der Rekursinstanz, welche Stefanski betreten hat, verschoben worden sei. Einerseits sagt man, daß seit den Schritten, die Stefanski zur Abwendung dieser Maßregel von sich bei dem Oberpräsidenten gethan und die auch nicht ohne Erfolg gewesen sein sollten, neue Umstände hinzugetreten seien, welche die Lage der Dinge für ihn verschlimmert und die Regierung nun dennoch zur Ausführung ihres schon früher gefaßten Beschlusses veranlaßt hätten; andererseits will man jedoch wissen — und es scheint uns dies auch das Wahrscheinlichere —, daß das Ministerium es nur abgelehnt habe, die eingeleitete Untersuchung vor ihrer Beendigung niederzuschlagen, und sich dagegen vorbehalten habe, das ergangene Resolut der Regierung in der Rekursinstanz entweder nach Lage der Sache ganz aufzuheben, oder doch einstweilen zu suspendiren, bis die veränderte Haltung Stefanski's eine völlige Zurücknahme der Maßregel rechtfertige. So würde denn das Damoklesschwert allerdings noch einige Zeit über dem Haupte desselben schweben bleiben, allein es läßt sich immer noch erwarten, daß es ihm gelingt, den vernichtenden Schlag von sich abzuwenden; der „Goniec Polski" würde dann aber wohl gewiß als Opfer fallen müssen, wenn es nicht gelingt, für denselben einen Redakteur zu finden, der das Vertrauen der Regierung besitzt. Der bisherige Redakteur ist zwar jetzt von seiner Badereise wieder hierher zurückgekehrt, hat indeß seine Stelle als Redakteur nicht mehr angetreten. — Die hier unter den Kindern herrschende Krankheit rafft noch immer viele Opfer hinweg; über die Natur dieser in ihrem Verlauf eben so heftigen als schnellen Krankheit scheinen die Aerzte immer noch nicht im Klaren zu sein, sie glauben jedoch, daß sie Folge unterdrückten Scharlachfiebers sei, das in diesem Jahre sehr ausgedehnt herrscht. Die Kinder werden meist von den heftigsten Krämpfen befallen. — Zu einer der größten Plagen Posens gehören die Ratten, welche sich in Häusern und Kanälen in ungeheuerer Menge befinden und Alles unterwühlen. Zur möglichen Vertilgung derselben ist es jetzt die Absicht, eine allgemeine Verordnung zu erlassen, welche allen Hauseigenthümern es bei einer Strafe von 3 Thlrn. zur Pflicht macht, an bestimmten Tagen, welche vom Gemeindevorstande im voraus bekannt gemacht werden, in ihren Gehöften Gift zu legen. — Unser Gemeiderath bringt es nur hin und wieder einmal zu einer beschlußfähigen Sitzung. Daß darunter der Gang der Geschäfte leidet, ist ganz natürlich, aber eben so natürlich ist bei der Stellung des Gemeinderaths überhaupt und bei der Haltung der Majorität desselben insbesondere die Theilnahmlosigkeit für das ganze Institut.

Stettin, 18. September. [Die Militär-Parade findet nicht statt.] Die auf heut Vormittag angesetzt gewesene Militärparade hat nicht stattgefunden; sie ist plötzlich abbestellt, die Truppen aber angewiesen worden, des Generalmarsches bis Mittag gewärtig zu bleiben. Se. Maj. der König ist nicht, wie wir gestern nach äußerm Vernehmen meldeten, eingetroffen. Daß seine Ankunft jetzt zu der nun auf morgen angeordneten Parade zu erwarten sein dürfte, ist ein Gerücht, dessen Glaubwürdigkeit wir dahingestellt sein lassen. (Ostſ. Ztg.)

Köln, 17. Sept. [Landständisches. — Kommunales.] Es ist die amtliche Bekanntmachung erfolgt über die Eröffnung des Landtags und die Ernennung des Commissars, nicht aber über die Ernennung des Landtagsmarschalls. Der Grund liegt darin, daß Fürst Solms-Lich das Amt abgelehnt hat. *) Wie versichert wird, hat man nunmehr sein Auge auf Herrn v. Waldbott-Bassenheim-Bornheim geworfen; eine Wahl, die jedenfalls eine gewisse Verlegenheit bekundet und schon deshalb nicht als geeignet erscheinen kann, weil der Betreffende Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktor, mithin salarirter Beamter und Untergebener der Provinzialvertretung ist. Man sieht es als gewiß an, daß ebensowenig wie der ehemalige Landtagsmarschall die Fürsten zu Wied und Salm-Dyk dem Ministerialreskripte Folge zu leisten sich herbeilassen werden; aus dem ersten Stande blieben dann noch Fürst Solms-Braunfels und Graf Hatzfeld übrig, deren Absichten zweifelhaft sind. Fügt man diesen Thatsachen die gegen die ständische Reaktivirung hervorgetretenen Proteste hinzu, so wird man wenigstens nicht behaupten können, daß die bisherige Wirksamkeit des Oberpräsidenten von merklichem Erfolge gewesen.

Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß die hiesige Regierung gegen mehrere Mitglieder des Gemeinde-Rathes eine Verfolgung aus Anlaß der im Gemeinde-Rathe stattgehabten Berathungen, betreffend eine an den König zu richtende Adresse einzuleiten beabsichtigt. Da die Verhandlungen gedruckt vorliegen, so kann man sich leicht überzeugen, daß nicht der mindeste Anhalt zur Begründung irgend einer Kriminalklage vorhanden ist. Es ist natürlich, daß untergeordnete Behörden für ihren Diensteifer das Maß nicht mehr zu finden wissen. Kürzlich beanstandete ein Landrath die Ertheilung einer Concession zur Druckerei, die auf Grund des Gesetzes vom 12. Mai d. J. § 2 nachgesucht wurde, mithin überhaupt nicht versagt werden durfte, aus dem Grunde, weil der Betreffende einen von den bekannten Wahlprotesten abgedruckt hatte! — Von den sämmtlichen hierselbst zum Landtag gewählten Personen könnte es höchstens in Betreff des Bürgermeisters Stupp zweifelhaft sein, ob er, in Betracht seines Verhältnisses zur Regierung, geneigt wäre, die Wahl anzunehmen. Inzwischen hat derselbe laut den gedruckten Verhandlungen in öffentlicher Gemeinderaths-

*) Die N. Pr. Z. versichert dagegen, daß dem Fürsten Solms-Lych dies Amt nicht angetragen worden sei, so wie überhaupt über die Ernennung noch Beschluß gefaßt worden, da die Wahlen noch nicht beendet seien. — Die neueste Nr. des Staats-Anzeigers enthält eine Bekanntmachung des Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, in welcher gesagt wird: „Die Ernennung des Landtags-Marschalls und dessen Stellvertreters ist noch vorbehalten."
Die Red.

Sitzung sich gegen die Gesetzlichkeit der Wahlhandlung ausgesprochen und wird also schon in dieser Aeußerung ein Hinderniß für die Annahme der Wahl finden müssen. (Const. Z.)

Elberfeld, 17. Sept. [Der Kirchentag.] Von gestern haben wir über den Kirchentag noch nachzutragen, daß die von der würtembergischen Kirchenbehörde vorgeschlagene Verhandlung über die Einrichtung der Kreis- oder Diöcesansynoden und ihres Ausschusses in dem Ober-Konsistorialrath Nitzsch einen Referenten fand. Er beantwortete die Frage: 1) Welches ist der Begriff und Zweck der Kreis-Synoden; 2) wie werden sie gebildet; 3) welche Thätigkeit ihr zukommen, und welche Befugnisse ihr beizulegen seien. Nach kurzer Besprechung wurde dem Referenten von der Versammlung ein Dank ausgesprochen, für den umfassenden und lichtvollen Vortrag, der die Sache nach allen Seiten hin beleuchtet und die Wichtigkeit der Kreissynoden dargelegt habe. Ein weiterer Antrag auf Anerkennung der Wichtigkeit wurde abgelehnt. Gestern Abend war noch eine Berathung der Glieder des Kirchentages mit den Abgeordneten der verbundenen Vereine; ferner eine Konferenz der Pastoral-Hülfsgesellschaft, worin auch eine Berichterstattung der in der evangelischen Diaspora unter den Katholiken arbeitenden Pfarrer Rische, Lortzing und Frische, endlich zu gleicher Zeit eine Versammlung des Brudervereins, worin Paulus und Hoffmann aus Ludwigsburg über den dortigen Bruderverein Mittheilung machten. Die heutigen Gegenstände theilen wir skizzenweise mit: Der von gestern zurückgebliebene Gegenstand: Die Stellung der Kandidatur in der Kirche, beleuchtet von Prof. Schmieder und Ephorus Hoffmann, und besprochen von vielen Rednern, der eine Zustimmung der Vorschläge der Ref. zur Folge hatte. Dann Vortrag des Dr. Lehnerdt in Berlin über das kirchliche Amt und die freie Vereinsthätigkeit, und zwar über Thesen, dem eine sehr lebhafte Debatte und darauf Abstimmung über andere von Sander eingebrachte Thesen folgte. Es wurden dann noch mehrere Sachen erledigt, u. A. auch eine „Erklärung über das Treiben des Pastor Dulon in Bremen." Der letzte Gegenstand betraf das Recht der Gemeinde auf den Katechismus als Bekenntnißschrift. Referenten waren Pastor Sander und Konsistorialrath Cappel in Münster; die von Sander vorgebrachten Thesen wurden modifizirt angenommen. Der nächste Kirchentag wird zu Bremen sein. Außerdem waren Berlin und Wittenberg vorgeschlagen.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr von Kleist-Retzow, ist hier angekommen und bei dem Herrn Bürgermeister Lischke abgestiegen. (Elbf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 17. Sept. [Aufgabe der Handelssachverständigen. — Militär-Konventionen.] Laut einem Bundesbeschlusse vom 9. v. M. ist dem handelspolitischen Ausschusse zur Erledigung der ihm gestellten Aufgaben die Zuziehung von Sachverständigen überlassen. Als Gegenstände, welche mit technischen Kommissarien berathen werden sollen, sind bezeichnet: ein allgemeines Handels- und See-Recht, ein möglichst gleichmäßiges Münz-, Maaß- und Gewichtssystem, Bestimmungen über einen auf alle Bundesstaaten sich erstreckenden Schutz für Erfindungen, so wie gegen Nachbildung inländischer Kunstwerke und Nachahmung inländischer Muster oder Fabrikzeichen. Auch wegen allgemeiner Vorschriften über die Zulassung von Assekuranz-Anstalten eines Bundesstaates zum Geschäftsbetrieb in den andern Bundesstaaten soll versucht werden, eine Verständigung herbeizuführen. Die von den einzelnen Bundesstaaten zu ernennenden Sachverständigen dürften schon mit dem 1. Oktober d. J. ihre Arbeiten beginnen, da der handelspolitische Ausschuß in Folge der ertheilten Ermächtigung den Entschluß ihrer Zuziehung den Regierungen hat eröffnen lassen. — Es kann versichert werden, daß über Aufhebung der von Preußen mit einigen Staaten abgeschlossenen Militär-Konventionen in der Bundes-Versammlung noch nicht verhandelt worden ist, wenngleich verschiedene Korrespondenzler das Gegentheil versichern. Die preußische Regierung dürfte sich auch schwerlich dazu verstehen, diese Konventionen aufzugeben, da dieselben mit der Bundes-Kriegs-Verfassung durchaus in keinem Wiederspruche stehen. Im Gegentheil müssen die Zwecke des Bundes mittelst dieser Konvention wesentlich gefördert werden, weil sie die Wehrkraft Deutschlands heben.

— 18. Sept. Heute ist ein Beschluß des Senats erschienen, wonach die Grundrechte, so weit sie nicht durch besondere Gesetze hier Geltung erlangt haben, aufgehoben sind. — Dem gesetzgebenden Körper ist ein Preßgesetz nach dem Muster des hessen-darmstädtischen Entwurfs vorgelegt worden. (Pr. Z.)

Die jüngste Anwesenheit des Herrn Hassenpflug in Frankfurt a. M. hat sich auf die bevorstehende Oktroyirung einer kurhessischen landständischen Verfassung bezogen. Herr H. hat in dieser Beziehung Alles vorbereitet, nur heißt es, daß er jetzt auf die Berichterstattung der Kommissarien an den Bund warten und dann erst mit der Publikation der Verfassung vorgehen wolle.

[Ueber das Verhältniß der Stadt Frankfurt zum Bundestage] enthält das „Fr. J." wenige nicht uninteressante Angaben. Zuerst werden aufgezählt die permanenten Schildwachen aus der frankfurter Stadtgarnison vor dem Eingange zu dem Hotel der Bundesversammlung; die Verpflichtung der in Frankfurt erscheinenden Zeitungen, die von der Bundeskanzlei zum Einrücken eingesandten oder sonst von der Bundesversammlung als offiziell anerkannten Artikel mit der Aufschrift „offizieller Artikel" aufzunehmen; dabei ward die Erwartung ausgesprochen, daß der Senat, unbeschadet einer erlaubten und wohlthätigen Preßfreiheit etwanige Mißbräuche derselben bestrafen werde. Die Bundestagsgesandten nehmen für sich und die sie begleitenden gesandtschaftlichen Personen, für ihre und derselben Familie und Dienerschaft Befreiung von aller städtischen Civil-, Criminal- und Polizeigerichtsbarkeit, in Beziehung auf die gesandtschaftlichen Personen Exterritorialität ihrer Wohnungen in Anspruch (in Bezug auf Bürger und Schutzverwandte der Stadt in gesandtschaftlichen Diensten erinnerte aber der Senat entweder an ein Aufkündigen des Bürger- und Schutzrechts, oder an ein ferneres Verbleiben unter der städtischen Jurisdiction). Alle amtlichen Kommunikationen zwischen der Bundesversammlung und den einzelnen Bundestagsgesandten auf der einen und der städtischen Behörden auf der andern Seite sollen nur vermittelst einer aus der Mitte des Senats ernannten Kommission, welche in dieser Hinsicht die Stelle des an Höfen bestehenden Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten zu vertreten hat (bekanntlich ist diese Kommission wieder ernannt), stattfinden. Das Recht, Schutzbriefe zu ertheilen, hat nur die gesammte Bundesversammlung. Zur Dienerschaft eines Gesandten gehörige Individuen, wenn sie unerkannt arretirt worden sein sollten, werden sofort an den Gesandten abgeliefert, unbeschadet der Untersuchung und Bestrafung durch die geeignete Behörde. Haussuchungen können in der Wohnung eines Gesandten nur in dringenden Criminalfällen und mit ausdrücklicher Genehmigung des Gesandten stattfinden. Die Bundestagsgesandten genießen für sich und alle ihrer Gesandtschaft angehörigen Personen eine gänzliche Befreiung von städtischen Abgaben aller Art, das Recht, auch von Fremden verfertigte Mobilien zu ihrem Gebrauche einführen zu lassen (gegen Certifikate) Befreiung von aller Einquartierung und deren Regelung. Ferner haben die Bundestagsgesandten das Recht, den Unterthanen ihrer Souveräne Pässe zu ertheilen oder zu visiren. Auch sollen sie für sich und ihr Gefolge in den Kirchen der verschiedenen christlichen Confessionen anständige Plätze zum Gebrauche angewiesen erhalten. Diese Vorrechte genießen alle Gesandte und wurden bei der ursprünglichen Stipulation auch auf Diejenigen ausgedehnt, welche sich noch in nexo civico mit Frankfurt befinden, nur glaubte es die Bundes-Versammlung als einen Grundsatz betrachten zu können, daß in Zukunft kein in nexu civico (Bürgerverband) mit Frankfurt stehendes Individium, ausgenommen für die Stadt selbst, mehr als Bundestagsgesandter ernannt und angenommen werde.

Freiherr v. Pechlin ist hier eingetroffen, wie man glaubt, um dem Bundestage die Vorschläge Dänemarks zur Feststellung seiner Verhältnisse zu den Herzogthümern zu überbringen. (C. Z.)

△ **München,** 17. Septbr. [Die deutsche Politik Baierns. — Protest des päpstlichen Nuntius. — Vermischtes.] Der Wechsel der Dinge ist oft sonderbar. So ziehen jetzt die Organe der baierischen Kreuzzeitungspartei gegen ihre preußische Schwester los, und zwar wegen der schon einmal berührten Ischler Korrespondenz über das Fehlschlagen der baierischen Mission. Voran kämpft die „Augsburger Postzeitung." Sie sagt: Ihre Leser werden den hämischen Ton zu würdigen wissen, womit die „N. Pr. Ztg." in gewohnter Weise über Baiern abspricht und glaubt „zum Ueberfluß" beifügen zu müssen, daß die baierischen Bevollmächtigten nicht ungerufen nach Ischl gingen und daß, wäre der Ministerpräsident nicht noch auf seiner Urlaubsreise gewesen, jedenfalls er selbst die Mission erhalten hätte. Die kleineren baierischen Kreuzzeitungen sprechen weniger mäßig und sind nun auf das von ihnen oft gelobte Mutterblatt in Berlin, bitterböse geworden. — Indessen muß ich wiederholen, daß auch hier das Gerücht immer mehr an Consistenz gewinnt, unsere Bevollmächten haben in Ischl in Betreff der Aufhebung des Bundesbeschlusses vom 23. August, eine verneinende Antwort erhalten. Einige wollen sogar wissen, daß Pfordten es war, welcher zu dieser Mission von Paris aus den König bestimmt habe und daß sich deshalb der Premier bei der Anwesenheit des Königs in München, eben keines sehr gnädigen Empfanges zu erfreuen hatte. Man erzählt ferner, die Krone fühle sich in ihrer Souverainetät verletzt und werde es keineswegs bei der abschlägigen Antwort bewenden lassen. Eine Trias zu bilden, hat sich die baierische Staatsregierung zur höchsten Aufgabe gemacht, da sie aber selbst fühlt, daß ihre Kräfte hierzu nicht ausreichen, schlägt sie den Weg des Liberalismus ein, wodurch sie sich des Beitritts der übrigen (wenigstens des größten Theils) Mittel- und Kleinstaaten, zu vergewissern glaubt. Diese und noch einige andere Gründe haben unsere Regierung veranlaßt, gegen den Bundesbeschluß vom 23. August zu wirken; irrig sind Jene, welche andere Motive angeben. — Aus Athen ist nun die Nachricht eingetroffen, daß die Königin von Griechenland gegen die Mitte des nächsten Monats Januar nach Oldenburg abreisen wird, um Mitte Februar bei der Vermählung ihres Bruders anwesend sein zu können. — Baiern hat 30 Batterien Fahrartillerie. Von diesen 30 Batterien werden mit erstem k. M. zwölf zu ständiger Festungsartillerie (ohne Fuhrwesen) umgebildet, welche für immer zu dem Festungsdienst verwendet werden. — Der päpstliche Internuntius, Graf Sacconi, machte heute einen Besuch bei Hrn. v. d. Pfordten. Sein langes Verbleiben beim Ministerpräsidenten, sowie das lebhafte Gespräch derselben lassen schließen, daß dieser Besuch nicht aus purer Courtoisie, sondern in einer ernsten Angelegenheit gemacht wurde. Es soll vielmehr Rom einen Protest gegen die neuerlichen Regierungserlasse in Bezug der Missionen und des Eides der Geistlichkeit hierher gesendet und derselbe heute durch den päpstlichen Abgesandten überreicht worden sein — Dr. v. Hermann, ehemals Vicepräsident der deutschen National-Versammlung, gegenwärtig als Zollvereins-Kommissar in London, hat Ordre zur Rückkehr und eine Mission nach Frankfurt erhalten. — Der zum Professor in Würzburg ernannte pfälzer Abgeordnete, Dr. Weis, welcher sich auf Grund des Wahlgesetzes einer Neuwahl zu unterwerfen hatte, wurde in Zweibrücken wieder gewählt. — Die Nachrichten aus der Pfalz über die Traubenkrankheit, lauten immer betrübender, indem dieselbe eine fortwährend größere Ausbreitung erlangt.

Folgende telegr. Depesche ist so eben hier eingetroffen: Payerbach, 17. Sept. Sieg!! Die Probefahrten sind vollendet. Die Lokomotive „Bavaria" hat den ersten Preis. Die Preisevertheilung erfolgt wahrscheinlich Donnerstag oder Freitag, dann geht die Kommissiou gleich auseinander.

Aus dem Rheingau, 16. Sept. [Fürst Meternich beim Frühstück.] In dem Augenblick, da ich Ihnen dieses schreibe, lagert die gesammte hohe Fürst Metternich'sche Reisegesellschaft bei Oestrich am Rheine oder sitzt auf Stühlen, die sie aus einem nahen kleinen Wirthshause entlehnt, genießt ein einfaches Schinkenbrot und trinkt dazu ein Glas Wein, umstellt von einem großen Theile der Schuljugend des Ortes und andern wißbegierigen Personen, die dergleichen noch nicht gesehen. Die wahrscheinlich im Gebirge aufgestiegenen Nebel scheinen die Ankunft des hier schon zwischen 9 und 10 Uhr Morgens erwarteten Düsseldorfer Dampfboots verspätet zu haben, und da man den Johannesberg wohl gleich nach dem Kaffee verlassen, so hat sich der Hunger eingestellt, und die erwähnte Aushülfe nothwendig gemacht. Der Fürst selbst hat während der drei Monate, die er in der gesunden Rheinluft zugebracht, sichtlich gealtert. (Nat. Z.)

* **Dresden,** 18. Septbr. [Eisenbahn-Unfall.] Vergebens erwartete man heute Nachmittag nach 4 Uhr den von Leipzig kommenden Mittagszug und mußte endlich, nachdem nach 5 Uhr noch kein Signal seines Kommens gegeben, einen Unglücksfall befürchten. Gegen 6 Uhr lief auch auf telegraphischem Wege die unerfreuliche Botschaft ein, daß bei dem Anhaltpunkte Bösdorf die Lokomotive „Brüssel" durch einen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu № 262 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 21. September 1851.

(Fortsetzung).

Fehler der Weichen-Schienen aus dem Gleise gebracht, mehrere Packwagen mit sich gezogen und so vom Damme gestürzt worden sei. Zum Glück sind die nachfolgenden Personenwagen nicht mit hinabgestürzt, da jedenfalls die Kette gerissen. Der Schienenwärter ist hierbei tödtlich verletzt, hingegen die andern Personen mit dem Schreck davon gekommen. Mittelst Hilfsmaschine langte dieser Zug endlich gegen 9 Uhr Nachts hier an.

Kassel, 16. September. [Die Ehrenmänner.] Oberst d'Orville, hat bereits seit mehreren Tagen seine Haft in Spangenberg angetreten. (Die Nachricht er habe ein Gnadengesuch eingereicht, wird dadurch berichtigt.) Er ist der fünfte der Ehrenmänner, welche dort für ihre Verfassungstreue büßen. General-Major Gerland ist am zweiten Tage nach seiner Ankunft auf der Festung krank geworden, befindet sich jetzt aber wieder wohl. Auch den Herren v. Urff und v. Benning soll es recht gut gehen. Sie sind Jugendfreunde und miteinander verschwägert. Als Herr von Benning seinem Schwager in die Gefangenschaft folgte, glaubte er ihm eine Freude zu machen, wenn er ihn sofort von seiner Ankunft unterrichtete. Sprechen durfte er ihn aber nicht, einen Vermittler wollte er nicht wählen, er öffnete also das Fenster und sang eine alte seinem Freunde wohlbekannte Weise aus ihrer Jugendzeit. Kaum hatte er geendet, so vernahm er über sich den folgenden Vers des von ihm begonnenen Liedes. Die Freunde, die immer treu zu einander gehalten, waren auch hier sich nahe. — Wie nun erzählt wird, hat Generalmajor Gerland vor seinem Abgange nach Spangenberg sämmtliche Pferde verkauft. Es scheint demnach, als ob derselbe nicht Willens wäre, wieder in den aktiven Dienst einzutreten. So müssen wir einen Ehrenmann nach dem andern scheiden sehen. (Const. Z.)

Hannover, 18. Septbr. [Der König und die Lehrer.] Gestern Abend empfing der König eine von ihm begehrte Deputation der zur Jubelfeier des Seminars hier versammelten Schullehrer. Der Pastor Bödeker, an den der König seinen Wunsch, jene Deputation zu empfangen, gerichtet haben soll, stellte dieselbe dem Könige vor und sprach dabei den Dank der Schullehrer für die vom Könige ihnen in der Verbesserung ihrer äußern Lage und besonders in der Fürsorge für ihre Wittwen bewiesenen Wohlthaten aus. Der König erwiederte in seiner bekannten kernigen und bestimmten Weise, bald zum Pastor Bödeker, bald zur Deputation sich wendend, folgende, dem Inhalte nach getreu wiedergegebene Worte. Es freue ihn die Anerkennung seiner den Schullehrern erzeigten Wohlthaten von Seiten derselben. Er thue, was in seinen Kräften stehe, thue seine Pflicht; alle Wünsche zu befriedigen, stehe nicht in seiner Macht, denn er sei nicht Gott. Gottes Wille sei auch nicht eine von Menschen gemachte Gleichstellung Aller; Gott habe den Einen groß, den Andern klein geschaffen, das sei ein Zeichen, daß nach Gottes Willen Unterschiede da sein sollen. Wenn er aber das Seinige thue, so müsse er auch von den Schullehrern erwarten, daß sie das Ihrige thun. Dennoch könne nicht geleugnet werden, daß gerade sie viel zur Verderbniß des Volks beigetragen haben. Die Religion sei die Grundlage aller Wohlfahrt des Menschen, aber gerade hier haben die Schullehrer es vor allen Dingen fehlen lassen; es gebe sogar solche unter ihnen, die den Kindern, den armen Würmern, gesagt haben, Jesus Christus sei nicht der Sohn Gottes. Von dem Mangel an Religion komme die Ausartung namentlich auch der gegenwärtigen Zeit in sittlicher Hinsicht. Hannover sei von dem, was er über die Schullehrer im Ganzen gesagt habe, nicht ausgenommen; man möge nur an Hildesheim denken. Das müsse wieder besser werden. Das Prinzip seiner Regierung sei gewesen und werde allezeit sein: Staat und Schule müssen von der Kirche ungetrennt bleiben. Er hoffe, daß die Schullehrer in Anerkennung seiner Fürsorge für sie, künftig mehr ihre Pflicht thun und so behülflich sein werden zur Herstellung eines geordneten und gedeihlichen Zustandes unseres Landes. (H. Z.)

Hamburg, 19. September. Aus Kiel erhalten wir die Nachricht, daß Graf Reventlow-Criminil noch im Laufe dieser Woche nach Kopenhagen sich begeben wird. — Wie aus Kopenhagen geschrieben wird, sind dort gegenwärtig außer dem König sämmtliche Minister wiederum anwesend. Die Feststellung der allgemeinen Staatsverhältnisse soll indeß nicht vor der Ankunft des später nach Wien wieder zurückkehrenden Grafen Bille-Brahe erfolgen. Ein anderes Schreiben aus Kopenhagen meldet einen zwischen den Herren v. Sponneck und Tillisch entstandenen Konflikt; der Letztere versucht die dänisch-schlesw. Tendenzen im konservativen Sinne auszubeuten; der erstere will durch Konzessionen an die s. g. Bauernpartei und überhaupt durch Reformen die Majorität des bevorstehenden Reichtags für seine ursprünglichen „Vorschläge zur Ordnung der Verhältnisse der dänischen Monarchie" oder vielleicht gar für eine noch größere Selbstständigkeit Schleswigs stimmen. (H. N.)

Oesterreich.

* **Wien,** 19. Sept. [Tagesbericht.] Nach den neuesten Berichten dürfte der Kaiser Mailand dennoch besuchen. Die Deputation dieser Stadt, mit dem Erzbischof an der Spitze, war bereits am 15. d. M. in Verona eingetroffen.

Kossuth soll am 13. seiner Haft entlassen worden sein, doch ist es noch ungewiß, ob er nach Amerika oder England gehen wird. Nächstens erfolgt übrigens ein Kontumazurtheil gegen Kossuth, auf Grundlage des Vorladungsediktes, welches das 3. Armee-Kommando als Kriegsgericht am 1. Januar 1850 wegen des Verbrechens des Hochverrathes an Kossuth erließ, und nach welchem er aufgefordert wurde, vor dem Kriegsgerichte zu erscheinen, und sich über das ihm angeschuldigte Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls gegen ihn nach dem Gesetze in contumaciam verfahren und die Aburtelung erfolgen würde.

In Prag wurde eine Kundmachung erlassen, worin das Landes-Militärkommando die Kriegszustands-Proklamation vom 10. Mai 1849 erneuert, und durch die letzten Vorgänge in Prag, wo der Bäckermeister Lacina Soldaten zum Treubruch zu verleiten suchte und deshalb zu 4jähriger Schanzarbeit verurtheilt ward, sich veranlaßt sieht, künftighin jedweden Versuch dieses Verbrechens unnachsichtlich standrechtsmäßig zu behandeln, und wenn das Standrecht gesetzlicher Hindernisse wegen nicht durchgeführt werden könnte, in dem kriegsrechtlichen Verfahren auf Schanzarbeitsstrafe in der Dauer von 5—10 Jahren zu erkennen sein wird. Darauf folgt auch eine energische Aufforderung, die eben noch in Händen habenden oder auf unerlaubte Weise besitzenden Waffen längstens bis incl. 20. d. M. in das Zeughaus abzuliefern. Nach Ablauf dieses Termins wird jeder unbefugte Besitz von Waffen nach der vollen Strenge der Kriegsgesetze nach Umständen mit Schanzarbeit oder Festungsarrest in der Dauer bis zu 4 Jahren bestraft. Diese Kundmachung ist wirksam sowohl für den Belagerungsrayon von Prag, als auch für jenen der Festungen Josefstadt, Königsgrätz und Theresienstadt.

Seit einigen Wochen finden in Galizien und Lemberg mehrfache Verhaftungen statt, deren Ursache noch unbekannt ist. Doch sollen manchen Verhaftungen bereits in früherer Zeit angestrengte Untersuchungen zu Gruude liegen. Im Jasloer Kreise wurde ein Mandatar arretirt, und vor's Kriegsgericht in Tarnow gestellt, weil er sich weigerte, zufolge der Aufforderung eines dienstthuenden Gensdarmen, eine Untersuchung einzuleiten, und er denselben im Laufe des entsponnenen Wortstreites mit der Entwaffnung bedroht haben soll. Auf den Ausgang der Verhandlung ist man sehr gespannt, weil sich hierdurch herausstellen dürfte, in wie weit der Gensdarm berechtigt sei, von einem Beamten die Vornahme einer dienstlichen Handlung zu verlangen.

Am 9. d. M. ist Kardinal Altieri in Bologna angekommen. Man glaubte, er würde sich zur Begrüßung des Kaisers nach Verona begeben, mittlerweile aber in den von Oesterreich besetzten Länderstrecken sich über die Okkupationskosten informiren, welche bisher nur den Provinzen und Gemeinden zur Last fielen. Eine andere Aufgabe des Kardinals ist, die Geistlichkeit zur Bezahlung von Summen anzuhalten, welche sie unter dem Ministerium Rossi im Betrage von 4 Millionen Scudi gegen gewisse Eigenthumsrechte angeboten und welche der Papst bei seiner Rückkehr nach Rom auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Scudi ermäßigte, zahlbar in 15 Jahren ohne Zinsen. Aber auch diese so mäßig gestellte Forderung findet Schwierigkeiten und die Bezahlung wird verweigert. Der Kardinal will diesen Widerstandsgeist bannen.

Nach Briefen aus Rom soll dort eine große Aufregung in den letzten Tagen geherrscht und sogar ein kleiner Aufstandsversuch stattgefunden haben, der aber sogleich von einigen Kompagnien französischer Soldaten unterdrückt worden sei. Ueberall waren aufrührerische Kundmachungen angeschlagen.

Bis gestern Abends waren inländische Zeichnungen auf das neue Staatsanlehen in einem Betrage von 46 Millionen Gulden Konventions-Münze bekannt geworden.

Italien.

N. **Neapel,** 9. Sept. [Verurtheilungen.] Am 27. v. M. ward der Rekurs der wegen der Ereignisse vom 15. Mai Angeklagten gegen die Kompetenz des Spezialgerichtshofes, welcher über sie gerichtet hatte, bei dem obersten Gerichtshofe verhandelt. Der weite Saal im Palaste Maddoloni, welcher zu den Sitzungen dieser Behörde dient, war von Zuschauern gefüllt. Auf den Tribünen gewahrte man vornehme Damen in der eleganteſten Toilette, den britischen Gesandten nebst mehreren seiner Attache's, den französischen Geschäftsträger u. dgl. m. Die Motive, auf welche die Rekursschrift sich basirt, sind folgende: 1) der Abgang einer strafbaren Handlung in Folge des Amnestiedekrets und der A. H. Zusicherung in Betreff der Vorgänge am 15. Mai. 2) die Geltendmachung der Eigenschaft mehrerer Angeklagten als Deputirte, die nach den Bestimmungen der Verfassung nur von dem Pairshofe hätten gerichtet werden sollen. 3) In Betreff der Angeklagten Scialoja und Leopadi ward geltend gemacht, daß, nachdem Erster Minister und der Zweite Geschäftsträger in Piemont gewesen, dieselben vor Fällung eines Urtheils ihrer Stellung im gerichtlichen Wege hätten enthoben werden sollen. Der Staatsanwalt Agrecti beantragte die Verwerfung der beiden ersten Rekursgründe und um den dritten, die genannten zwei Angeklagten betreffenden Punkte wollte er eine bedingte Rücksicht geschenkt wissen. Allein der Gerichtshof verwarf mit 5 gegen 4 Stimmen den ganzen Rekurs. Die Vertheidigung ward mit großer Wärme und Lebhaftigkeit geführt. Der Advokat Castriotta machte sich auch bei diesem Anlasse wieder bemerkbar. — Der König hat 8 von den sicilianischen Kriegsgerichten gefällte Todesurtheile neuerlich wieder in mehrjährige Kerkerstrafe verwandelt.

* **Turin,** 14. September [Truppen-Concentration.] Der Befehl des Kriegsministeriums wegen der auf der Ebene von Alessandria veranstalteten großen Truppen-Concentration ist plötzlich und unvermuthet erschienen. Man glaubte, daß es heuer mit den militärischen Manövern zu Montenotte, Dego und Vercelli abgethan sein werde. Die große Zusammenziehung bei Alessandria scheint demnach zunächst darauf berechnet, das Beispiel der Truppenzusammenziehungen im lombard.-venez. Königreiche nachzuahmen und einen Effekt dem anderen entgegenzusetzen. Die offiziellen Blätter versichern, der Zweck des Manövers bestehe hauptsächlich darin, das durch die Schlacht von Marengo unsterblich gewordene Terrain zu studiren und die topographischen Eigenthümlichkeiten dieser Gegend vom militärischen Gesichtspunkte en détail kennen zu lernen. Der Herzog von Genua wird den Oberbefehl über die concentrirten Truppen führen. Schon daraus widerlegt sich das stark verbreitete Gerücht, derselbe werde sich nach Monza verfügen, um daselbst Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich zu begrüßen. Dessenungeachtet versichert man mit voller Bestimmtheit, daß ein anderer hoher ausgezeichneter Militär nach Monza entsendet werden wird, wie dies die Pflicht der Höflichkeit und Aufmerksamkeit unabweislich gebietet. — Das Einvernehmen zwischen der österr. und der hiesigen Regierung scheint sich seit einiger Zeit auf besserer Grundlage herzustellen; denn noch immer sollen sich die Verhandlungen zum Abschlusse eines Zoll- und Handelsvertrages zwischen Oesterreich und Piemont zu Wien im Zuge befinden. Hier wird eine Convention zur Unterdrückung des Schleichhandels verabredet. Als Unterhändler werden der kaiserl. österr. Gesandte Graf Appony und von piemontesischer Seite Cavaliere Cibrario genannt. — Morgen wird der Ankunft des Ministerpräsidenten entgegengesehen.

Frankreich.

** **Paris,** 17. Sept. [Tagesbericht.] Mit dem Ministerium Lamartine ist es nichts; Hr. v. Lamartine hat doch gesunden Menschenverstand genug, um sich nicht dermaßen blamiren zu wollen. Die Sache hängt folgendermaßen zusammen. In

Abwesenheit des Herrn v. Lamartine hatte Herr de la Gueronniere, der Redakteur des „Pays", dessen eigentliche Leitung Herrn Lamartine gehört, den Einfall, einen lobhudelnden Artikel über den Präsidenten los zu lassen. Da man von der Abwesenheit Lamartines nichts wußte, glaubte man der Artikel sei auf seine Veranlassung geschrieben, und wußte keinen andern Zweck desselben ausfindig zu machen, als den Wunsch Lamartine's, in das Ministerium zu treten. Kaum aber hatte dieser von diesem Gerücht Kenntniß erhalten, so zögerte er keinen Augenblick, um den Artikel Gueronniere's zu desavouiren, bei welcher Gelegenheit der Präsident sehr übel wegkommt.

Die neuen Gäste in mehreren Cafe's von Paris, die auf Befehl des Polizeipräfekten sich seit zwei Tagen jeden Abend dort eingefunden, sind seit gestern Abend nicht mehr wiedergekommen. Politische Diskussionen, denen man sich in diesen Etablissements überließ, waren der Grund, warum man Polizeiagenten dorthin gesandt hatte. Man wollte eine Demonstration gegen politische Unterhaltungen an öffentlichen Orten machen.

Zwei Maires des Aubedepartements sind von dem Präfekten ihrer Stelle entsetzt worden, weil sie den Sitzungen des Generalraths nicht beigewohnt haben, dessen Gewalten der Verfassung gemäß sie als nicht mehr bestehend betrachteten.

Der Präfekt des Nievre-Departements, Petit de Lafosse, hat eine Verordnung erlassen, in welcher er seine Untergebenen auffordert, keine gefahrdrohenden Zusammenrottungen zu dulden; unter den Zusammenrottungen versteht der Präfekt auch die Leichenzüge.

Die Patres Ventura und Ravignan bereisen gegenwärtig die Departements, um Missionspredigten zu halten.

Sechs Missionäre werden in diesen Tagen in Gesellschaft von drei Laien nach Californien abreisen, um sich nach dem Oregongebiete zu begeben. In Californien werden sie mit Mr. de Mars, Bischof von Tancoriver, zusammentreffen.

George Sand's sämmtliche Werke werden jetzt in einer illustrirten 4 Sous-Ausgabe veröffentlicht werden. In einer Vorrede, die dieselbe dazu geschrieben, sagt sie, sie hätte sich hierzu entschlossen, um ihre Werke den untern Klassen der Gesellschaft, für welche sie dieselben zum größten Theil geschrieben habe, zugänglich zu machen.

Felix Pyat's satyrischer Brief über Joinville's Kandidatur wird als Broschüre herausgegeben werden.

Man spricht viel von einem Circularschreiben des Justizministers an die Staats-Prokuratoren, in welchem dieselben aufgefordert werden, die Presse auf das strengste zu überwachen.

[Die Verurtheilung des „Evenement"] hat großes Aufsehen erregt. Fast alle Organe der Pariser Presse tadeln, wenn auch auf sehr vorsichtige Weise, den von dem Assisenhof erlassenen Urtheilsspruch. Derselbe wurde erst gestern Abend sehr spät gefällt, da die beiden Vertheidiger Alles aufgeboten hatten, um ihre Klienten zu retten. Der Verfasser des Artikels, F. Hugo, wurde zu einer Geldstrafe von 2000 Frcs. und Paul Meurice, als Gerant, zu 3000 Frcs. verurtheilt; außerdem hat man noch über beide eine Gefängnißstrafe von 9 Monaten verhängt. Ferner wurde das „Evenement" für einen Monat suspendirt. — Die Strenge, die man gegen das „Evenement" in Anwendung gebracht, läßt sich sehr schwer erklären; außer den der äußersten Richtung angehörigen Journalen ist es das einzige Organ der demokratischen Presse, das eine so große Anzahl von Verurtheilungen während einer so kurzen Zeit aufzuweisen hat. Von seinen sechs Redakteurs ist nur einer bis jetzt nicht verurtheilt worden. Zwei befinden sich gegenwärtig im Gefängniß, zwei sind gestern veurtheilt worden und der sechste hat vor einiger Zeit das Gefängniß verlassen.

Sie können nicht glauben, schreibt man der Köln. Zeitung über diese Angelegenheit, welchen widerwärtigen Eindruck diese neue Verurtheilung überall, und selbst in durchaus konservativen Kreisen hervorgebracht hat. Glücklicher Weise sind die Redakteure und die Administration des „Evenement", Hrn. v. Girardin an der Spitze, nicht die Leute, welche sich leicht entmuthigen lassen, und letzterer hatte schon im Voraus alle Anstalten getroffen, um im Falle der Suspension die Lücke zu füllen, zu welchem Zwecke von morgen an für einen Monat auch eine Abend-Ausgabe der „Presse" erscheinen wird. Erlauben Sie mir einige Worte der Anerkennung über die wahrhaft meisterhafte Vertheidigung, die ein besseres Resultat verdient hätte. Herr Demarest widerlegte in einer glänzenden Rede, der das zahlreiche Auditorium athemlos horchte, alle Elemente der Anklage, und jede gewöhnliche Jury würde darnach unbedingt ein freisprechendes Verdikt gefällt haben. Mit den Pariser Geschworenen in Preßprozessen ist es aber ein eigenthümliches Verhältniß. Das öffentliche Ministerium richtet nicht sein Haupt-Angenmerk darauf, aufgeklärte Leute von konservativer Gesinnung zusammenzubringen, sondern es bildet seine Liste vorzugsweise aus der kleinen Bourgeoisie, und diese „Epiciers" und „Boutiquiers" gehen mit ihm durch Dick und Dünn. Aus diesem Umstande allein lassen sich die wiederholten Verurtheilungen in Preßprozessen erklären.

Schweiz.

** **Aus der Schweiz,** 16. Sept. [Die Handelsbeziehungen zu Frankreich und dem Zollverein. — Das Wahlgesetz. — Verfügung des Berner Obergerichts.] Der Handelsvertrag, über den zwischen Frankreich und der Schweiz in der letzten Zeit eifrig Verhandlungen schwebten, scheint auf größere Schwierigkeiten gestoßen zu sein, als man vorausgesehen haben mochte. Die Erwartung, Frankreich werde von seinen protektionistischen Prinzipien zu Gunsten der Kantone ablassen, hatte in der That auch ihr Bedenkliches. Brenier ist vor einigen Tagen von Bern ins Oberland gegangen und kehrt gegen acht Tage wieder dorthin zurück. Die beiden Beamten, die Herr Buffet, der Handelsminister, nach der Schweiz geschickt hat, sind wieder von ihrer Reise nach Bern zurückgekommen und erwarten dort Instruktionen auf ihren nach Paris gesandten Bericht. Wie ich zufällig aus ihrer Umgebung höre, machen sie sich auf eine Resultatlosigkeit ihrer Sendung schon gefaßt. Dagegen hofft man hier mit den süddeutschen Zollvereinsstaaten sich bald zu verständigen. Der Baron Berkheim, der badische Gesandte beim Bundesrath, soll erklärt haben, daß Baden Alles versuchen wolle, um die Differenz auszugleichen. Einer von den diesseitigen Bevollmächtigten in Karlsruhe, Burkhardt, sollte in diesen Tagen mit einem Auftrage des Bundesrathes nach Berlin gehen, — vermuthlich in der Zollangelegenheit. Ausgenommen die karlsruher Konferenz, sind ihm derartige Missionen immer noch geglückt. Er hat auch den Handelsvertrag mit Sardinien zu Stande gebracht.

Das neue Bundesgesetz über die Wahl der Mitglieder des Nationalrathes ist auch bereits erschienen. Darnach hat die Schweiz mit ihrer Bevölkerung von 2,390,116 Seelen 120 Repräsentanten, die in 49 Wahlkreisen gewählt werden. Die meisten stellt Bern: 23 in 6 Wahlkreisen, hiernächst Zürich 13 in 4 Wahlkreisen, Aargau und Waadt senden jeder 10 Abgeordnete aus 4 Wahlkreisen, St. Gallen 8 aus 4, Neuenburg 4 aus einem Wahlkreise, Genf 3 aus einem, Thurgau 4 aus einem, Tessin 6 aus 2, Graubündten 4 aus 4, Wallis 4 aus 3, Luzern stellt 7 Repräsentanten bei 3 Wahlkreisen, Uri 1 bei 1, Schwyz 2 bei 1, Obwalden 1 bei 1, Nidwalden 1 bei 1, Glarus 2 b.i 1, Zug 1 bei 1, Freiburg 5 bei 2, Solothurn 3 bei 1. Baselstadt hat einen Wahlkreis und einen Deputirten, Baselland gleichfalls nur einen Wahlkreis, aber 2 Deputirte. Schaffhausen, Appenzell J.-Rh. und Appenzell A.-Rh. haben jeder nur einen Wahlkreis, aus welchem die beiden ersteren Kantone je 2, der letzte nur einen Repräsentanten schicken.

Das Berner Obergericht hat jetzt eine Aufforderung an die Untersuchungsrichter erlassen, die so human ist, daß man ihr überall Nachfolge wünschen kann. Es sollen nämlich alle solche Gefangene, die nicht der Flucht verdächtig sind und ohne ihr Verschulden vor dem jetzigen Schwurgericht nicht zur Aburtelung gelangen konnten, bis zur nächsten Assise auf freien Fuß gesetzt werden, bis dahin aber unter Aufsicht der Gemeindebehörden bleiben.

Großbritannien.

* **London,** 17. Sept. [Vermischtes.] Die Zeitungen beschäftigen sich mit einer neuen Verletzung der Titelbill. In Liverpool machte ein Anschlagezettel auf eine Rede des „Lord Bischofs von Shrewsbury" aufmerksam. Die Rede wurde vor einem ungeheuern Publikum gehalten, welchem der Bischof zu wiederholten Malen seinen Segen ertheilte.

Die irischen Katholiken haben eine neue Methode erfunden, um die Mitglieder der anglikanischen Kirche zu chikaniren. Sie füllen die Schlüssellöcher an den Kirchenthüren mit Blei und hindern auf diese Weise die Abhaltung des Gottesdienstes. In der Grafschaft Armagh hat man einen Preis von 100 Pfund auf Entdeckung der Spaßmacher ausgesetzt.

Uebrigens nimmt die Zahl der Arbeiter in Irland, in Folge der Auswanderung, in einem Besorgniß erregenden Maße ab, so daß der Arbeitslohn bereits über einen Schilling gestiegen ist.

Die heutige Londoner Zeitung verkündet die Ernennung des Tomas Hudson, bisherigen Gesandten zu Rio-Janeiro, zum außerordentlichen Botschafter für Toskana; des Henry Southem, bisherigen Gesandten bei der argentinischen Konföderation, zum außerordentlichen Botschafter für Brasilien, während der Marine-Kapitän Robert Gore seinen bisherigen Posten einnehmen soll. Frederic Bruce, gegenwärtig Generalkonsul in Bolivia, wird Geschäftsträger bei der Republik Uraguay.

Amerika.

* [Untergang der Lopezschen Expeditions-Armee.] Die letzten Nachrichten aus Havannah sind in folgender telegraphischen Depesche enthalten: „Newyork, 4. Septbr. Von Washington eingetroffene amtliche Berichte melden, daß Lopez im Stande gewesen war, sich bis zum 25. August zu behaupten, indeß mit einer sehr reduzirten Streitmacht, da nicht ein einziger Kreole sich ihm angeschlossen hatte; seine Lage war verzweifelt; der Kampf war nur noch ein Ringen um sein und seiner Gefährten Leben. Keine Verstärkungen sind von New-Orleans abgegangen, und die Regierung bemüht sich mit Erfolg solche zu verhüten. Der Zolleinnehmer in New-Orleans ist wegen angeblicher Indifferenz in den kubanischen Angelegenheiten abgesetzt worden."

— Die halbamtlichen Abendblätter von Paris bringen unterm 17. folgende „Mittheilung":

Der elektrische Telegraph meldet uns diesen Augenblick die Niederlage und den Tod des Lopez sammt seinen Genossen. Sie sind kämpfend gefallen.

Uebrigens versichert das Evenement, daß die französische Regierung im Begriff wäre, der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine Mittheilung in Betreff der kubanischen Angelegenheit zu machen, und das englische Kabinet habe sich gegen das Elysee dahin erklärt, daß es eine Note in gleichem Sinne dem Kabinet zu Washington werde zugehen lassen.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung des Gemeinde-Rathes am 18. September.

Vorsitzender Justizrath Gräff. Anwesend 74 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Rogge, Schuhmann, Stetter und G. Wolff.

1. Die Mitglieder des hiesigen königl. Appellations-Gerichts hatten dem Gemeinderathe Abschrift der Anträge überreicht, welche sie in Bezug auf ihre Einschätzung zur städtischen Einkommensteuer an den Magistrat gerichtet. Es ward darin darauf aufmerksam gemacht, daß bei der städtischen Einschätzung der Abzug der Wittwenpensions-Beiträge zu berücksichtigen sein werde, ferner, daß das Gesetz vom 11. Juli 1822 sich noch in Wirksamkeit befinde, wonach von dem berechneten Diensteinkommen nur die Hälfte zu versteuern sei. In Bezug auf diesen Punkt bemerkte das Begleitschreiben, daß die Herren Antragsteller sich an die königl. Regierung gewendet hätten. — Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß der bisherige Prediger bei St. Trinitas durch das rechtskräftig gewordene Resolut des königl. Konsistorii für die Provinz Schlesien vom 21. April d. J. ohne alle Ansprüche auf eine Pension seiner Stelle entsetzt und daß das Nöthige zur Wiederbesetzung des erledigten Amtes veranlaßt worden sei. — Nach dem zur Kenntniß des Gemeinderaths gelangten Protokolle über die vorgenommene Revision und Inventur der bei dem hiesigen städtischen Leihamte im Versatz befindlichen Pfänder war Alles in gehöriger Ordnung und Richtigkeit gefunden worden. Die spezielle Prüfung hatte sich auf ein Tausend verschiedene Pfandstücke erstreckt. — Der Bau-Rapport für die Zeit vom 15. bis 20. September wies als bei städtischen Bauten beschäftigt nach: 8 Maurer, 9 Steinsetzer, 34 Zimmerleute und 147 Tagearbeiter.

2. Der vom Magistrate mit den Kaufleuten Hrn. Lindner und Hrn. Naglo abgeschlossene Pachtvertrag über einen zu dem Packhofe vor dem Nikolaithore gehörigen Ausladeplatz behufs Lagerung und Verladung der den Pächtern eigenthümlich gehörigen Eisenwaaren erhielt die Zustimmung der Versammlung mit der Maßgabe, dem § 6, welcher die besondere Entrichtung der tarifmäßigen Lagergelder und Ladeplatzgefälle von allen zur Aus- und Einladung gelangenden, im Vertrage nicht bezeichneten Gegenständen ausbedingt, eine präcisere Fassung zu geben. Der Vertrag ist vorläufig auf ein Jahr mit halbjähriger Kündigung geschlossen; das Pachtgeld beträgt 600 Thaler. — Die Versammlung willigte ferner in die Verpachtung der Eisgruben Nr. 1, 4, 6 und 7 in dem Ueberbaue auf der Burgbastion an den Wildprethändler Herrn Koch, für das von demselben im Licitationstermin mit 90 Thalern abgegebene Meistgebot. — Mit den entworfenen Bedingungen, unter welchen die Lieferung der für verschiedene städtische Anstalten in dem Zeitraume vom 1. Oktober 1851 bis dahin 1852 erforderlichen Brennmaterialien verdungen werden soll, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Das Lieferungsobjekt umfaßt 375 Klaftern Buchen-, Erlen- und Kiefern-Leibholz und 2220 Tonnen Steinkohlen.

3. Die von den Deputationen für das städtische Grundeigenthum und für das Bauwesen beantragte sofortige Wiederherstellung des bei dem Brande der Hauptmühle zerstörten Nothwerks ward genehmigt, in Anerkennung der Unentbehrlichkeit dieses Werks, durch welches im Falle einer

Schadhaftigkeit des Hauptwerks in der Vordermühle die Stadt allein mit dem nöthigen Flußwasser versehen werden kann.

4. Für die Wahl zwei unbesoldeter Stadträthe kamen der bisherige Stadtrath Herr Neumann, der Partikulier Herr Walter und der Banquier Herr Eichborn als Kandidaten in Vorschlag. Der Wahltermin soll in der nächsten Sitzung bestimmt werden. — Zu dem Amte eines Vorstehers der evangel. Elementarschule 23 wurde der Kaufmann Herr E. H. Müller gewählt. Durch die nachträglich eingegangene Erklärung des Kaufmann Herrn Brade, daß er das Amt eines Mitgliedes der Armen-Direktion annehmen werde, sofern auf dieser Annahme bestanden werden sollte, erledigte sich die vom Magistrate beantragte Beschlußnahme über die ohne gesetzliche Gründe wiederholte Ablehnung Seitens des Herrn Brade. Die Aufrechthaltung der Wahl ward beschlossen.

5. Nachdem der Bau des Claassen'schen Siechhauses so weit vollendet ist, daß es nur noch der innern Ausstattung bedarf, um dasselbe mit Inquilinen zu belegen, hat die provisorische Siechhaus-Deputation Vorschläge zur innern Einrichtung und einen Etat für die Verwaltung des Instituts den städtischen Behörden zur Genehmigung vorgelegt. Nach der bei den Vorlagen befindlichen Vermögens-Uebersicht waren bis zum Schlusse des vorigen Jahres von dem ursprünglichen Stiftungs-Kapitale 55,962 Thaler zum Bau des Instituts-Gebäudes verwendet und noch vorhanden 97,298 Thaler, außer dem Werthe des für Rechnung der Stiftung angekauften Grundstücks Nr. 10 der Klosterstraße. Die gegenwärtig noch vorräthigen Kapitalien unterliegen indeß einer weiteren Verminderung, indem ein Theil derselben zur Deckung der Kosten für die innere Einrichtung und zur Berichtigung des in seiner Höhe noch nicht genau gekannten Aufwandes für die im laufenden Jahre ausgeführten Bauten erforderlich wird. Man hat angenommen, daß man circa 85,000 Thaler als bleibenden Kapitalstock übrig behalten und daß die Zinsen davon unter Zurechnung von 300 Thalern Revenüen-Ueberschuß von dem Grundstücke 10 der Klosterstraße zur Verpflegung von 30 Inquilinen ausreichen werden. Auf dieser Grundlage beruhte der entworfene Etat, der die Einnahme mit 4122 Thalern, die Ausgabe mit 3450 Thalern veranlagte. In Betreff der Organisation proponirte die Siechhaus-Deputation, daß die obere Leitung der Siechhaus-Verwaltung der Direktion des Krankenhospitals zu Allerheiligen übertragen, ein Arzt und ein verheiratheter Inspektor am Siechhause angestellt, sieben Dienstboten gegen Lohn, Kost und Wohnung angenommen, und daß die Beköstigung der Siechen von der Anstalt selbst besorgt werde.

Mit diesen Vorschlägen und mit den einzelnen Ansätzen im Etat hatte der Magistrat größtentheils sich einverstanden erklärt, nur erachtete derselbe für angemessen, den mit 200 Thalern, bei freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung, arbitrirten Gehalt für den Inspektor und dessen Frau auf 300 Thaler zu erhöhen, in Berücksichtigung der Eigenthümlichkeit der Stellung. Auch wurde darauf hingewiesen, daß zur Beschaffung der katholischen und evangelischen Seelsorge eine Summe von 40 Thalern nachträglich noch auf den Etat zu bringen sein werde. Nach Anhörung des Gutachtens der Hospital- und Waisenhaus-Kommission über die Vorlagen ward der Etat von der Versammlung mit folgenden Anträgen genehmigt: In Betreff der unter den Kapitalien befindlichen Pfandbriefe möge deren Umsatz in Effekten mit einem höheren Zinsertrage bewirkt und die Siechhaus-Deputation zu Vorschlägen aufgefordert werden, in welcher Weise das Grundstück 10 der Klosterstraße für die Anstalt nutzbringender zu machen sein würde. Für die mit 300 Thalern zu dotirende Inspektorstelle solle stets ein Wundarzt zu gewinnen gesucht und demselben zur Pflicht gemacht werden, keine Praxis außer dem Hause zu betreiben. Das Anerbieten des Herrn Dr. Springer, die ärztlichen Funktionen im Siechhause unentgeltlich zu übernehmen für den Fall, daß seine Wahl in das Kuratorium der Anstalt stattfinde, möge in Berücksichtigung gezogen werden. Sollten aber Gründe zur Ablehnung dieses Anerbietens vorhanden sein, so stehe der Disposition über das mit 80 Thalern etatirte Honorar für den Arzt nichts entgegen. Dasselbe gelte von dem noch zu etatirenden Betrage pr. 40 Thaler zur Beschaffung der Seelsorge, sofern der zu machende Versuch ohne Erfolg bleibe, zwei der Herren Geistlichen für die unentgeltliche Uebernahme der Mühewaltung zu gewinnen. — Die Absicht, dem anzunehmenden Wächter Wohnung und Kost im Siechhause zu gewähren, möge aufgegeben und statt dessen der Lohn auf 8 Thaler monatlich, nebst einer alle zwei Jahre zu gewährenden, in einem Mantel und ein Paar Beinkleidern bestehenden Dienstkleidung festgesetzt werden, mit der Verpflichtung für den Bediensteten, seinen Posten stets bei einbrechender Dunkelheit zu beziehen und wöchentlich zwei Mal bei der Bereinigung des Gehöftes behülflich zu sein. Ebenso möge auf die Anstellung eines Gartenmannes verzichtet werden, da sich die betreffenden Arbeiten im Tagelohne billiger beschaffen ließen. Rücksichtlich der oberen Leitung der Siechhausverwaltung entschied sich die Versammlung für die Wahl eines besonderen, nur den städtischen Behörden responsablen Kuratoriums. Die Anschaffung der Utensilien, der Wäsche und der Lagerstätten wurde zwar nach den Vorschlägen genehmigt, jedoch mit der Modifikation, daß an Stelle der projektirten Waldwolle-Matratzen, Roßhaar-Matratzen angekauft und daß die Anschaffung sämmtlicher Gegenstände nur in dem Maße stattfinde, welches der für 30 Inquilinen unabweisliche Bedarf bedingt.

Graeff. Hübner. Regner. Müller.

Programm

der am 24. September 1851 bei Einführung des hiesigen Magistrats stattfindenden Feierlichkeiten.

1. Die nachfolgend bezeichneten Theilnehmer des Festzuges versammeln sich um 9 Uhr des Morgens auf dem Rathhause.
2. Der neu erwählte Bürgermeister wird von dem Vorsitzenden und dem Protokoll-Führer des Gemeinde-Raths, der königliche Regierungs-Kommissarius von einem Mitgliede des Magistrats abgeholt.
3. Die Schützengilde stellt sich vor die Treppe der östlichen Seite des Rathhauses auf und begrüßt den neugewählten Bürgermeister mit militärischen Honneurs.
4. Bald nach dem Eintreffen des königlichen Regierungs-Kommissarius und des Bürgermeisters ordnet sich der Zug wie folgt:
   a) das Schützen-Corps, welches, wenn es bei dem Haupteingange der Elisabet-Kirche angekommen ist, ein Spalier bildet.
   b) Die Beamten der städtischen Behörden.
   c) Die Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter.
   d) Die Mitglieder der verschiedenen Deputationen und Instituts-Vorsteher.
   e) Die Innungs-Aeltesten und das Ober-Vorsteher-Kollegium der Israeliten-Gemeinde.
   f) Die Direktoren und Rektoren der städtischen höheren Lehr-Anstalten.
   g) Die Vorsteher der Kirchen städtischen Patronats.
   h) Die städtischen evangelischen Geistlichen und der kathol. Schulen-Inspektor.
   i) Die Gemeinde-Verordneten.
   k) Der königliche Regierungs-Kommissariums und der einzuführende Bürgermeister, begleitet von dem Vorsitzenden und dem Protokollführer des Gemeinderaths.
   l) Der Magistrat.
   m) Diejenigen Mitglieder der Behörden, welche sich bei der Feierlichkeit betheiligen.
   n) Den Zug schließt die Grenadier-Kompagnie.

   Von den 4 Ausreitern gehen 2 vor den Gemeinde-Verordneten und 2 hinter dem Magistrat.
5. Der Zug bewegt sich über den Markt am goldenen Becher vorbei, über den Parade-Platz nach dem Haupt-Portal der Elisabet-Kirche nach den dort bereit gehaltenen Plätzen.
6. Hierauf beginnt der Gottesdienst.

Nach der Predigt findet die vorschriftsmäßige Vereidung des Bürgermeisters und hiernächst die der Mitglieder des Magistrats statt. Die Feierlichkeit endet mit Gesang und Segen. — An demselben Tage findet in dem Börsen-Saale ein Festmahl auf Subscription statt.

Breslau, den 19. September 1851. **Das Fest-Komitee.**

[Die Besetzung des Direktoriats der Generalkommission.] Die durch den Rücktritt des geh. Ober-Regierungsrathes Elwanger aus dem unmittelbaren Staatsdienst erledigte Stelle des Direktors der General-Kommission in Breslau wird dem Vernehmen nach durch einen geheimen Rath des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten besetzt werden. (N. Pr. Z.)

---

* **Breslau**, 20. Septbr. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind exkl. 7 todtgeborner Kinder und 1 Wasserleiche von hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche und 28 weibliche, in Summa 60 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 9, Altersschwäche 1, Blattern 2, Blutsturz 1, Brechdurchfall 3, Brustverschleimung 1, Bauchhöhlenentzündung 1, Gehirnentzündung 2, Lungenentzündung 4, Unterleibsentzündung 2, Darmschleimentzündung 1, Zehrfieber 2, gewöhnl. Fieber 1, Scharlachfieber 1, Bräune 1, Krämpfen 10, Lebensschwäche 1, Schlagfluß 2, Stickfluß 1, Lungenlähmung 1, Lungenschwindsucht 6, Brustwassersucht 1, gewöhnl. Wassersucht 3, Typhus 1, Erquetschung 1, Rose 1. Von diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 11, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 1, in der Gefangen-Krankenanstalt 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 18, von 1—5 Jahren 11, von 5—10 Jahren 3, von 10—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 3, von 30—40 Jahren 5, von 40—50 Jahren 6, von 50—60 Jahren 7, von 60—70 Jahren 2, von 70—80 Jahren 2, von 80—90 Jahren 1.

Im Laufe der verflossenen Woche sind stromabwärts 21 Schiffe mit Brennholz hier an- und davon 6 Schiffe der hiesigen städtischen Holzhof-Expedition zugekommen.

Am 16. d. M. Nachmittags fiel von einem am Fenster einer Taschenstraße Nr. 17 drei Treppen hoch belegenen Wohnung angebrachten Blumenbrett ein Blumennapf herab und einer dort par terre wohnenden 60 Jahre alten Frau auf den Kopf, an dem sich der Napf in Scherben zerschlug, ohne aber die Frau äußerlich zu beschädigen. Letztere sank zwar betäubt zusammen, erholte sich aber bald und klagte nur über einigen innern Kopfschmerz, hat aber bis jetzt ärztliche Hilfe nicht für nöthig erachtet. Das Blumenbrett, auf dem dieser Napf mit noch mehreren anderen dergleichen stand, ist fest angebracht und eine Leiste von Eisen vorgezogen, doch war die Blumenstaude im gedachten Napfe ungewöhnlich lang und stark und, dies die Veranlassung, daß sie von einem heftigen Windstoß erfaßt und hinabgeschleudert wurde.

Als am 16. d. M. ein Gerüst, welches beim Bau des Hauses Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 8 benutzt worden war, eingerissen wurde, schlug eine Leiter, welche das Gleichgewicht verlor, um und fiel über die Neue Kirchstraße hinweg auf das Haus Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 9, von dessen Dache sie mehrere Ziegeln herunterriß. Eins dieser Dachsteinstücke flog dabei dem in der Nähe befindlichen Getreidemäkler Müller ins Gesicht und beschädigte ihn so erheblich, daß ärztliche Hilfe nothwendig wurde.

In der Nacht zum 19. d. wurden im Schweizerhause hierselbst mittelst gewaltsamen Eindringens durchs Küchenfenster 12 Dutzend zinnerne Kaffeelöffel, 14 Paar Messer und Gabeln, 2 Dutzend Kaffeetassen, 6 weiße Kaffeekrüge und eine Anzahl Bekleidungsstücke, letztere einem Dienstmädchen gehörig, entwendet.

---

* **Breslau.** [Eine Familie aus Schlesien,] bestehend aus Mann, Frau und Kind, befand sich neulich unter den deutschen Auswanderern nach Amerika in Hamburg. Die Leute waren nicht mittellos und hatten am Strande Quartier genommen. Schon war der Tag zur Abreise bestimmt, als eines Morgens beim Frühstück die Frau unter kaum zurückgehaltenen Thränen erzählte, sie habe einen fürchterlichen Traum gehabt, in dem sie Schiffbruch erlitten. Mitten in der Erzählung ergreift der Mann bewegt ihre Hand und ruft: „Allmächtiger Gott, mir hat Aehnliches geträumt, ich sah Dich und unsere kleine Bertha in den Wellen versinken!" — Noch im Laufe*) des Vormittags beschlossen die Leute ihr Vorhaben aufzugeben und in die Heimath zurückzukehren. — Sie fürchten nicht die Spötteleien, welche sie dort empfangen werden. —

M. **Breslau**, im September. [Ueber eine vernünftigere Art des Fleischverkaufs und deren Einfluß auf eine bessere Viehzucht.] In dem letzten Artikel (s. Nr. 260 d. Bresl. Z.) ist gezeigt worden: es sei vernünftig und daher nothwendig, daß das Fleisch nach seiner verschiedenen Qualität auch zu verschiedenen Preisen verkauft werde; es ist dargethan worden, daß aus dieser allein vernünftigen Verkaufsmethode für die ärmeren Klassen der unschätzbare Vortheil entstehe, daß sie Fleisch zu doppelt und dreifach **niederen** Preisen als jetzt erhalten können; es ist endlich darauf hingewiesen, welch unberechenbar wohlthätigen Einfluß diese Vermehrung der Fleischkost auf die arbeitenden Klassen, und somit auf die Arbeit selbst, ausüben müsse.

In vorliegenden Zeilen wollen wir darauf hindeuten, daß durch die vorgeschlagene Verkaufsweise des Fleisches die Viehzucht bedeutend gehoben und dadurch ein wesentlicher Theil der Landwirthschaft verbessert und einträglicher gemacht wird.

Dadurch, daß die geringeren Fleischsorten doppelt und dreifach wohlfeiler als jetzt werden, wird der Fleischverbrauch außerordentlich gesteigert, und zwar ganz natürlich aus dem Grunde, weil man einestheils für die Summe, welche man zur Bestreitung der Fleischkonsumtion festgesetzt hat, nun doppelt und dreimal so viel Fleisch als jetzt erhält, und weil anderntheils durch diese niederen Preise Viele in den Stand gesetzt werden, sich Fleisch zu kaufen, welche bisher gewöhnlich an einen solchen Luxusartikel nicht denken konnten. Die Familie, welche jetzt täglich 2 Pfund Fleisch verbraucht, wird dann 4 Pfund konsumiren können, und der Tagearbeiter, welcher Mittags an keine Fleischspeise denken kann, wird sein Pfund Fleisch im Topfe haben, wenn dasselbe nicht mehr als einen Sgr. kostet. Mit einem Worte, die Fleischkonsumtion wird sich nicht um das Doppelte, sondern vielleicht um das Vier- und Sechsfache steigern. Alle Erfahrungen sprechen hierfür. Diese vermehrte Konsumtion hat aber wieder einen doppelt und mehrfachen wohlthätigen Einfluß auf die Landwirthschaft überhaupt, sowie auf die Viehzucht insbesondere.

Die englischen Landwirthe ziehen nämlich darum so außerordentlich viel und vortreffliches Schlachtvieh, weil sie es stets gut und schnell absetzen können. Und sie können es leicht erziehen und schnell (bereits im jungen Zustande) mästen, weil ihnen die große Menge Dünger von demselben ebenso sehr den Anbau von gutem Futter erleichtert, wie er das Land überhaupt höchst ergiebig für alle Fruchtarten macht.**)

---

*) Wörtlich wahr.

**) Schon vor mehr als 50 Jahren, im Beginne von Thaer's Zeit, bebauten die Engländer voll $\frac{1}{2}$ ihres Feldes (also des unter dem Pfluge befindlichen Bodens) ausschließlich mit Futtergewächsen, jetzt sogar mindestens $\frac{3}{5}$. Gleichwohl erbauen sie jetzt auf den übrigen $\frac{2}{5}$ mehr Getreide und sonstige „Erzeugnisse unmittelbar für den Markt", als früher auf dem

Ebenso würden sich die Verhältnisse bei uns gestalten. Der Fleischer, welcher mehr Gewinn hat, jemehr er gutes Fleisch zum Verkauf ausbieten kann, wird besonders nach gutem Schlachtvieh trachten, und der Landwirth durch diese Nachfrage gezwungen werden, auf eine bessere Viehzucht zu halten. Der gesteigerte Verbrauch des Fleisches aber bewirkt, daß dem Landwirth das Schlachtvieh nicht stehen bleibt, sondern dasselbe noch im besten Alter verkauft wird. — Statt daß unser Landwirth die Milchkuh oft 12 bis 15 Jahre alt werden läßt, wird er sie dann zum Mästen oder Schlachten weggeben, wenn sie zwei oder höchstens drei Kälber gehabt hat. Jene Thiere können daher selbst bei der besten Mästungsart nur zähes Fleisch liefern, eben weil sie zu alt sind. In England kann dieser Fall nicht eintreten, weil der englische Landwirth die Milchkuh schon mit 4 bis 5 Jahren zum Mästen und Schlachten abliefert.

Unsere Viehzucht, die leider noch gar sehr im Argen liegt, wird also durch die gesteigerte Nachfrage nach gutem Schlachtvieh und durch die Verluste, die der Landwirth erleiden muß, wenn er viel altes und schlechtes Vieh stehen hat, einer bedeutenden Verbesserung entgegengeführt werden. Die Viehzucht wird sich aber auch in ihrem Umfange vergrößern, die Landwirthe werden durch ihren eigenen Vortheil genöthigt werden, diesen Zweig der Wirthschaft mehr auszudehnen, als bisher und ihn zu einem so gewinnbringenden zu machen, als er es sein sollte. — Wie wohlthätig alle diese Umstände auf die Viehzucht in England gewirkt haben, sieht man nur an dem einen Faktum, daß sie vorzüglich die Ursache sind, weshalb dort eine so vortreffliche Race Schlachtvieh gefunden wird. — Der Konsument will z. B. in England dem Fleischer nicht die Knochen als Fleisch bezahlen, der Fleischer wiederum bringt bei dem Einkauf des Schlachtviehes die Knochen nach ungefährer Abschätzung in Abrechnung. Dadurch wird der Landwirth genöthigt, Schlachtvieh zum Verkauf auszubieten, welches den möglichst feinsten und zartesten Knochenbau hat, weil dadurch eben der Werth des Stückes steigt. Die derartige Race zeichnet sich äußerlich ganz besonders durch einen kleinen Kopf aus, welcher mehr noch als die Beine auf ein leichtes Knochengerüste schließen läßt. Nur so gebautes Rindvieh wird zur Nachzucht ausgewählt, alles andere, welches diesen Anforderungen nicht entspricht, wird so rasch als möglich weggeschlachtet, ohne es fortpflanzen zu lassen. So hat allmälig das ganze englische Schlachtvieh diesen Grundcharakter angenommen, welches es sofort kenntlich macht. Versteht sich von selbst, daß es nie zur Bestellung des Ackers u. s. w. gebraucht wird. Kein englischer Landwirth denkt daran, Ochsen oder gar Kühe als Zugvieh zu verwenden. Aus bei uns wird dies nicht mehr nöthig sein, sobald die Viehzucht selbst gehoben, verbessert, erweitert und dadurch einträglicher gemacht worden ist; die größere Einnahme wird den Landwirth in den Stand setzen, die genügende Anzahl Pferde zu halten.

Man sieht also, welche ungemein segensreichen Folgen aus der Einführung einer vernunftgemäßen Art des Fleischverkaufes nach allen Seiten hin sich entwickeln.

Der Reiche und Wohlhabende kann stets und überall das beste Fleisch genießen.

Der Minderwohlhabende und Arme, besonders aber die arbeitende Klasse, ist in den Stand gesetzt, doppelt, ja dreifach mehr Fleisch zu konsumiren, als jetzt.

Die Viehzucht wird verbessert, erweitert und dieser Zweig der Landwirthschaft zu einem weit einträglicheren gemacht als er jetzt ist.

Die Bodenkultur selbst gewinnt wiederum durch diese erweiterte und verbesserte Viehzucht.

Wer wollte so ausgedehnten und wohlthätigen Wirkungen gegenüber die Augen schließen, und träge die Hände in den Schooß legen? Es ist Sache der Presse, diese hochwichtige Angelegenheit fort und fort anzuregen, es ist Pflicht der betreffenden Innungen und Korporationen, die Sache in die Hand zu nehmen und durchzuführen. — Es ist zu erwarten, daß es geschieht!

Breslauer Blumenausstellung.*) Es gereicht uns zu hoher Freude, die sich täglich mehrenden Garten- und Blumenfreunde hiesigen Ortes, wie der Provinz, auf einen Genuß aufmerksam machen zu können, wie er uns nach zuverlässigen Mittheilungen noch nie der Art, und selbst in dem durch seine Gartenkultur so berühmten England und Belgien nicht in solchem Umfange geboten wurde.

Aus den hiesigen Zeitungen ersahen wir bereits vor einigen Wochen, daß die Section für Obst- und Gartenbau in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, welche mit so regem, uneigennützigem Eifer bemüht ist, dem Obst- und Gartenbau unserer Provinz einen höheren, gemeinnützlichen Aufschwung zu geben und auch schon so Vieles zu Verschönerung unserer Promenade mitwirkte, in Verbindung mit dem Central-Gärtnerverein von Schlesien in diesem Herbste wieder, und zwar in den Tagen vom 24. bis 28. d. Mts. eine Ausstellung von Garten-Erzeugnissen aller Art beabsichtige.

Wie umfangreich, belehrend und und vielseitig erfreuend diese Ausstellungen schon früher und besonders in diesem Frühjahre waren, wird den zahlreichen Besuchern derselben gewiß noch in freundlicher Erinnerung sein, um so mehr aber läßt sich ersteres von der binnen wenigen Tagen bevorstehenden mit voller Sicherheit erwarten.

Wie wir erfahren, sollen nämlich nicht allein die bestimmtesten Zusicherungen von sehr umfangreichen Einlieferungen schöner und werthvoller Gartenerzeugnisse der mannigfachsten Art gemacht worden sein. sondern hat auch die Section sogar mit Opfern dafür gesorgt, die Beschauung der Produkte der Gartenkunst noch auf andere Weise bedeutend zu verannehmlichen, indem zu diesem Zwecke diesmal der hierzu so geeignete, neuerbaute, schöne, große Gartensaal des Herrn Kutzner (Liebichs-Garten), Gartenstraße N. 19 gewählt und mit dessen Besitzer und der so geschätzten, als beliebten Theater-Kapelle ein Uebereinkommen getroffen wurde, nach welchem die gewöhnlichen Donnerstag- und Sonntag-Concerte derselben in dem genannten Lokale auch während der Dauer der Ausstellung nicht in Ausfall kommen, ja sogar an den beiden Concert-Abenden das Ausstellungslokal selbst, so wie die angrenzenden weitläufigen Räume vollständig und aufs glänzendste durch Gas erleuchtet werden sollen.

Bei diesem Allen können wir nur aufrichtig wünschen, daß dies eifrige Streben für Vervollkommnung und Verbreitung der so nützlichen, als schönen Obst- und Garten-Kultur in unserer Provinz durch recht zahlreichen Besuch der Ausstellung lohnende Anerkennung finden möge, was sich wohl auch bei dem unläugbar zunehmenden Sinne dafür, welcher der Section besonders in letzter Zeit doch so manches neue Mitglied zugeführt haben soll, um so mehr hoffen und erwarten läßt.

größeren diesen zugewiesenem Raume: Alles mit in Folge der erweiterten Viehzucht. Und was in einem so dichtbewohnten Lande als thunlich erscheint, muß in dünner bewohnten Ländern wohl noch leichter möglich sein.

*) Dieser Artikel ward auf besonderen Wunsch des Herrn Verfassers für die Sonntag-Nummer der hiesigen Zeitungen bestimmt, was wir, um Mißdeutungen vorzubeugen, mitzutheilen uns veranlaßt finden.

---

† **Breslau,** 20. September. [Die grauen Schwestern aus München,] auch wohl Lehrschwestern genannt, werden demnächst nun auch in unserer Stadt ihre Wirksamkeit, die Jugend zu erziehen und zu bilden, beginnen. Vorerst soll ihnen die Waisen-Anstalt zur „schmerzhaften Mutter" (Mater dolorosa) auf dem Dome als das zu bebauende Gebiet angewiesen sein. Der seither dort thätig gewesene Rektor Moder, der mit vielem Erfolge durch eine lange Reihe von Jahren den Unterricht in der Anstalt besorgte, wird nunmehr dieselbe verlassen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß — sollte sich der Versuch als ein den Erwartungen entsprechender erweisen — auch andere katholische Schul- und Erziehungs-Anstalten mit solchen Lehrschwestern beschenkt werden. —

△ **Liegnitz,** 19. September. [Manöver. — Herr Tschirch.] Gestern und heute haben die hier und in der Nähe von Liegnitz zusammengezogenen Truppen der 9. Division große und interessante Manöver unter der Inspektion des kommandirenden Generals ausgeführt. Gestern Vormittag 7 Uhr rückten die hier kantonnirenden Truppen aus der Stadt nach den ihnen vorgezeichneten Positionen. Auf der einen Seite befanden sich das 18. Linien-Inf.-Regt., 2 Compagnien Jäger, ½ Regiment Husaren, ½ Regiment Dragoner, 1 ganze Fußbatterie und ½ reitende Batterie. Auf der entgegengesetzten Seite stand das 7. Infanterie-Regiment mit der anderen Hälfte der oben angegebenen Truppentheile. Der Kampf entspann sich in der Nähe von Barschdorf und zog sich seitwärts Oyas über Hühnern und Kniegnitz hinauf auf das Plateau von Wahlstatt. Es wurden verschiedene interessante Evolutionen ausgeführt, wozu das für strategische Zwecke sehr günstige Terrain von selbst aufforderte. Das Feuer der Artillerie und Infanterie wurde in Liegnitz sehr gut gehört, da der Wind aus Süd-Ost strich. Der eine Theil der manöverirenden Truppen trug grüne Reiser auf den Kopfbedeckungen. Heute war die Aufstellung und Truppentheilung eine etwas andere. Auf der einen Seite standen das 18. Linien-Inf.-Regt. und das 2. Leib-Husaren-Regt., auf der andern das 7. Infanterie-Regt. und das 4. Dragoner-Regiment. Jeder der bezeichneten Trupenmasse war die Hälfte der vorhandenen Jäger und Artillerie zugetheilt. Die markirte Schlacht entwickelte sich vor Krischwitz und zog sich bis auf den zwischen Klemmerwitz und Tentschel gelegenen Höhenzug, von welchem herab auf die andringenden Feinde ein heftiges Artilleriefeuer eröffnet wurde. Der eine Theil der manöverirenden Truppen trug heute Mützen. Es hatte sich gestern und heute zu diesem militärischen Schauspiele, welches von der Witterung außerordentlich begünstigt wurde, ein zahlreiches Publikum eingefunden. Ein Unglück ist in beiden Tagen nicht vorgekommen. Morgen ist Divisionsparade vor dem kommandirenden General auf den Feldern zwischen hier und Groß-Beckern. — Schon seit längerer Zeit kursirt hier das Gerücht, daß der als Kantor an der Kirche ad St. Petrum et Paulum hierselbst fungirende Musikdirektor Tschirch, der Verfasser der Preis-Komposition: „Eine Nacht auf dem Meere," seine hiesige Stellung aufgeben und nach Berlin übersiedeln werde. Das Gerücht scheint sich zu bestätigen. Ehe aber Herr Tschirch von hier scheidet, will er zuvor noch eine neue, von ihm ins Dasein geförderte Komposition zur Aufführung bringen. Es ist dies eine Kantate für Orchester, Chor und Solo, betitelt: „Der Sängerkampf." Nach dem Urtheile musikkundiger Personen soll diese Tonschöpfung „die Nacht auf dem Meere" noch übertreffen, überhaupt mannigfacher und unterhaltender sein. Der Text ist wie der der Preiskomposition von dem hiesigen Lehrer Erdmann Stiller. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung ist endlich unser so lange unvollzählig gewesenes Magistrats-Kollegium durch die Wahl zweier Rathsherrn komplettirt worden. Es gingen aus dem Skrutinium mit bedeutender Stimmenmehrheit: der Kaufmann Mohrenberg und der Zimmermeister Müller. Beide haben, so viel wir vernommen, die auf sie gefallene Wahl angenommen. — Man ist hier sehr gespannt, ob in diesem Jahre noch einmal die sich nöthig machenden Ergänzungswahlen für das Stadtverordneten-Kollegium in Ausführung kommen werden, oder oder ob bis dahin unsere Gemeinde-Bezirks-Angelegenheit und die Konstituirung des Gemeinderaths so weit vorgerückt sein wird, daß das Mandat der Stadtverordneten als bald erloschen zu betrachten sein dürfte.

Görlitz, 19. Septbr. [Tagesneuigkeiten.] Am 17. d. sprang die hiesige unverehelichte Auguste Dittrich bei der Schießmauer in die Neisse, und obwohl sie durch sehr schleunige Hülfe herausgezogen wurde, blieben doch alle Belebungsversuche fruchtlos. — Heute sind aus dem Bereich des 1. Bataillons (Görlitz) königl. 6. Landwehr-Regiments 285 Mann Ersatzmannschaften nach Glogau abmarschirt, woselbst sie zu den betreffenden Truppentheilen vertheilt werden. — Zum 21. d. M. treffen mit der Eisenbahn von Breslau circa 430 Mann Ersatzmannschaften zum 38. Infanterie-Regiment hier ein, welche Tags darauf auf der Sächsischen Eisenbahn weiter und zwar in die Rheinprovinz gebracht werden. — Den 20. Oktober werden die Schwurgerichts-Sitzungen hierselbst wiederum eröffnet. (Laus. Z.)

IV. **Gr.-Glogau,** 18. September. [Zur Tagesgeschichte.] Bekanntlich hatte sich bei der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Sagan eine Deputation unserer städtischen Behörden, so wie ein großer Theil unserer Schützengilde (siehe Bresl. Zeit. Nr. 253) dorthin begeben, um Se. Majestät zu begrüßen. Vor wenigen Tagen nun ging durch Herrn Kreis-Landrath, Regierungsrath v. Selchow, ein Schreiben an die städtischen Behörden ein, worin derselbe im Auftrage Sr. Maj. des Königs dem Gemeinde-Vorstande, dem Gemeinde-Rathe und der Schützengilde dankt und bedauert, daß, als Se. Majestät die Deputation habe sprechen wollen, diese sich schon entfernt habe. Ein ähnliches Schreiben ist auch von Ihrer Durchlaucht der Frau Herzogin von Sagan eingegangen.

Gestern fand die feierliche Installirung des hiesigen Pastor Anders als Superintendenten des Glogauer Landkreises durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Hahn aus Breslau statt. Um 9 Uhr bewegte sich der Zug, an welchen sich namentlich die Herren Geistlichen und Lehrer der Landgemeinden, so wie Deputationen der städtischen Behörden angeschlossen hatten, vom Rathhause aus nach dem Gotteshause. Nach dem Chorale: „In allen meinen Thaten" hielt Herr General-Superintendent die Installirungsrede und sprach mit besonderer Bezugnahme „über die Treue und Klugheit im Berufe", (Seid klug wie die Schlangen und ohne

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Zweite Beilage zu № 262 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 21. September 1851.

(Fortsetzung.)

Falsch wie die Tauben); hierauf folgte der Choral: „Herr Jesu Christ" ꝛc., die Liturgie, und nach dem Kanzelverse bestieg der neue Ephoros, Herr Pastor Anders, die Kanzel und hielt die Festrede, welcher die Texteswortе unterlagen: „Herr! hilf Deinem Volke, segne Dein Erbe, weide sie und erhöhe sie ewiglich." Darauf Kollekte, Segen und mit dem Chorale: „Nun danket alle Gott" ward die Feierlichkeit geschlossen. Die Gemeinde war zahlreich versammelt. Nachmittag gegen 2 Uhr war eine Konferenz, ebenfalls in der Kirche, anberaumt, welcher sämmtliche Lehrer des Kreises und die Herren Geistlichen beiwohnten. Eine alljährliche General-Lehrer-Konferenz wurde bestimmt und zwar in der Zeit zwischen Pfingsten und Johannis. Darauf folgte die Beantwortung und nähere Erörterung der, vom Herrn Superintendenten Anders an die Lehrer gestellten Frage: „Auf welche Weise ist es möglich, jeglichen Unterricht vom christlich-religiösen Standpunkte aus zu betreiben?" Hrn. General-Superintendent Dr. Hahn wurde Abends zuvor von den Lehrern beider Konfessionen und sonstigen Mitgliedern der Liedertafel ein Ständchen gebracht, wonach derselbe einer Einladung des Chef-Präsidenten, Grafen v. Rittberg, folgte.

Die gestrige Quatember-Mittwoch hat uns endlich freundliches Wetter gebracht, nachdem die wochenlange kalte Regenwitterung namentlich auf die Kartoffeln nachtheilig gewirkt hat. Die Getreidepreise sind auch hier nicht unbedeutend in die Höhe gegangen, was auf die Größe des Brodtes, der Semmel ꝛc. nicht ohne Einfluß geblieben ist. Die jüngsten Marktpreise waren: größtes Weißbrodt, $2\frac{3}{4}$ Pfd. an Gewicht, 2 Sgr.; größte Semmel, 11 Loth schwer, 6 Pf.; Rind- und Schöpsenfleisch, das Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr.; Kalbfleisch 2 Sgr.; Schweinefleisch 3 Sgr. — In Bezug auf das vermehrte Umsichgreifen der Kartoffelkrankheit wird namentlich der kleinere Grundbesitzer durch das königliche Landrathamt auf die vor mehreren Jahren gemachte wichtige Entdeckung des rühmlichst bekannten Herrn Professor Dr. Göppert hingewiesen. — In Folge mehrfacher Anfragen von Müllern aus hiesigem Kreise bei ebengenannter Behörde, ob neben dem Mühlenbetriebe das Backen auf den Kauf als Nebengewerbe steuerfrei sei, wenn die Betreffenden nur die gewonnene Mahlmetze und deren eigenen Zuwachs an Korn von ihrem Grund und Boden verbacken wollten, — ist die Antwort erfolgt, daß nach § 11 des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1820, nur Landleute, die in den Städten auf offenem Markte an Markttagen Roggenbrodt verkaufen, steuerfrei sind, insofern sie das Backen des Brodtes nur als Nebengeschäft betreiben. Ferner hat auch die königliche Regierung zu Liegnitz demzufolge in einem Reskripte vom 24. März 1832 ausdrücklich verfügt, daß der Verkauf mit dem aus der Mahlmetze gebackenen Brodte nicht steuerfrei ist.

Mit dem herannahenden Herbste beginnt auch wieder die Rührigkeit der hiesigen musikalischen Vereine. Der Gesangverein nimmt mit künftigem Monate seine Uebungen wieder auf, und wird unter Anderem „Radziwil's Faust" zur Aufführung bringen, woran schon im vorigen Jahre fleißig studirt wurde. Die Liedertafel geht rüstig über Tschirch's neuestes Werk „Der Sänger-Kampf" her, welches unter des Komponisten Leitung binnen Monatsfrist zur Aufführung kommen soll. Ein flüchtiger Blick nur führt zu der Ueberzeugung, daß dies Werk mehr und größere Schwierigkeiten bietet, als die Preiskomposition: „Eine Nacht auf dem Meere." Der Instrumental-Verein endlich stellt vorläufig drei große Konzerte in Aussicht, und wird die Subskriptions-Liste in den nächsten Tagen ihre Wanderung antreten.

Zu den am hiesigen Orte äußerst wohlthätig wirkenden Vereinen gehört unstreitig auch der im Jahre 1841 gestiftete Begräbniß-Kassen-Verein. Der Extrakt aus der für den Zeitraum vom 1. Juli 1850 bis ultimo Juni 1851 abgeschlossenen Rechnung ergiebt Nachstehendes:

Einnahme 2667 Rtl. 12 Sgr. 9 Pf.,	
Ausgabe 2498 Rtl. 7 Sgr. 8 Pf.,	
Bestand ultimo Juni des Jahres	169 Rtl. 5 Sgr. 1 Pf.
Hierzu an Hypotheken, Staatsschuldscheinen, Pfandbriefen ꝛc.	7850 Rtl. — Sgr. — Pf.
Summa des Gesammt-Vermögens	8019 Rtl. 5 Sgr. 1 Pf.

Der alljährige Wallfahrtszug nach dem 2 Meilen von hier entfernten Hochkirch, der vor 4 Jahren durch den damaligen Herrn Kaplan Himpe ins Leben gerufen wurde, fand auch gestern wieder unter zahlreicher Betheiligung der Gläubigen von der hiesigen Stadtpfarrkirche aus statt.

---

* **Oels**, 19. September. [Brandstiftung.] Durch ruchlose Hand sollte verflossene Nacht die hiesige große Mühle ein Raub der Flammen werden, mit Gottes Hülfe wurde jedoch die That, welche unbedingt mindestens ein Menschenleben gekostet und leicht das Hab und Gut vieler hiesiger Einwohner vernichtet hätte, verhütet. — Sämmtliche Fenster der qu. Mühle sind bis auf das über dem Wasserbette befindliche, mit eisernen Gittern versehen, das Wasserbett aber war wegen der gestern begonnenen Bachräumung trocken gelegt. Durch dieses und das nicht vergitterte Fenster gelangten die Brandstifter in den Parterre-Raum der Mühle, zündeten sich die im ersten Stock aufbewahrten Oellampen, nach Füllung aus der daneben stehenden Oelkanne an, verschlossen die Wohnung in der Mühle, in welcher der Mühlscher Gräsch schläft und worin der Schlüssel von Außen steckte, suchten hierauf nach Mehlvorräthen, und stellten, da sie dergleichen nicht fanden, demnächst im Souterrain die brennenden Lampen unter Holzwerk, den Mehlkasten und Schrotkanal. Ersterer ist an fünf verschiedenen, letzterer an einer Stelle angebrannt, das Feuer jedoch wahrscheinlich wegen mangelnden Luftzuges alsbald wieder erloschen. — Damit von Außen Niemand den Brand sofort gewahr werden sollte, haben die Brandstifter das Fenster im Souterrain mit Säcken verhangen. — Die Eigenthümer der Mühle haben demjenigen 100 Thaler Belohnung zugesichert, welcher die Brandstifter entdeckt.

Sprechsaal.

Sonntagblättchen.

Jeder Breslauer von gesetzten Jahren hat den Cafetier par excellence gekannt — Herrn Liebich. Uebrigens wer ihn nicht persönlich gekannt hat, kennt ihn par renommée. Er hat zwei unsterblichen Schöpfungen seinen Namen hinterlassen: dem Liebichgarten und der Libichschen Kompagnie.

Wie jeder große Mann hatte Herr Liebich viel Glück. Es war eine allbekannte Sache, daß, so oft er ein Konzert oder eine Illumination ankündigte, er auch durch das prächtigste Wetter begünstigt werden würde. Indeß war dabei nicht das Glück allein im Spiele; und Liebichs Vertraute wußten recht wohl, wie es damit zusammenhing.

Der lebenskluge Gastwirth stand nämlich im freundschaftlichsten Verkehr mit dem damaligen Direktor der Sternwarte, Herr Professor Jungnitz, und — eine Hand wäscht die andere.

Das gute Beispiel Liebichs ist verloren gegangen und das gute Wetter auch. Die fünf Schmutz- und Kältemonate, welche man den Sommer 1851 nennt, haben uns gezeigt, was es heißt, die Lehren der Weisheit zu verachten.

Steht nicht geschrieben: Du sollst Dir Freunde machen mit dem ungerechten Mammon? Nun, und kann man etwa gut Wetter verlangen, wenn die interimistische Direktion der Sternwarte mit sechszig Thalern bezahlt wird.

So viel erhält der Großknecht und der Schulmeister auf dem Dorfe; aber für sechszig Thaler kann der Himmel nicht voller Geigen hängen; dafür läßt man nicht den Wein reifen; weil man doch den Teufel was davon haben würde. Höchstens ein Stück alten Weiber-Sommers kann man für das Honorar erwarten; denn wie das Geld, so die Waare. — Uebrigens wird die ungalante Bezeichnung: alter Weiber-Sommer künftig aus der Weltgeschichte schwinden, denn das männliche Geschlecht dieses Jahrhunderts ist dazu verurtheilt, sich auch äußerlich von den alten Weibern nicht mehr zu unterscheiden; künftig werden in jeder Ehe die Frauen die Hosen anhaben.

Es müßte denn die deutsche Central-Polizei ein Einsehen haben und der Agitation der amerikanischen Mrs. Bloomer, deren englische Prophetin, Mrs. Dexter — ein Engel von 35 Jahren — im Fitz-roy-Square bereits ihren glühenden Enthusiasmus für die Hosen ausgesprochen hat, einen Riegel vorschieben.

Vielleicht deutet die Verfolgung der Schneidergesellen, wovon wir jetzt in den Zeitungen so viel lesen, darauf hin, daß man den Ernst der Sache erkannt hat und man will durch diese Präventivmaßregel der sozialistischen Umwandlung des Unterrocks in die Hose bei Zeiten ein Ziel setzen.

Ueberhaupt kann man der Polizei nicht Achtsamkeit genug empfehlen, denn der Sozialismus und der Atheismus, und wie die bösen Mächte auf: Mus alle heißen, geht um, wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Und seitdem der Böse schon einmal in die Säue gefahren ist, warum sollte er nicht jetzt den Weibern in die Köpfe gefahren sein, um sie in die Hosen verliebt zu machen.

Daß der Sozialismus sich bereits im Flügelkleide bläht, wissen wir ja ohnehin.

Freilich spricht Mrs. Dexter nur von Kleiderreform; aber wir wissen ja, was bei dem Reformiren herauskommt. Und türkische Hosen sind doch jedenfalls keine christliche Tracht.

Ueberhaupt: mit Kleinem fängt man an und mit Großem hört man auf. Auch Laube, als er noch in Leipzig die Zeitung für die elegante Welt redigirte, beschäftigte sich ostensibel mit Erfindung einer „deutschen Nationaltracht."

Aber diese Schneider-Tendenz diente ihm nur als Maske für seine demagogischen Zwecke, welche ihn erst in die Paulskirche und dann an das Wiener Hofburgtheater brachten. Auch Börne fing ja mit Theater-Rezensionen an und starb am Ingrimm über die deutsche Politik.

Ja, wenn man Jedem auf's Wort glauben könnte! aber selbst ein Eid ist nicht einmal ein Eid.

Da haben sie erst in Wien auf die Konstitution geschworen und jetzt müssen sie diesen Eid wieder abschwören.

Und dieses Umschwören ist nicht einmal eine Wiener Originalität; vielmehr zeigt sich an dieser Prozedur recht eclatant wieder, welch' ein großer Uebelstand darin liegt, daß noch keine allgemeine Patentgesetzgebung für Deutschland vorhanden ist. Existirte eine solche, so hätte man in Kurhessen sicherlich sich ein Patent ertheilen lassen und man hätte in Wien die Nachahmung wohl müssen bleiben lassen.

Wie die Sachen jetzt stehen, hört aller Schutz des Eigenthums auf und in eben dem Maße das Verlangen nach einem solchen; so daß selbst die österreichische Anleihe wenig Begehr erweckt. Und doch hat sie dem Herrn v. Rothschild bereits den Titel eines Grafen von Metalliques eingetragen, wie die N. Pr. Z. versichert; eine Auszeichnung, die er mit großem Recht verdient, da dieser Staatsweise den Hallerschen Restaurationsgrundsatz, daß der Absolutismus allemal mehr Kredit finden müsse, als der Konstitutionalismus, aus dem Grabe der Vergessenheit heraufbeschworen hat.

In Neapel traut man seinen Lockungen freilich noch nicht und hält fest an der Verfassung und selbst in Kurhessen hat man den Jahrestag der verheißenen Verfassung in ernster Feier begangen; aber die Mazzinische Anleihe ist doch ein sprechender Beweis von der großen Kreditfähigkeit des Absolutismus und am Ende müssen doch — Zahlen frappiren.

Vielleicht ist es auch gar kein schlechtes Geschäft, wenn man jetzt Geld gegen Papier hergiebt; denn wenn das mit Entdeckung von Goldminen so fortgeht, so wird das Gold wirklich zur Chimäre und es bleibt gar keine Realität mehr übrig als — preußisch Courant.

X. Aus Berlin.

Eine reiche Woche, reich an Genüssen und Erlebnissen. Für's erste haben wir einen Todesfall zu berichten, der nicht geringes Aufsehn in der Residenz erregte. Der Verstorbene war ein Liebling des Berliner Publikums, ein ausgezeichnetes Wesen, das von den Geschäften zurückgezogen ruhig seinen Betrachtungen hingegeben, in einer Villa des

Thiergartens lebte. Dort haben wir den früheren Minister eines absoluten Königs oft besucht und seine Resignation bewundert. Zwar sprach er sich nie deutlich über die gegenwärtigen Verhältnisse aus, doch gab er durch ein bedeutendes Brummen den Eingeweihten seine Ansichten kund. In der letzten Zeit wurde sein klarer Blick durch den Staar getrübt. Ein junger Arzt beredete ihn halb durch Gewalt und halb durch List zu einer Operation, die ihm das Leben kosten sollte. Er wurde zuvor chloroformirt und athmete so viel von dem schmerzstillenden Aether ein, daß er sanft hinüberging zu seinen Ahnen, zu Atta Trott und Mumma, die ihren Sprößling im Gefilde der Seligen begrüßten. So starb der Bär im zoologischen Garten und bewies aufs Neue, wie gefährlich es ist, einem Blinden den Staar zu stechen. Lebte Lafontaine noch, so würde er hier den Stoff zu einer seiner trefflichsten Fabeln gefunden haben.

Wenden wir uns von diesem Trauerfall zu freundlicheren Bildern. Zunächst lacht uns die Ausstellung, welche die Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins im Herbst veranstaltet, entgegen. Das Lokal der königlichen Reitbahn hat sich über Nacht plötzlich in einen Feengarten mit einem Zauberschlage metamorphosirt. Wir wandeln auf grünem Rasen, zwischen Orangenbäumen, deren goldene Früchte lockend aus der Blätterfülle lauschen. Hier begrüßt uns ein blendender Lilienflor, dort glüht die brennende Fuchsia in hundert Arten. Die herrlichsten Rosen streuen süße Düfte aus. Wer nennt die Namen der Schönen, die bald als schüchterne Knospe, bald als üppig entfaltete Blüthe uns entgegen treten? Wir glauben uns in einen Ballsaal, oder in einen Harem voll verlockender Schönheiten versetzt. Bald nickt uns eine feurige Brünette, bald eine schmachtende Blondine zu, jene mit dunklem Auge und flammenden Wangen, diese schüchtern und sanft erröthend. Dazwischen die stolzen Georginen in ihrer Farbenpracht, doch leider ohne Duft. Riesige Schilfgewächse und Farrenkräuter versetzen uns mit einem Male aus dem Salon in die dunkle Nacht der tropischen Urwälder. Wir erleben einen jener wundervollen Romane wie sie uns Cooper und der Verfasser der transatlantischen Reiseskizzen unübertroffen gegeben haben. Doch die Prosa ist auch nicht zu verachten. In einer von Herrn Hiltl mit gewohnter Kunst hingezauberten Vorwand ruht ein Schatz von Früchten, leider von verbotenen, die verführerisch zum Genusse laden. Schwellende Pfirsiche, riesige Melonen, duftende Ananas, kurz Alles ist vorhanden, um einen Gourmand in den siebenten Himmel der Verzückung zu versetzen.

Als Kuriosität bemerken wir nur noch, daß der Universitätsgärtner Herr Sauer auch eine Patschuly-Pflanze ausgestellt, die mit der Stanhopea vereint, die Atmosphäre würzt.

Andere Blüthen und Früchte brachten uns in dieser Woche unsere Theater. Die königliche Bühne gab den Propheten. Herr Roger und Fräulein Wagner kämpften um den Preis des Abends. Der Johann von Leyden des französischen Künstlers ist eine seiner vorzüglichsten Leistungen. Ihm allein ist es bisher gelungen, diesem mißgestalteten Charakter eine ideale Einheit zu verleihn. Die Scene mit der Mutter in der Kirche war von erschütternder Wahrheit und von einer dramatischen Wirkung, welche tief ergreifen mußte. Ebenso war die Erkennungs-Scene zwischen ihm und Bertha zum Schlusse des fünften Aktes der Triumph der darstellenden Kunst. Je länger und je öfter wir Roger sehn, desto mehr befestigt sich in uns die Meinung, daß in ihm der darstellende Künstler noch höher als der Sänger steht. Doch was Ausbildung der Stimme und Schule betrifft, dürfte Roger auch gegenwärtig von keinem Tenoristen erreicht, geschweige gar übertroffen werden. Einzig in ihrer Art ist die wunderbare Verschmelzung der Brust- und Falset-Stimme bei Roger. Er bringt hierdurch Effekte hervor, welche wir bei keinem andern Sänger jemals hörten. In Summa Berlin, und wir mit, sind gegenwärtig von einem gelinden Roger-Schwindel befallen, der freilich noch nicht die bedenkliche Höhe des Lind-Fiebers und der Liszt-Wuth erreicht hat.

In dem Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater wurde der Waffenschmied, eine Oper des viel zu früh gestorbenen Lortzing mit vielem Beifall gegeben. Für derartige Operetten reichen die Kräfte dieser Bühne vollkommen aus, die an Herrn Düffke einen Buffo besitzt, der die Zierde jedes Hoftheaters wäre. Sein Hieronymus Knicker, Apotheker Bakkulus sind die ausgezeichnetsten Leistungen, die wir auf dem Gebiete der komischen Oper in Berlin gesehn. Die illustrirte Zeitung hat bereits das Bild dieses Künstlers in der Rolle des Hieronymus Knicker gebracht. Es ist die ergötzlichste Figur, die man sich denken kann, im knappen, grauen Röcklein, mit den langen Händen, die nach Allem greifen und mit dem Zöpfchen, das ihm fortwährend auf dem Rücken wackelt. Herr Düffke war früher ein geschickter Maler, der aber auf Anrathen der Aerzte eines Augenübels wegen seine erste Kunst verlassen und sich Thalia in die Arme geworfen hat. Natürlich kommen ihm seine früheren Gesichterstudien jetzt zu gut.

Das rezitirende Schauspiel brachte an der königlichen Bühne keine Novität, dafür an der Friedrich-Wilhelmstadt deren zwei, Bürger und Molly von Mosenthal und der Frauenkampf von Skribe.

Das Publikum nahm das Werk des Dichters mit getheiltem Beifall auf. Günstiger war dagegen der Erfolg, welchen Skribe mit seinem neuesten Lustspiele hier errungen. Das Haus war bis zum letzten Platz gefüllt und schon am Tage der Vorstellung kein Billet mehr zu bekommen. Der Frauenkampf ist eines jener anmuthigen leichten Gewebe, wie sie Meister Skribe anzufertigen versteht, nicht für die Ewigkeit berechnet, ein Modeartikel, reizend, elegant und schnell verbraucht. Herr Ascher, ein talentvoller Darsteller komischer Liebhaber, gab die Hauptfigur, den Kammerherrn v. Grignon, diese Doppelnatur, welche den Muth von der Mutter, die Aengstlichkeit und Feigheit vom Vater geerbt hat, in höchst ergötzlicher Weise und trug somit das Meiste zum Succeß des Stückes bei, das uns viel schwächer als die andern Werke Skribes scheint. Gut gespielt jedoch wird dies Lustspiel überall gefallen, da es, wie gesagt, den großen Vorzug hat, nicht zu langweilen.

Von sonstigen Novitäten haben wir an der königlichen Oper ein kleines Singspiel aus dem Französischen: Guten Morgen Monsieur Pantalon, im Schauspielhause den bekannten und in Wien mit Beifall gegebenen Hauptmann von der Schaarwache zu erwarten. An der Friedrich-Wilhelmstadt wird eine Operette: die Opern-Probe von Lortzing, die sich in seinem Nachlasse gefunden hat, jetzt einstudirt.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* **Breslau.** [Stenzel's Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber.] Angesichts der unumwundenen Philippica, welche der geheime Archivrath, Professor Dr. Stenzel jüngst in diesen Blättern den schlesischen Ständen wegen ihres geringen Eifers, historische, die Provinz betreffende Forschungen und Unternehmungen zu unterstützen und zu fördern, gehalten hat — gewinnt es ein doppeltes Interesse, Kenntniß zu nehmen von dem reichen und mannigfaltigen Inhalt, welchen der durch diesen unermüdlich thätigen Gelehrten soeben im Verlage von J. Max und Komp. veröffentlichte dritte Band der „Sammlung von Quellenschriften zur Geschichte Schlesiens. Herausgegeben Namens des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens von Gustav Adolph Stenzel (Aktenstücke, Berichte u. s. w. seit 1740)“ allen Geschichtsfreunden, besonders aber den schlesischen, bietet. — Dieser weit über 600 Seiten starke Quartband (auch unter dem Titel: Scriptores rerum Silesiacarum, oder: Sammlung schlesischer Geschichtsschreiber. Fünfter Band) enthält I. (S. 1—46) [von Gutzmar's] Nachrichten von Einrückung der königl. preußischen Truppen in das Herzogthum Schlesien und dem mit der Stadt Breslau geschlossenen Neutralitäts-Kontrakt anno 1741. — II. (S. 47—238) Landesdiarium de anno 1741 et usque ad ultimum Junii 1742. — III. (S. 241—338) die Landes-Ausschuß-Conclusa: a) der Fürstenthümer Oppeln und Ratibor vom 9. Januar 1741 bis 11. März 1743; b) des Fürstenthums Brieg (Weichbild Ohlau) vom 10. Februar bis 27. März 1741. — IV. (S. 339—390) Nachrichten vom Ursprunge und Aufbringung der Steuern im souverainen Herzogthume Ober- und Nieder-Schlesien (im Jahre 1743.) — V. (S. 391—467) Ars et Maas seu acta et facta dum Fridericus secundus Rex Borussorum copias suas in terram induceret Silesiorum ad mandatum Superiorum etc. — VI. (S. 469—536) Diarium eines Prämonstratenser-Mönches zu Sanct Vincenz in Breslau vom 6. Januar 1739 bis zum 30. April 1741. — VII. (537—574) Bruchstück des Tagebuches eines Prämonstratenser-Geistlichen zu Sanct Vincenz in Breslau vom 29. Juli 1741 bis zum 9. Oktober desselben Jahres. — VIII. (S. 575—607) Kleinere Beiträge zur Geschichte Schlesiens im 18ten Jahrhundert: a) Arnold Teichers, Bibliothekars und Archivars des Klosters Leubus, Nachrichten über dieses Kloster 1756; b) Wie die Breslauer Bürger sich im Jahre 1740 geweigert, österreichische Besatzung einzunehmen; c) Hans Ludwigs von Schweinichen's Schreiben vom 19. April 1741 aus dem Original — ein nicht uninteressanter Beitrag zur Geschichte der damaligen Verhältnisse eines Theils des schlesischen Adels! —

---

* **Breslau.** [Heliochromie.] Es ist in diesen Blättern jüngst mit verdienter Anerkennung des photographischen Ateliers von Max Graf Pinto gedacht und die Hoffnung ausgesprochen worden, aus demselben bald auch Photographien auf Glas in künstlicher Vollendung hervorgehen zu sehen. Daguerre's schöne Erfindung wird eben immer weiter ausgebildet. Ist es doch bereits gelungen, durch das Sonnenlicht selbst farbige Bilder zu erhalten. Dem Neffen des Hrn. Niepce, der bekanntlich mit Daguerre zusammen die neue Kunst erfand, sollte es nach Herschels u. A. vergeblichen Versuchen glücken, auf einer Platte alle Farben hervorzurufen. Die Zurichtung der ersteren, die ein dunkelbraunes Ansehn hat, ist noch ein Geheimniß des Erfinders. Das Bild wird daraus in Farben herausgebeizt durch das Licht. Bereits sind mehrere solche Bilder in Paris ausgestellt. An dem einer Dame in rothseidenem Kleide mit purpurrothem Atlasausputz und weißem Spitzenbesatz sollen die Farben des Gewandes, wie die Fleischfarbe ganz besonders rein und schön erscheinen. — Wir werden bald Gelegenheit haben, uns von diesem gerühmten Fortschritte in der Daguerreotypie auch hier zu überzeugen, da ein solches Bild von einem Breslauer Kunstfreunde bereits verschrieben wurde.

∋ **Gotha,** 18. September. [Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.] Heute den 18. September wurde hier die 28. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in dem Saale der herzoglichen Orangerie feierlich eröffnet. Herr Professor Huschke aus Jena hielt zuerst eine Festrede auf den unvergeßlichen Stifter dieser Versammlungen, den berühmten Gelehrten und Philosophen Oken, den leider der Tod in diesem Jahre dem Kranze der deutschen Wissenschaft entrissen hat. Er hob die Verdienste desselben, die tiefe deutsche Gelehrsamkeit, die glänzende Phantasie, die hohe Bedeutung desselben für alles, was die deutsche Naturforschung seit Anfang dieses Jahrhunderts geleistet, hervor und ging dann auf die Bewährung desselben über, welche die Gründung des Vereins deutscher Naturforscher und Aerzte zur Folge hatten, dessen Fortbestehen durch fast ein drittel Jahrhundert durch die Stürme der letzt verflossenen Jahre genügendes Zeugniß gäbe für die ihm inwohnende Kraft und Bedeutung für das deutsche Leben ablege.

Hierauf wurden die Programme der Festlichkeiten festgestellt, und darauf begaben sich die Anwesenden in den Garten, um die Sektionen zu bilden.

Nachdem noch Dr. Kissel aus dem Nassauischen einen interessanten Vortrag über den Einfluß der rationell-naturwissenschaftlichen Theragen auf die Abkürzung der Heilung gehalten hatte, begaben sich die Mitglieder der Versammlung in das glänzend mit Fahnen und Blumen dekorirte Lokal der hiesigen Schützengesellschaft, wo ein heiteres Festmahl mit Musik, Toasten, sogar durch die Gegenwart schöner Frauen verschönt, sie erwartete, und bis spät Abends dauerte. Zuletzt vereinigte das Lokal im Gasthof zum Mohren die meisten der lieben Gäste zu fröhlicher Unterhaltung.

Der berühmteste und auch wohl bejahrteste der hier versammelten Gelehrten ist wohl der Kammerherr u. Geognost Leop. v. Buch. Von breslauer Gelehrten bemerkten wir noch den Hrn. Professor Seebold, begleitet vom Herrn Dr. Cohn. Viel Aufsehen erregte der Prof. Stiffter aus Heidelberg, der sich durch eine neue Theorie der Wettervorausbestimmung bemerklich gemacht hat.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau,** 18. Septbr. [Schwurgericht.] Untersuchung wider den Tagearbeiter Wolf und 28 Genossen, wegen verschiedener theils gewaltsamer, theils gemeiner Diebstähle, Theilnahme an deren Vortheilen, Diebeshehlerei, wissentlichen und fahrläßigen Ankaufs gestohlenen Gutes.

Staatsanwalt: Assessor Dr. Falk. Vertheidiger: Bodstein, Niering, Schwarz und Meyer.

Vor Beginn der Sitzung müssen 3 Ersatzgeschworene einberufen werden. Der Zuhörerraum ist vom Publikum gefüllt, die Bank der Angeklagten durch Polizei- und Militärmannschaften bewacht. Die Verlesung der 9 Bogen starken Anklageschrift, welcher 20 verschiedene theils gewaltsame Diebstähle zu Grunde liegen, erfordert mehrere Stunden.

Hierauf werden die Angeklagten über ihre persönlichen Verhältnisse befragt. Einige derselben sind trotz der an sie ergangenen Vorladung bei dem heutigen Termine nicht erschienen. Die Anwesenden machen folgende Angaben:

1. Der Tagearbeiter Johann Friedr. Ad. Wolf, 22 Jahre alt, evangelischen Glaubens, nicht Soldat und fünf Mal wegen Diebstahls, darunter ein Mal wegen gewaltsamen Diebstahls bestraft;
2. Der Tagearbeiter Gottfried Nitschke, 25 Jahre alt, evangelisch, nicht Soldat, wegen ersten und zweiten gewaltsamen Diebstahls bestraft;
3. Der Tagearbeiter Joh. Gottfr. Reuschel, 33 Jahre alt, evangelisch, Wehrmann 2ten Aufgebots, bereits 5 Mal wegen Diebstals, darunter ein Mal wegen gewaltsamen Diebstahls bestraft;
4. Der Tagearbeiter Gottlieb August Wiesner, 36 Jahre alt, katholischen Glaubens, dem Wehrstande nicht angehörig, wegen gemeinen Diebstahls ein Mal, wegen gewaltsamen Diebstahls zwei Mal bestraft;

   sämmtlich wegen wiederholten zweiten gewaltsamen, zugleich dritten Diebstahls, Reuschel auch wegen Führung eines falschen Namens angeklagt;
5. Der Schuhmachergeselle Albert Ernst Lux, 28 Jahre, katholisch, nicht Soldat und wegen zweiten gewaltsamen Diebstahls bestraft,

   wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen und wiederholten, großen gemeinen zugleich dritten Diebstahls angeklagt;
6. Der Schneidergeselle Johann Scholz, 26 Jahre alt, evangelisch, nicht im Militärverhältniß, wegen Diebstahls schon bestraft,

   wegen desselben Verbrechens angeklagt;
7. Der Tagearbeiter Joh. Joseph Mücke, 17 Jahre, katholisch, wegen Diebstahls zweimal bestraft,

   wegen wiederholten großen und kleinen gemeinen Diebstahls angeklagt;
8. Der Tagearbeiter Wilh. Völkel, evangelisch, 19 Jahre, daher noch nicht im Militär-Verhältniß, wegen Diebstahls schon bestraft,

   wegen großen und wegen kleinen gemeinen, zugleich zweiten Diebstahls angeklagt;

9. Der Tagearbeiter Anton Karl Leber, katholisch, 19 Jahre, daher noch nicht Soldat, wegen Diebstahls schon bestraft:
wegen des vorgenannten Verbrechens angeklagt;
10. Die unverehel. Juliane Gilke, 21 Jahre alt, katholisch, angeblich noch nicht bestraft, wegen wiederholter wissentlicher Theilnahme an den Vortheilen eines gewaltsamen Diebstahls angeklagt;
11. Die verehel. Tagearbeiter Sauer, 36 Jahre, katholisch, 13 Mal in Untersuchung gewesen und mehrmals wegen vierten Diebstahls bestraft,
der Diebeshehlerei angeklagt;
12. Der Haushälter Joh. Peter, 42 Jahr, katholisch, Inhaber der Militär-Dienstauszeichnung, angeblich noch nicht bestraft;
13. Die verehel. Peter, katholisch und angeblich noch nicht bestraft,
Beide der Diebeshehlerei und wissentlichen Ankaufs gestohlenen Gutes angeklagt;
14. Der Bäckergeselle Karl Jul. Heinzel, 38 Jahre alt, evangelisch, Wehrmann im 2ten Aufgebot und bereits wegen Betruges bestraft,
wegen desselben Verbrechens angeklagt;
15. Die unverehel. Emilie Jakob, 24 Jahre, evang. und angeblich noch nicht bestraft;
16. Die unverehel. Anna M. Salzbrunn, 21 Jahre, evangelisch und wegen Diebstahls schon bestraft;
Beide der Diebeshehlerei angeklagt;
17. Der ehemal. Kretschmer Karl Rob. Hänel, 23 Jahre, evangelisch,
48. Der Schneidergeselle August Senkgusch, 27 Jahre, katholisch und angeblich noch nicht bestraft,
19. Die verehel. Schlosser Juliane Ruge, geb. Machner, 49 Jahre, evangelisch,
20. Die unverehel. Juliane Milkowitz, katholisch, und 20 Jahre alt,
sämmtlich wegen wissentlichen Ankaufs gestohlenen Gutes angeklagt;
21. Der Goldarbeiter Robert Gust. Blümel, 35 Jahre, evangelisch, nicht Soldat und angeblich unbestraft,
wegen Diebeshehlerei und wissentlichen Ankaufs gestohlenen Guts;
22. Der Kutscher Gottl. Mischke, katholisch, 22 J. und dem Wehrstande nicht angehörig;
23. Die verehel. Schneider Voß, katholisch, 39 Jahre alt,
Beide wegen wissentlichen Ankaufs gestohlenen Gutes;
24. Der Goldarbeiter Korach,
25. Der Goldarbeiter Weiß, evangelisch, 44 Jahre,
wegen fahrlässigen Ankaufs gestohlenen Gutes in Anklagestand versetzt.

Gegen die nicht erschienenen Angeklagten Beitz und Jakob Gutentag wird in contumaciam verfahren werden. Der Angekl. Isaak Gutentag ist gestorben

In der gestrigen Nachmittagssitzung begann das Verhör der Angeklagten, welches heute Vormittags fortgesetzt wurde. Die Mehrzahl bekannte sich schuldig, und es erfolgte demgemäß die Beweisaufnahme nur bezüglich der in Abrede gestellten Verbrechen. Das Zeugenverhör, welches dadurch sehr abgekürzt wurde, war schon um 1 Uhr Mittags beendigt. Die morgige Sitzung wird von den Plädoyers der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung ausgefüllt werden. Spätestens dürfte die Untersuchung künftigen Sonnabend ihren Abschluß erreichen, nach welchem wir auf den Inhalt der Anklage noch einmal näher zurückkommen.

---

§ Breslau, 20. Sept. [Schwurgericht.] Schluß der Untersuchung wider den Tagearbeiter Wolf und Genossen.

Im Sommer v. J. waren in Breslau sehr viele Diebstähle verübt worden, über deren Urheber lange nichts ermittelt werden konnte, bis im Oktober das Resultat einer Haussuchung bei dem Hauptangeklagten Wolf (Viehmarkt Nr. 10) die ersten Anhaltspunkte zu einer erfolgreichen Nachforschung gewährten. Durch dieselbe wurde zunächst ein großer Theil des gestohlenen Gutes bei den Haushälter Peterschen Eheleuten (Malergasse Nr. 12) aufgefunden, und dann über folgende Diebstähle ein solches Licht verbreitet, daß eine Verfolgung der Thäter und der übrigen dabei betheiligten Personen sich ermöglichte.

1) Am Morgen des 12. Juni v. J. zwischen 3 und 4 Uhr wurden der Frau Regierungsrath Studt, welche damals ein Parterrelokal des Hauses Salvatorplatz Nr. 3 bewohnte, mittelst Einsteigens durchs Fenster eine Menge Tisch-, Leib- und Bettwäsche, sowie ein großes Umschlagetuch, im Gesammtwerthe von 54 Thalern gestohlen. Der That dringend verdächtig sind der Schmiedegesell Scholz und der Schuhmachergesell Lux. Außerdem waren bei dem erwähnten Diebstahle betheiligt: die verehel. Sauer geständlich durch Diebeshehlerei, die Haushälter Peterschen Eheleute durch wissentlichen Ankauf gestohlenen Guts und Theilnahme an Diebeshehlerei, der Schmiedegesell Senkpusch und die vereh. Schlosser Ruge durch wissentlichen Ankauf entwendeter Sachen.

2) Eines Morgens im Juni v. J. nach 3 Uhr wurden der vereh. Oberbaumeister Wurmser aus einer Stube ihrer Parterrewohnung (Palmstraße Nr. 1) eine silberne Uhr und mehrere Sachen circa 13 Thl. im Werth, durch gewaltsames Einsteigen entwendet. Der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, ruht ebenfalls auf Scholz und Lux.

3) Am 16. Juni v. J. Morgens zwischen 3 und 5 Uhr wurde dem hiesigen Kupferschmiedemeister Paß ein kupferner Schaukessel, 3 Thl. werth, nebst einem daran befindlichen Schlosse gestohlen. Der Kessel hatte 10 Fuß über dem Boden an der Straßenseite des Hauses gehangen, und war durch ein Vorlegeschloß, welches seinen Halt an einem mit der Mauer verbundenen Haken hatte, befestigt. Vermöge der Eisengitter eines benachbarten Fensters war der Kessel leicht erreichbar. Es kann nur angenommen werden, daß das Schloß, welches ebenfalls entwendet ward, mit einem Nachschlüssel geöffnet worden. Für einen gewaltsamen Diebstahl kann der beschriebene im Sinne des Gesetzes nicht erachtet werden, weil zu seinem Begriffe ein Eindringen in einen geschlossenen Raum oder die Aufsperrung eines solchen gehört. Dagegen qualifizirt sich die That als Diebstahl unter erschwerenden Umständen, dessen Lux und Scholz bezichtigt sind. Der vereh. Sauer fällt hierbei Diebeshehlerei, den Peterschen Eheleuten Theilnahme daran, und wissentlicher Ankauf gestohlenen Gutes zur Last.

4) Dem Restaurateur Herrn L. Erstling (Graupenstraße Nr. 2/3) wurden in der Nacht vom 29. zum 30. Juli v. J. mittelst Einsteigens durch das Straßenfenster Gegenstände im Werthe von 9 Thl. 4 Sgr. entwendet, welcher That Scholz und Lux sich dringend verdächtig gemacht haben. Während die vereh. Sauer und die Peterschen Eheleute geständlich wie bei den früheren Diebstählen betheiligt sind, trifft den ehem. Kretschmer Hänel der Verdacht des wissentlichen Ankaufs gestohlener Sachen.

5) Im Monat Mai v. J. wurden dem Dr. med. Sachs aus seiner im ersten Stock des Hauses Karlsstraße Nr. 38 belegenen Stube eine neusilberne Stutzuhr und eine Lorgnette, im Gesammtwerthe von 6 Thl. 6 Sgr. gestohlen. Die Stube war unverschlossen. Die Tagearbeiter Mücke und Leber sind dieses Diebstahls dringend verdächtig.

6) Nach dem Zeugniß der Frau Sensal Laube sind ihr im Juni von dem im Hofe ihrer damaligen Wohnung (Rosenthalerstr. 1) aufgezogenen Waschleinen Sachen im Werthe von 25 Sgr. gestohlen worden, wobei die Tagearbeiter Leber und Sauer als Thäter, die verehelichte Sauer und die Peterschen Eheleute als Diebeshehler betheiligt sind.

7) Um die Wollmarktzeit v. J. wurde der vereh. Spitzenhändler Viehweg aus ihrer damaligen Wohnung (Schuhbrücke 9) eine Hülle gestohlen, welche weniger als 5 Thl. im Werth hatte. Mücke und Leber sind der Entwendung dringend verdächtig, die Sauer und die Peterschen Eheleute aber der dabei begangenen Diebeshehlerei geständig.

8) Der unvereh. Anna Zothe, welche im Juni v. J. bei dem Pferdehändler Stahl, Neuschestr. 66 diente, wurden zu dieser Zeit aus einer unverschlossenen Bodenkammer Sachen im Werthe von 3 Thl. 7 Sgr. 6 Pf. entwendet. Der That dringend verdächtig sind die Tagearbeiter Mücke und Beitz, sie werden durch die geständige als Diebeshehlerin angeklagte Sauer bezichtigt.

9) Aus einer unverschlossenen Stube im ersten Stock des Hauses Mühlgasse Nr. 9 wurde am Anfang August der verehel. Branntweinbrenner Arward eine Menge Gegenstände im Werthe von 2 Thlr. gestohlen. Der Dieb ist nach der Anklageschrift Mücke, da er die That gegen den Polizeirath Werner, den Inspectionsverweser Pluge und Gendarmen zugestanden, vor Gericht aber wieder abgeleugnet hat.

10) Die verwittwete Vergolder Bodmann wurde am 5. Oktober v. J. Morgens zwischen 8 und 9 Uhr um eine silberne Suppenkelle, einen silbernen und einen neusilbernen Eßlöffel bestohlen. Diese Sachen, welche jedenfalls zusammen mehr als 5 Thlr. werth sind, befanden sich in ihrer unverschlossenen Nähe. Der Verübung des Diebstahls, welcher sich als großer gemeiner qualificirt, sind die Tagearbeiter Mücke und Völkel verdächtig geworden. Die verehel. Sauer hat die in Rede stehenden silbernen Geschirre an die Peterschen Eheleute als gestohlen Gut mit Gewinn veräußert. Aus der Hand des Peter ist die Kelle und der echte Löffel an den hiesigen Goldarbeiter Korock übergegangen. Ihn trifft daher die Anklage wegen fahrlässigen Ankaufs gestohlener Sachen.

11) Am 9. Oktober sind dem Rendanten Kriener (Klosterstr. Nr. 86) aus seiner unverschlossenen Küche 5 silberne Theelöffel entwendet worden. Als Thäter ist Völkel ermittelt. Der Angeklagte Heinzel und die Peterschen Eheleute waren ihm bei Verwerthung der gestohlenen Sachen behülflich.

12) Der Frau v. Bomsdorf (Katharinenstr. Nr. 19) wurden in ihrer Abwesenheit am 7. August mittelst gewaltsamer Erbrechung eine Menge Sachen entwendet und die Tagearbeiter Wolf und Nitschke als Thäter ermittelt, während die Sauer und die Peterschen Eheleute sich der Diebeshehlerei schuldig gemacht haben.

13) Aus der mittelst Nachschlüssels geöffneten Wohnung der Schlabischen Eheleute (kleine Groschengasse) wurden am 17. August Sachen im Werthe von etwa 50 Thlrn. gestohlen, wobei die Tagearbeiter Wolf, Reuschel und Nitschke mitgewirkt haben. Der Diebeshehlerei sind geständlich die Sauer und P.'schen Eheleute, des wissentlichen Ankaufs gestohlenen Gutes die Angeklagten Juliane Milkawitz, Mischke und Senkgusch schuldig.

14) Zu Ende August waren der unverehel. Joh. Günther, Dienstmädchen des Maurermeister Tschocke (Königsplatz Nr. 4), Sachen im Werthe von 5 Thlrn. entwendet worden, welcher That der Angeklagte Wolf sich dringend verdächtig gemacht. Die verehel. Sauer und die Gilke haben wissentlich an den Vortheilen dieses Diebstahls Theil genommen.

15) Aus der gewaltsam aufgesprengten Wohnung der verwittweten Posamentirer Reinelt und ihres Geschäftsdisponenten Frauenthal (Schuhbrücke Nr. 76) fehlte am 1. Septbr. eine goldene Uhr mit silbernem Schlüssel, ein silberner Theelöffel, ein ganzes Gebund Schlüssel und eine Menge anderer werthvoller Sachen. Der Verdacht, diesen gewaltsamen Einbruch verübt zu haben, trifft abermals die Tagearbeiter Wolf und Nitschke. Die Sommer und die P.'schen Eheleute, die Gilke und der Kretschmer Hänel sind der entfernten Theilnahme bezichtigt.

16) Am 15. Septbr. Nachmittags verließ die verw. Rendant Neuling ihre wohlverschlossene Wohnung (Kupferschmiedestr. Nr. 19). Bei der Rückkehr fand sie sämmtliche Eingangsthüren mit Gewalt erbrochen und eine namhafte Summe baaren Geldes, sowie eine Menge Gold- und Silbersachen nebst vielen werthvollen Kleidungsstücken entwendet. Des beschriebenen Diebstahls dringend verdächtig sind wiederum die Tagearbeiter Wolf und Nitschke, von denen der erstere ein ziemlich umfassendes Geständniß abgelegt hat. Der entfernteren Theilnahme an diesem Verbrechen sind bezichtigt: die unverehel. Gilke, die Sauer, die P.'schen Eheleute, der Goldarbeitergehülfe Blümel und der Goldarbeiter Isaak Guttentag, welcher geständlich mehrere goldne und silberne Gegenstände, zuletzt auch die der verw. Neuling gestohlene Damenuhr und Brillantringe von Blümel gekauft. Er ist deshalb wegen fahrläßigen Ankaufs gestohlener Sachen in Anklagestand versetzt. Ebenso hat der Silberarbeiter Weiß geständigerweise von dem Haushälter Peter in wenigen Wochen 30 Stück silberne Eß- und Theelöffel gekauft, von denen einige der verw. Neuling gehören. Er ist, wie die Schlosserfrau Ruge und der Kretschmer Hänel des fahrläßigen Ankaufs gestohlener Sachen beschuldigt.

17) Dem Kaufmann Kittlaus zu Thorn, welcher am 2. Oktbr. Abends mit der Post von hier nach Posen fuhr, wurde in der Nähe der Elftausend Jungfrauenkirche ein Koffer, dessen Inhalt er auf 100 Thlr. geschätzt hat, vom Postwagen gestohlen. Der Verdacht der Thäterschaft lastet wiederum auf Wolf und Nitschke, während der unverehel. Jakob und der Sauer das Verbrechen der Diebeshehlerei, dem Bäckergesellen Heinzel aber das des wissentlichen Ankaufs zur Last fällt.

18) In der Nacht vom 4. zum 5. Oktober wurde der Cafetier August Schwach (Gartenstraße Nr. 14) auf gewaltsame Weise bestohlen. Der Werth sämmtlicher entwendeten Sachen ist auf 40 Thlr. angegeben. Der Urheberschaft des in Rede stehenden Diebstahls sind die Tagearbeiter Wolf, Nitschke, Reuschel und Wiesner dringend verdächtig. Außer diesen haben sich hierbei noch strafbar gemacht: die unverehel. Gilke durch wissentliche Theilnahme an den Vortheilen, die unverehel. Jakob, die unverehel. Salzbrunn, die Sauer und die P.'schen Eheleute durch Diebeshehlerei.

19) In der Nacht vom 4. zum 5. Oktbr. wurde aus der Wohnung des Frl. Natalie Hoffmann (Gartenstr. Nr. 17) mittelst gewaltsamen Einsteigens durch's Fenster Kleider und Effekten, 8 Thlr. werth, entwendet. Es liegt begründeter Verdacht vor, daß dieselben Personen, welche bei Schwach gestohlen, auch diese That ausgeführt haben.

20) In dem Hause Klosterstr. Nr. 12 befindet sich das Hedwigs-Hospital, errichtet zur Pflege verwaister Knaben. In der Nacht vom 9. zum 10. Oktober waren die Garten-, Hof- und sämmtliche vom Flur in die Wohnung führenden Thüren verschlossen. Nichts destoweniger ist in jener Nacht im Hedwigshospital ein Diebstahl verübt worden; der Einbruch erfolgte durch den Garten. Nach einer ungefähren Schätzung der gestohlenen Sachen beträgt deren Werth 50 Thlr. Als Thäter sind die Angeklagten Wolf, Wiesner, Nitschke und Reuschel ermittelt, während die Sommer und die Peterschen Eheleute sich bezüglich des in Rede stehenden Verbrechens ebenso strafbar gemacht, wie in allen früheren Fällen.

Die Untersuchung des vorliegenden Prozesses hat unter dem beständigen Andrange des Publikums vier volle Tage gedauert. Am ersten Tage (17.) fand die Verlesung der Anklageschrift und das Verhör der Angeklagten statt. Der zweite und dritte Tag wurde durch die Beweisaufnahme, welche die Vernehmung von mehr als 40 Zeugen erforderte, sowie durch die Plädoyers der Staatsanwaltschaft und Vertheidigung ausgefüllt. Heute Vormittag lieferte der Präsident das übliche Resumé, worauf die Geschworenen über die ihnen vorgelegten Fragen in Berathung traten.

Von den Angeklagten war der Goldarbeiter Joh. Guttentag nicht erschienen, gegen ihn tritt daher das Contumazialverfahren ein. Der Goldarbeiter Jak. Guttentag ist gestorben. Viele der vor Gericht stehenden Angeklagten hatten sich schuldig bekannt. In Folge der stattgehabten Beweisaufnahme erklärten die Geschwornen die Angeklagten Goldarbeiter Korack und Weiß, den Kutscher Mtschke, die verehel. Ruge und die verehel. Voß für nicht schuldig; die übrigen nicht geständigen Angeklagten dagegen wurden für überführt und schuldig erachtet.

Durch das richterliche Erkenntniß wurden die Angeklagten Guttentag und unverehel. Gilke von der Anklage des fahrlässigen Ankaufs gestohlenen Gutes freigesprochen, weil das neue Strafgesetzbuch diese Handlung mit keiner Strafe belegt. Eben so erfolgte die Freisprechung der für nicht schuldig erachteten Angeklagten. Die, Schuldigen wurden zu folgenden Strafen verurtheilt:

1. der Tagearbeiter Wolf zu 14 Jahren Zuchthaus,
2. der Tagearbeiter Nitschke zu 20 Jahren Zuchthaus,
3. der Tagearbeiter Reuschel zu 18 Jahren Zuchthaus,
4. der Tagearbeiter Wiesner zu 12 Jahren Zuchthaus und nach verbüßter Strafe jeder zu 10jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht;
5. der Schuhmachergeselle Lux zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht;
6. der Schneidergeselle Scholz zu 2½ Jahren Zuchthaus und 5jähriger Polizeiaufsicht;
7. der Tagearbeiter Mücke zu 3 Jahren Zuchthaus und 5jähriger Polizeiaufsicht;
8. der Tagearbeiter Völkel zu 9 Monaten Zuchthaus und 3jähriger Polizeiaufsicht;
9. der Tagearbeiter Leber zu 18 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Polizeiaufsicht;
10. der Tagearbeiter Beitz zu 8 Wochen Gefängniß, Detention und 3 Jahren Polizeiaufsicht;
11. die verehel. Sauer zu 18 Monaten Zuchthaus und 5jähriger Polizeiaufsicht;
12. der Haushälter Peter zu 2 Jahren Zuchthaus und 5jähriger Polizeiaufsicht;
13. dessen Ehefrau zu 2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Polizeiaufsicht;
14. der Bäckergeselle Heinzel zu 6 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Polizeiaufsicht;
15. die unverehel. Jakob zu 3 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Polizeiaufsicht;
16. die unverehel. Salzbrunn zu 3 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Polizeiaufsicht;
17. der Kretschmer Hänel zu 6 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Polizeiaufsicht;
18. der Schneidergeselle Senkgusch zu 4 Wochen Gefängniß und 1 Jahr Polizeiaufsicht;
19. der Goldarbeiter Blümel zu 4 Monaten Gefängniß und 3 Jahren Polizeiaufsicht.

Sämmtlichen Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte abgesprochen und die Tragung der Kosten auferlegt.

Mit der heutigen Sitzung erklärte der Präsident die achte Schwurgerichts-Periode für geschlossen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Central-Verein zur Förderung und Wahrung der gewerblichen und industriellen Interessen Schlesiens.

Am gestrigen Tage fand die erste Komitee-Sitzung des Central-Vereins statt. In derselben wurde zum Vorsitzenden des Komitee's

der Minister Herr **Milde**,

zum Stellvertreter des Vorsitzenden

der Handelskammer-Präsident Herr **Molinari**

gewählt.

Herr Minister **Milde** erklärte sich zur Annahme der Wahl bereit. Den Entschluß des Herrn Präsidenten **Molinari** beschloß man nach seiner nahe bevorstehenden Rückkehr nach Breslau einzuholen.

Zum General-Sekretaire des Vereins wurde der Handelskammer-Sekretair Herr **Simson** erwählt.

Das Statut des Vereins, beschloß man, dem königl. Ministerium für Handel u. s. w., dem königl. Ober-Präsidium und den königl. Regierungen der Provinz, der hiesigen königl. Polizei-Behörde, dem hiesigen landwirthschaftlichen Central-Vereine, dem Vereine zum Schutze der vaterländischen Arbeit, sowie endlich den Vereinen in den anderen Provinzen des Staates zugehen zu lassen, welche mit dem schlesischen Central-Vereine zur Förderung und Wahrung der heimischen Industrie gleiche Tendenzen verfolgen.

In Bezug auf § 5 des Statuts, welches die **Breslauer Zeitung** als **Organ des Vereins** bezeichnet, wurde beschlossen, die Mitglieder des Vereins darauf aufmerksam zu machen, daß die gedachte Zeitung den Aufsätzen, welche den Zwecken des Vereins gewidmet wären und entsprächen, unentgeltlich ihre Spalten öffne, und daß dergleichen **für den Abdruck bestimmte Schriftstücke am füglichsten dem vorhin genannten General-Sekretaire zur weiteren Veranlassung einzusenden sein dürften.** Man kam ferner überein, an die auswärtigen Vereinsmitglieder, welche sich zum Eintritte in das Komitee bereit erklärt, das Statut mit dem Bemerken zu senden, daß die am 15. d. Mts. stattgehabte General-Versammlung mit ihrem Eintritte in das Komitee sich einverstanden erklärt habe.

Die ferneren Berathungen betrafen die Maßnahmen, welche zu ergreifen seien, um in Breslau und der Provinz für den Verein die möglichst größte Theilnahme zu erwecken.

---

* **Breslau**, 20. Septbr. [Produktenmarkt.] Die heutigen Zufuhren in unserem Getreide-Markte waren nicht unbeträchtlich. Die Kauflust für Weizen war besonders gut, unsere Konsumenten kauften ihren Bedarf und vieles wurde für Sachsen genommen, wodurch sich alles, was angeboten wurde, rasch räumte. Roggen war am meisten angeboten, Spekulanten scheinen nun zurückhältender zu werden, wodurch unsere Konsumenten ebenfalls Preise zu drücken suchten, es ist ihnen auch insofern gelungen, daß sie um 1 bis 2 Sgr. billiger als gestern ankommen konnten. Gerste behauptete sich vollkommen, ebenso räumte sich Hafer sehr bald und hat derselbe für den Bedarf kaum ausgereicht. Heute bezahlte man weißen Weizen 56 bis 62 Sgr., gelben Weizen 55 bis 61 Sgr. Roggen 44 bis 50 Sgr. Gerste 34 bis $36\frac{1}{2}$ Sgr. Hafer 24 bis $22\frac{1}{2}$ Sgr. und Erbsen 40 bis 45 Sgr.

Die Zufuhren von Oelsaaten waren heute größer, Käufer waren sehr gewählt und nahmen nur das beste. Zu notiren ist Raps von 72 bis 76 Sgr. Sommerrübsen 53 bis $57\frac{1}{2}$ Sgr. Leinsaat begehrt und willig 60 bis $67\frac{1}{2}$ Sgr. zu bedingen.

Unser Kleesaathandel mag sich durchaus noch nicht beleben, da sehr wenig zur Stadt kommt. Inhaber halten jetzt auf höhere Preise, wodurch dem Geschäft noch mehr Einhalt gethan wird. Haben wir nur anhaltend 8 Tage schönes Wetter, so wird der Landmann mehr dreschen können, wodurch unserm Handel mehr Leben gegeben werden wird. Weiße Saat bedingt heute 5 bis $11\frac{2}{3}$ Thlr. Von rother ist nichts offerirt.

Von Spiritus sind nun wieder die Anerbietungen größer geworden. Der Bedarf für loco ist dagegen schwach, und es würden sich willig Abgeber zu $8\frac{1}{6}$ Thlr. zeigen. Auch auf Lieferung ruht der Handel, man könnte sehr gut für die Wintermonate à $7\frac{3}{4}$ Thlr., sowie per Frühjahr à $8\frac{1}{4}$ Thlr. ankommen. — Viele unserer erfahrenen Landleute wollen behaupten, daß sich die Krankheit der Kartoffeln wesentlich vermindert hat und bei anhaltend schönem trockenen Wetter der Ertrag ein weit besserer sein dürfte, als man vor kurzer Zeit geglaubt hat.

Rüböl hat seit gestern keine Veränderung erlitten.

Zink bleibt fest, die Preise sind wie gestern gemeldet, doch fehlt es dazu an Abgebern.

[Wollbericht.] Die Umsätze in dieser Woche waren sehr schwach und haben kaum die Höhe von 200 Ctr. erreicht, wogegen die Zufuhren mit jedem Tage bedeutender werden. — Man bezahlte für gute polnische Einschur von 63—65, für schlesische Lammwolle von 75—100 Thlr., für lange feine Schweißwollen in den Fünfziger Thalern, für dergleichen kurze in den Vierzigern. — Zackelwollen sind sehr begehrt und wenig davon auf dem Platze. (Br. H.-Bl.)

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 20. Septbr.:	18 Fuß 2 Zoll.	7 Fuß 5 Zoll.

Berlin, 19. Sept. Weizen loco nach Qual. 53 – 58 Thlr. Roggen loco 44—47 Thlr., 85 Pf. neuer zu $44\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 82 Pf. begeben, Lieferung pr. Sept., Sept.-Okt. u. Okt.-Nov. $43\frac{3}{4}$ u. 44 bez. 44 Br. $43\frac{3}{4}$ Gd. Frühj. 1852 43—$43\frac{1}{2}$ bez. $43\frac{1}{2}$ Br. $43\frac{1}{4}$ Gd. Große Gerste 31—32 Thlr. Hafer loco 22—24 Thlr., schwimm. $21\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$ Thlr., Sept.-Okt. und Frühj. 1852 22—23 Thlr. Rapssaat, Winter-Raps u. Winter-Rübsen 65—64 Thlr., Sommer-Rübsen 53 Thlr. Rüböl, loco $10\frac{1}{12}$ Br. 10 Gd. Sept. u. Sept.-Okt. $10\frac{1}{12}$—10 Br. Spiritus loco ohne Faß $18\frac{1}{2}$ Thlr. bez., mit Faß 18 Br., pr. Sept. 18—$17\frac{7}{8}$ verk. 18 Br. $17\frac{3}{4}$ Gd. Sept.-Okt. $17\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ verk. $17\frac{5}{12}$ Br. $17\frac{1}{4}$ Gd.

Stettin, 19. Sept Weizen 89 Pf. gelb. schles. pr. Frühj. 52 Thlr. Br. 51 Thlr. nur geboten. Roggen stiller. 82 Pf. Sept.-Okt. $45\frac{1}{4}$ Br. 45 Gd. Frühj. 42 bez. Br. u. Gd. Gerste u. Hafer nicht gehandelt. Rüböl angenehmer, Sept.-Okt. $9\frac{3}{4}$ bez. u. Gd. Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. $9\frac{11}{12}$ Br. $9\frac{5}{6}$ Gd. März-April $10\frac{1}{4}$ $\frac{1}{3}$ Gd. Spiritus ohne Kauflust, aus erster Hand am Landmarkt ohne Faß $20\frac{1}{4}$ pCt., aus zweiter Hand loco ohne Faß $19\frac{1}{2}$ pCt. Br., mit Faß 20 pCt. bez. Zink unverändert.

London, 16. Sept. [Indigo.] Der Markt bleibt still, indem nun wegen der Nähe der Okt.-Auktion auch die Frage fürs Inland schwächer geworden ist. Die Deklarationen betragen 19,914 K., mit deren Untersuchung man eifrig beschäftigt bleibt. In Guatimala-Indigo ist aus der Hand nicht umgesetzt worden, in nächster Woche sollen aber wieder Auktionen stattfinden. Zink 14 Pf.

Liverpooler Baumwollmarkt, vom 15. Sept. Markt sehr fest, Preise wie am Freitag. Verkauft an 7000 B., davon 3000 B. auf Spekulation und für Export; im Ganzen 4500 Amerik., 300 Pernam. u. M'ham, 6—$6\frac{3}{4}$ d; 100 Bahia 6—$6\frac{1}{8}$ d; 300 Aegypt. 6—9 d; 1800 Surat $2\frac{3}{4}$—$4\frac{1}{4}$ d.

---

[590] **Bekanntmachung.**

In Gemäßheit des § 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849 (Gesetz-Sammlung pro 1849, S. 26) werden die von uns aufgestellten Urlisten derjenigen hiesigen Einwohner, welche zu Geschworenen wählbar sind,

am 25., 26. und 27. September d. J.

im Fürstensaale auf dem Rathhause ausgelegt sein. Wer ohne gesetzlichen Grund darin übergangen oder ohne Berücksichtigung seines Befreiungsgrundes eingetragen zu sein vermeint, hat seine Einwendungen dagegen nach Maßgabe der Bestimmungen der §§ 62, 63, 65 a. a. O. innerhalb jener 3 Tage, vom 25. bis 27. September d. J. einschließlich, bei unseren Raths-Sekretären, Vormittag von 8 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, im Fürstensaale anzubringen. Diese Einwendungen werden bis zum 2. Oktober d. J. durchaus erledigt werden.

Nach dem 27. Sept. d. J. eingehende Reklamationen bleiben unberücksichtigt.

Breslau, den 13. September 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

---

[591] **Bekanntmachung.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in der, **im Lokal der kleinen Waage, Nr. 3 am Rathhause befindlichen Gewerbesteuer-Kasse vom 1. bis 7. Oktober d. J.**, mit Ausschluß des Sonntags, in den Vormittagsstunden **von 8 bis 12 Uhr die Zinsen** der hiesigen **Bankgerechtigkeiten-Amortisations-Obligationen** für das halbe Jahr vom 1. April bis ultimo September 1851, in Gemäßheit der Bekanntmachung der hiesigen königlichen Regierung vom 2. Juli 1833, zu Zweidrittheilen baar bezahlt, für den Rückstand von ein und ein halb Prozent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen. — Dabei werden die Inhaber von mehr als zwei Bankgerechtigkeits-Amortisations-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß derselben mit folgenden Rubriken:

a) Nummer der Obligation nach der Reihenfolge,
b) Kapitalsbetrag,
c) Anzahl der Zinstermine,
d) Betrag der Zinsen und zwar:
1) baar, und 2) in unverzinslichen Zinsscheinen zu $1\frac{1}{2}$ pCt.

bei der Zinsen-Erhebung beizubringen, indem nur gegen Ueberreichung solcher gehörig ausgefüllter Verzeichnisse die Zinsenzahlung erfolgen wird.

Die bis zum 8. April d. J., einschließlich nicht erhobenen Zinsen, können erst im nächsten Zinstermine in Empfang genommen werden.

Breslau, den 11. September 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

---

[592] **Bekanntmachung.**

Am 22., 23., 29. und 30. Oktober dieses Jahres, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Lokal unseres Stadt-Leihamtes die wegen unterlassener Prolongation verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 5. September 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1265] **Der evangelische Verein**

versammelt sich Dienstag den 23. September, Abends $7\frac{1}{4}$ Uhr, im Elisabetan. Krause wird einen Vortrag halten.

[1287] Montag, den 22. September, Abends 7 Uhr, im Café restaurant:

General-Versammlung des Vereins für physiol. Heilkunde.

[1239] **Theater-Angelegenheit.**

Die neuen Zins-Coupons zu den Theater-Aktien können gegen Vorzeigung der Aktien vom 22sten d. M. ab im Comtoir der Herren Ruffer und Comp. in Empfang genommen werden, wobei jedoch eine Prüfung der Rechtmäßigkeit des Besitzes nicht stattfinden kann.

Von gedachtem Tage an bis 30sten d. M. werden daselbst auch noch die zur Zahlung fällig gewesenen Coupons dieser Aktien in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr eingelöst. Breslau, den 18. September 1851.

Direktorium des Theater-Aktien-Vereins.

[1264] **Drittes Auswanderer-Schiff nach der Republik Venezuela in Südamerika.**

Ausgezeichnet schöne Gelegenheit für Kajüten- und Zwischendeck-Passagiere, zum Ueberfahrts-Preise von 120 Thaler in Kajüte und von 50 Thaler im Zwischendeck, unter zollfreier Einführung der Effekten.

Am nächsten 15. Oktober segelt von Hamburg nach

Laguaira und Puerto Kabello,

das rühmlichst bekannte schnellsegelnde, kupferbodene, zur Aufnahme von Passagieren aufs Bequemste eingerichtete dreimastige Schiff

Frithjof, Kapitän G. J. Bentzon.

Die Passagiere erhalten nicht blos genügende Schiffskost, sondern solche auch von reelster Güte, es findet auch Extra-Verabreichung von Wein und Bier Statt, und ist für die Bequemlichkeit und Gesundheit der Zwischendeckräume mit Umsicht gesorgt. Herr Adolph Tiedge in Hamburg, welcher die Expedition der Schiffe besorgt, hat der dortigen Behörde eine Kaution von 10,000 Mark Banko bestellt, den Auswanderern ist demnach hinreichende Garantie für Erfüllung aller rechtlichen Ansprüche geboten. Eine überfüllte ungeordnete Beförderung wird niemals Statt finden.

Die beiden, im Laufe dieses Sommers bereits expedirten Schiffe gingen im Mai und Juli mit ca. 200 deutschen Auswanderern von Hamburg nach Venezuela ab; das erstere ist nach einer **nur 32tägigen Reise** dort eingelaufen. Bald dürfte auch eine regelmäßige Packetfahrt dorthin eingerichtet werden.

Nähere Nachricht ertheilt Herr Adolph Tiedge in Hamburg, so wie der General-Agent für Schlesien: **Karl Friedrich Appun**, Buchhändler in Bunzlau.

Dritte Beilage zu № 262 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 21. September 1851.

[2781] Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Caro,
M. Orgler.
Breslau, den 20. September 1851.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
S. Reichmann,
Johanna, geb. Lomnitz.
Beuthen i. Oberschl. [2811]

[1266] (Verspätet.)
Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Benno Oppenheimer.
Emma Oppenheimer, geb. Goldstein.
Breslau, den 14. Sept. 1851.

[2762] Entbindungs-Anzeige.
Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 20. September 1851.
v. Langendorff, Stadtrath.

[1292] Todes-Anzeige.
Das heut erfolgte Ableben meines letzten Sohnes Gustav im Alter von 24 Jahren, an der Lungenschwindsucht zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Rogognik i. Königr. Polen, d. 16. Sept. 1851.
Karl Becker.

H. 23. IX. $6^1/_2$. J. □ III.

Theater-Repertoire.
Sonntag den 21. Septbr. Zweite Extra-Vorstellung zum dritten Abonnement von 70 Vorstellungen. I. Zum ersten Male: **„Die Eifersüchtigen."** Lustspiel in einem Aufzuge von Roderich Benedix. — Personen: Alfons Palm, Baumeister, Herr Guinand. Arabella, seine Frau, Frln. Schwelle. Leopold Weiß, Arzt, Herr Hegel. Louise, seine Frau, Frau Stotz. Joseph, Palm's Diener, Herr Mosewius. — II. Neu einstudirt: **„Die deutschen Kleinstädter."** Lustspiel in 4 Akten von August v. Kotzebue. — Personen: Herr Nikolaus Staar, Bürgermeister, auch Ober-Aeltester zu Krähwinkel, Herr Meyer. Frau Unter-Steuer-Einnehmerin Staar, seine Mutter, Frau Müller. Sabine, seine Tochter, Frln. Müller. Herr Vice-Kirchen-Vorsteher Staar, sein Bruder, ein Gewürzkrämer, Herr Birckbaum. Zwei Muhmen: Frau Ober-Floß- und Fisch-Meisterin Brendel, Frln. Höfer. Frau Stadt-Accise-Cassa-Schreiberin Morgenroth, Frau Ahrens. Herr Bau-, Berg- und Weg-Inspektor-Substitut Sperling, Herr Stotz. Olmers, Herr Guinand. Ein Nachtwächter, Herr Ney. Claus, der Rathsdiener, Herr Görner (als Gast). Ein Dienstmädchen, Frln. Rupricht. Ein Bauer, Herr Puschmann. Zwei Kinder: Bertha Berndt, Ida Fuhs.
Montag den 22. Septbr. Dritte Extra-Vorstellung zum dritten Abonnement von 70 Vorstellungen. **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Rossini.

[1154] **Im alten Theater.**
Heute den 21. September:
Cyclorama
des Mississippi-Flusses.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr. Billets sind bei den Herren Bote und Bock bis Abends 6 Uhr zu haben.

Montag den 22. September
[1267] **Altes Theater.**
Cyclorama des Mississippi-Flußes.
Zum Benefiz des Maschinisten Mr. Charles Medwin aus London. In den Zwischenpausen amerikanische Volksmelodien und Violinsolo's von dem nunmehr engagirten Violinvirtuosen Herrn Wunsch vom k. k. Konservatorium in Wien.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr.

Hartmann's Lokal.
(Früher Zahn.)
Heute, den 21. September: **großes**
Instrumental-Konzert.
[2792] Entree 1 Sgr. pro Person.

[2775] **Winter-Verein.**
Freitag, den 26. d. M., Nachmittag 5 Uhr, **General-Versammlung** im Humanitäts-Gebäude. Die Direktion.

ED. BOTE  **& G. BOCK,**
Königliche Hof- **Musik-Handlung.**
Grösstes und bekanntlich vollständigstes
MUSIKALIEN-LEIH-INSTITUT.
Nr. 8 Schweidnitzer-Strasse Nr. 8.
[1271]

[1275] Bei Ritter in Arnsberg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:
Allgemeine Deposital-Ordnung
für die Gerichte der sämmtlichen königl. preuß. Lande.
Vervollständigt durch die Verordnung vom 18. Juli 1849. Mit Zusätzen und Erläuterungen, auch Formularen zu Deposital-Mandaten u. s. w., für die nicht gewöhnlich vorkommenden Fälle.
Von M. F. Essellen.
3te Auflage. gr. 8. geh. 1851. 1 Rtl. $12^1/_2$ Sgr.

☛ Die Antiquar-Buchhandlung **S. Horrwitz** (J. Samosch), Schuhbrücke Nr. 27, offerirt: **Vogel's** Raupenkalender m. kolor. Abbild. (4 Rtl.) f. $1^1/_2$ Rtl. **Dietrich's** Botanik f. Gärtner 2c. 3 Bde. (5 Rtl.) f. $1^1/_3$ Rtl. **Goldsmith's** Geschichte der Römer, 3. Aufl. m. Kupf., 2 Bde., gr. 8., f. 25 Sgr. **Sakontala,** indisches Schauspiel von **Forster,** übers. u. erklärt, eleg. geb., f. 20 Sgr. **Shakespeare's** sämmtl. W., übers. v. Schlegel, 9 Bde., vollst. Berlin bei Unger u. 4 Bde., übers. von Kaufmann, zusammen 13 Bde., ganz sauber eleg. geb. (19 Rtl.) f. $7^1/_2$ Rtl. **Luther's** sämmtl. W. in 10 Theilchen, ganz neu, Leipzig 1845, f. 1 Rtl. **Entscheidungen** des geheimen **Ober-Tribunals,** Neue Folge, 1—6. Bd., ganz neu, saub. geb. (18 Rtl.), f. 8 Rtl. **Adelung's** kritisch-deutsches Wörterbuch von A—Z, 5 Bde., gr. 4., Ldrbd. (24 Rtl.), f. $4^1/_2$ Rtl. **Dante's** göttl. Komödie, übers. v. Kannegießer, 2 Theile, 3. Aufl. mit Kupf., ganz neu, eleg. geb. (3 Rtl.), f. $1^2/_3$ Rtl. **Engel,** der Philosoph f. d. Welt, 2 Bde., gr. 8, (3 Rtl.), f. 1 Rtl. **C. J. Weber's** Ritterwesen 2c., 2te Ausgabe, 3 Bde. Stuttg. (3 Rtl.), f. $1^1/_2$ Rtl. Abbild. u. Beschreibung d. **Schmetterlinge** Schlesiens (Sphinges) v. Aßmann, m. 26 kol. Taf., f. $1^1/_2$ Rtl. [1276]

[2756] **Breslauer Handlungsdiener-Ressource.**
Donnerstag, den 25. Sept., Abends 8 Uhr: **General-Versammlung,** Gartenstr. Nr. 23. Rechnungslegung. — Wahl des neuen Vorstandes. **Der Vorstand.**

Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Frankfurt a. d. O.
Vom 18. September d. J. ab wird jeden **Montag** und **Donnerstag** regelmäßig ein Dampfschiff mit Passagieren und angehängtem Verschluß-Kahn von **Stettin** und **Frankfurt a. d. O.** expedirt werden.
Abgang von **Stettin** früh $5^1/_2$ Uhr; von **Frankfurt a. d. O.** früh 6 Uhr.
Vom obigen Tage an tritt namentlich für Hering, Farbe- und Nutzholz in Blöcken, Soda, Palm- und Cocosnußöl, Talg, Pott- und Steinasche, Harz, Kupfer, roh, in Blöcken und Platten, Schlemmkreide 2c., die auf 4 Sgr. pro Ctnr. ermäßigte Fracht, jedoch nur bei Quantitäten von 1 Last = 36 Ctnr ein, und sind die bezüglichen Taxen und Bedingungen in unserem Comtoir, Speicher-Straße Nr. 69 a., wie bei den betreffenden Agenten und Hrn. Theodor Görlitz in Breslau, einzusehen resp. zu empfangen.
Stettin, den 15. Septbr. 1851.
Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft. [1209]

[2777] **Eisengußwaaren,** als: Falzplatten, Rippenplatten, Roste, Unterlagen, Ofenthüren, Ofentöpfe, eiserne Oefen, eisernes emaillirtes Kochgeschirr; ferner beste **englische und deutsche Werkzeuge** in großer Auswahl; auch Lager ganz fertiger Werkzeuge gleich zum Gebrauch; Lager von Baunägeln, Thürschlössern, Bändern, Zinkblech, Eisenblech, Messingblech, Eisendrath, Messingdrath; ferner eine große Auswahl Bronze-Gardinenstangen, Quasten, Rosetten, Gardinenarme u. Stangen-Verzierungen, messigne Bügeleisen u. Mörser, feine Hacke- und Wiegemesser, Feuerschaufeln, Haken und Zangen, Ofenvorsetzer, Kohlenkübel, Tischmesser, Löffel, Leuchter, Lichtscheeren, Lampen, Kaffeemühlen, beste Kardätschen und Striegeln, Spiegelgläser, Spiegel mit Goldrahmen, vergoldete Holzleisten in allen Breiten, glatt und verziert; Schiefertafeln und Schieferstifte; ferner großes Lager englischer Nähnadeln, Stricknadeln, Stecknadeln, Haarnadeln, Häftel, Fischbein; Niederlage des echten Kölnischen Wassers, einer großen Auswahl verschiedener englischer, solinger, nürnberger und steyerschen Kurzwaaren; alle diese Artikel empfehle ich einer gütigen Beachtung, verkaufe selbe im **Einzeln** wie im **Ganzen** zum **Wiederverkauf,** und versichere bei reeler Bedienung die allerbilligsten Preise.
Albert Hilzhofer,
Albrechtsstr. 42, im Hause des Hofglasermeister Herrn Strack.

Gesang-Unterricht.
Mit dem kommenden Monat Oktober beginne ich wieder einen Elementar-Gesang-Kursus für Schülerinnen.
A. Nentwig, Gesanglehrer,
[2758] Altbüßerstraße Nr. 43, eine Stiege.

Verlorener Gewerbeschein.
Am 18. Sept. ist zwischen Breslau u. Strehlen eine Brieftasche nebst Gewerbschein verloren gegangen: derselbe lautet für Giovanni Ragli aus Italien, und ist in Magdeburg ausgestellt worden. Wer denselben findet und ihn in Breslau im polnischen Bischof in der Odervorstadt oder bei der Polizei abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. [2751]

[2788] **! Zu verkaufen !**
Eine vollständige Conditoreieinrichtung von Kirschbaum:
6 Tische mit Marmorplatten,
3 Dutzend Stühle,
2 Polsterbänke,
4 große Goldrahmen-Spiegel,
1 großer Ladentisch mit 32 Schubläden,
1 großer Aufsatz mit Spiegelscheiben.
M. Cohn,
Goldene Radegasse Nr. 11.

Offner Posten.
Ein unverheiratheter Beamter kann sich bei dem Dom. Dürrjentsch melden. [2658]

[1263] **Technische Section.**
Montag den 22. September Abends 6 Uhr. Herr Oberlehrer Dr. Sadebeck über Construction und Gebrauch der Heliotropen.

[1293] Für die in der Hauptmühle abgebrannten Müllergesellen und Dienstboten sind an gütigen Gaben eingegangen:
1. Bei Kowalski: von Herren Gebrüder Bergmann 1 Rthlr., Herr Lackirer Adler 1 Rthlr., Herr Weiß 1 Rthlr., ungenannt 10 Sgr., durch Herrn Scholz für die weiblichen Dienstboten 17 Sgr. 6 Pf. Am 14. September angezeigt 2 Rthlr. Summa 5 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.
2. In der Expedition der Breslauer Zeitung: von Frau Prof. H. 1 Rthlr., W. R. 15. Sgr., Hrn. Kretschmer Simon 1 Rthlr., vom Schweidnitzer-Keller-Personale 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. Summa 3 Rthlr. 2? Sgr. 6 Pf.

Ergebenste Anzeige.
Liebichs Local.
Die Eröffnung der **Abonnements-Concerte** der **Bresl. Theater-Capelle** in dem neu erbauten Concertsaale beginnt Anfang October.
Es finden
30 Sonntags- und
30 Donnerstags-Concerte
statt, und ist der **Abonnementspreis** für 1 Person 2 Rtl., gleichviel ob Donnerstag oder Sonntag.
Abonnementsbillets sind in der kgl. Hof-Musik-Handlung **Ed. Bote u. G. Bock,** und an der Kasse zu haben.
1. Donnerstag-Abonnements-Concert den 2. October,
1. Sonntag-Abonnements-Concert den 5. October. [1211]
Entree für Nichtabonnenten 5 Sgr.
Die Bresl. Theater-Capelle.

Liebichs Lokal.
[290] Heute den 21. September:
Großes Konzert der Theater-Kapelle.

Liebichs Lokal.
Die Abonnements-Listen zum Freitag-Militär-Konzert vom Musikchor des königl. 19. Infanterie-Regiments liegen in den Musikalien-Handlungen der Herren Bote u. Bock u. E. Scheffler **nur noch bis zum 28. d. M.** aus.
Abonnementspreis für 30 Konzerte pro Person 1 Rtl. 15 Sgr. [1284]

Bergmann's Lokal,
[2731] Gartenstraße Nr. 23.
Heute, Sonntag, den 21. September:
Erstes Konzert
unter Leitung des Musikdirigenten Hrn. Wentzel.
Entree à Person 1 Sgr.

☛ **Weiß-Garten.**
[2785] Heute, Sonntag den 21. September:
Großes **Nachmittag-** und **Abend-Konzert**
der Springerschen Kapelle
unter der Haupt-Direktion des königl. Musik-Direktors Hrn. Schön.
Anfang $3^1/_2$ Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Entree: Herren $2^1/_2$ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder-Garten.
Heute, Sonntag den 21. Sept.:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des 19ten Regiments.
Entree für Herren $2^1/_2$ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang präcise $3^1/_2$ Uhr.
[1273] **Buchbinder,** Musikmeister.

[2766] **Fürstensgarten.**
Heute Sonntag: **großes Konzert der Breslauer Musikgesellschaft**
unter Direktion des Herrn Jacoby Alexander.

[2795] Eine **Tischlerwerkstatt** ist Mühlgasse Nr. 6 zu vermiethen, und zum 1. Oktober zu beziehen.

[2712] **Zur Tanzmusik,**
Sonntag den 21. Septbr., ladet ergebenst ein:
Seiffert in Rosenthal.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben** ladet auf Montag den 22. September ergebenst ein:
A. Seidel,
[2765] Cafetier bei Brigittenthal.

[594] **Bekanntmachung.**
Der Kaufmann Silberstein beabsichtigt auf seinem Grundstücke in Rosenthal einen Dampfschornstein aufzuführen und die bereits bestehenden Dampfkessel abzuändern.
Dieses Vorhaben wird auf Anweisung der königlichen Regierung vom 9ten d. M. und in Gemäßheit des § 29 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 mit der Aufforderung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen dagegen binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei der unterzeichneten Polizeibehörde anzumelden.
Breslau, den 16. September 1851.
Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

[1251] Auf dem fürstlichen Gute Mechau, Poln.-Wartenberger Kreises, sollen Montag den 29. September d. J. früh 9 Uhr, eine Partie Fohlen, von edlen Beschälern abstammend, meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.
Poln.-Wartenberg, den 17. Septbr. 1851.
Das Wirthschafts-Direktorium der fürstlich Biron-Curlandschen Güter.
gez. Tschirner.

[1252] Auf dem fürstl. Gute Trembatschau ist eine Süßmilch-Käse-Fabrik nach Limburger Art angelegt, und sind dort beim Wirthschafts-Amte jederzeit Käse zu haben. Im Einzelnen wird hier das Pfund Käse zu 5 Sgr. und im Centner zu 4 Sgr. verkauft. In Breslau sind dergleichen Käse im Gasthof zum goldn. Scepter auf der Schmiedebrücke bei Madame Schmidt ebenfalls zu den oben genannten Preisen zu haben.
Poln.-Wartenberg, den 17. Septbr. 1851.
Das Wirthschafts-Direktorium der fürstlich Biron-Curlandschen Güter.
gez. Tschirner.

[2790] **Bekanntmachung.**
Die königliche Regierung hat die Abhaltung eines Wochenmarktes am hiesigen Orte genehmigt. Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, und Freitag den 3. Oktober d. J. früh 9 Uhr zu dem ersten Wochenmarkts-Tage festsetzen, laden wir Producenten und Consumenten freundlichst ein, sich an diesem für die Umgegend und den hiesigen Platz gleich nützlichen Verkehr recht zahlreich zu betheiligen.
Markt Lissa, den 20. Septbr. 1850.
Die Orts-Communal-Verwaltung.
Johm. Enderlein. Hoffmann.

---

[586] **Pferde-Verkauf.**
Es sollen am Mittwoch den 24. September, Vormittags um 9 Uhr, an der Reitbahn zu Oels 53 königliche Dienstpferde des unterzeichneten Regiments, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
M.-O. Canth, den 16. September 1851.
Das Kommando
des königlichen 4. Husaren-Regiments.

[1272] **Möbel-Auktion.**
Wegen Wohnungsveränderung sollen Dienstag den 23. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab im alten Rathhause, 1 Treppe hoch, verschiedene Möbel, als:
Sophas, Sekretäre, Schränke, Tische, Stühle, Spiegel, 1 Kronleuchter
und verschiedene andere Gegenstände öffentlich versteigert werden. **Saul**, Aukt.-Kommiss.

[1286] **2 Stück Schweine**
sollen Morgen den 22. d. Mts., Vorm. 10 Uhr im Marstalle auf der Schweidnitzerstraße öffentlich versteigert werden. **Saul**, Aukt.-Kom.

[2805] Ein unverheiratheter **Beamter**, Sohn anständiger Eltern, hoch in den 20r Jahren, welcher in verschiedenen Gegenden als Beamter und Administrator fungirt hat, über seine Tüchtigkeit die genügendsten Zeugnisse besitzt, sucht zu Weihnachten d. J. oder zu Ostern k. J. als Administrator oder Inspektor, oder auch als Rechnungsführer oder Rentmeister eines Gutes ein Unterkommen. (Die Gegend ist ihm egal.) Er steht jetzt noch in Diensten und verläßt denselben nur wenn sein Wunsch in Erfüllung geht und sieht weniger auf Gehalt, als auf anständige Behandlung. Portofreie Adressen unter **K. M.** übernimmt und befördert Herr Liedecke in Breslau, Stockgasse Nr. 28.

[1248] Eine **Apotheke**, wobei 10,000 Thlr. Anzahlung geleistet werden können, wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Nur Selbstverkäufer belieben die näheren Angaben und Kaufbedingungen portofrei abzusenden unter **M. Z.**, per Adresse Frau Pfeiffer — Liegnitz — Haynauerthor Nr. 119.

Neue Fuß-Teppichzeuge,

Sopha- und **Bett-Teppiche** in reiner Wolle fein und auch in Wolle gemischt, acht Viertel breit, sind in großer Auswahl angekommen, und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme unter den billigsten Preisen ergebenst:
Philipp Kubitzky,
[1285] Elisabet-Straße Nr. 12.

Eröffnung und Einweihung
des
Odeons,
Sterngasse Nr. 12.

Heute, den 21. September.
Nachdem ich das Kaffee-Etablissement **„Odeon"** in Pacht übernommen, werde ich solches Sonntag den 21. Septbr. mit **Konzert** und von Abends 8 Uhr ab durch **Casino** einweihen, und soll es stets mein eifrigstes Bestreben sein, die geehrten Gäste durch gute Speisen und Getränke bei prompter und reeler Bedienung zufrieden zu stellen.
Die **Konzertmusik** wird von nun an **alle Sonntage** durch die Musikgesellschaft **Philharmonie** unter Leitung des Hrn. Göbel ausgeführt.
[1260] **J. G. Woisch.**

Hôtel Meissl in Wien,

Stadt Neuen Markt Nr. 1046.
Der Gefertigte, seit einer Reihe von Jahren Pächter des rühmlichst bekannten Gasthofes „zum wilden Mann", erlaubt sich, für den ihm während dieser Zeit geschenkten Zuspruch, hiermit seinen verbindlichsten Dank abzustatten.
Zugleich macht derselbe die ergebenste Anzeige, daß er seit dem 20. d. M. auf einem der schönsten Plätze der Kaiserstadt ein neues großartiges Hotel mit drei Gassen-Fronten gegen den neuen Markt und die Kärnthnerstraße eröffnet und auf das Bequemste und Eleganteste eingerichtet hat.
Indem er nun sein neues Etablissement dem geehrten reisenden Publikum bestens empfiehlt, erlaubt er sich zu versichern, daß sein Bestreben dahin gerichtet sein wird, sich die vollste Zufriedenheit zu erwerben und zu erhalten.
Wien, im September 1851.
[2791] **J. Meissl.**

[2757] **Gardinenstoffe**

in gl. Mousselins d. Fenst. von $22\frac{1}{2}$ Sgr. ab,
rothkarrirt u. gestreift d. Fenst. f. 27 Sgr. bis 1 Thl.,
weißkarrirt u. gestreift d. Fenst. f. 1 Thlr.,
gelb und weißgestr. d. Fenst. f. 1 Thlr.,
brochirte m. Bordure d. Fenst. f. $1\frac{1}{2}$ Thlr.,
ramagirte u. Gage-Gard. d. F. v. 2 bis 3 Thlr.,
gestickte Gardinen d. Fenst. von $2\frac{1}{2}$ bis 10 Thlr.
Rouleauxzeuge in allen Breiten, Gardinenspitzen, feine Taschentücher, Chemisets in neuester Façon, Negligeezeuge, Röcke, Bettdecken u. s. w. empfiehlt:
S. S. Peiser,
Buttermarkt, im Leinwandhause,
neben der Waage.

[2759] Von mehreren Seiten aufgefordert, habe ich mich entschlossen, in meiner Wohnung einen Tanzkursus für Erwachsene zu unternehmen. Die Leitung und Arrangements hat Hr. **Louis v. Kronhelm** die Güte gehabt zu übernehmen. Einige Damen und Herrn können dem Kursus noch beitreten und wollen sich bei mir Mittags von 12—2 Uhr melden.
Auguste Achner, geb. **Driewe,**
Kupferschmiedestraße Nr. 7, 3 Treppen.

Gebrüder Thunack,

Schweidnitzerstr. 1, vis-à-vis der Kornecke, empfehlen die größte Auswahl der **modernsten englischen und französischen**
Weißzeug-Stickereien
in **Chemisetts, Aermel, Kragen, Manschetten-Pellerinen, Taschentücher** rc.,
Negligéhäubchen,
so wie garnirte **Morgen-** und **Putzhauben** nach den neuesten Wiener und Pariser Modellen, sind in größter Auswahl wieder vorräthig und lassen jede Bestellung auf
Damenputz,
als: **Hüten, Hauben, Coiffuren** und allen in dies Fach einschlagenden Artikeln nach dem neuesten Geschmack sauber und billig ausführen.
[1291] **Gebrüder Thunack.**

Neue Winterstoffe

zu Paletots, Tweens und Ueberziehröcke, in Düffel, Bärskin drap de Russie und Bukskin, aus den besten Fabriken direkt bezogen, empfehle ich zur geneigten Abnahme unter den möglichst billigsten Preisen ergebenst.
Philipp Kubitzky,
[2761] Elisabetstraße Nr. 12.

Möbel- und Flügelrollen
in allen Größen, sind zu den billigsten Preisen stets vorräthig bei H. Ohagen, Kupferschmiedestraße Nr. 41, im Sargmagazin. [2746]

[2755] **Englisch gerippt Billetpapier,** azurblau oder weiß, offerirt **F. L. Brade,** am Ringe Nr. 21.

[2770] Eine geprüfte Erzieherin, welche auch Musikunterricht ertheilt, wünscht zu Weihnachten in der Nähe von Breslau oder Oels placirt zu werden. Adressen werden unter der Chiffre: **F. H. poste restante** Oels erbeten.

[2809] Ein gewandter Commis, welcher seit 7 Jahren in einer Baumwollenw.-Fabrik konditionirte, sucht eine anderweitige Stellung durch F. Behrend, Ohlauer Straße Nr. 79.

Privat-Unterricht

in den Fächern der Handelswissenschaft und anderen Lehrgegenständen ertheile ich in den Abendstunden mit Beginn des Monats Oktober d. J. gegen ein mäßiges Honorar. Auch übernehme ich Führungen, Regulirungen und Einrichtungen kaufmännischer Bücher.
Die näheren Bedingungen zur Mittheilung sind bei mir und in der Tabak-Handlung des Herrn Robert Zimmermann, Schmiedebrücke Nr. 50, gütigst entgegenzunehmen.
Breslau, im Monat September 1851.
[2767] **Berthold**, Friedrichstr. Nr. 2.

[2750] **3000 Rtl.**
werden auf ein Grundstück gegen pupillarische Sicherheit ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Adressen unter **A. S.** übernimmt und befördert Herr Liedecke, Stockgasse Nr. 28.

[2773] **800 Rtl.**
werden zur ersten Hypothek durch **jura cessa** gesucht. Das Nähere bei **Hoffmann,** Ketzerberg Nr. 28.

Ein großer Holzplatz,

welcher auch getheilt werden kann, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres Ring Nr. 35 im 1. Stock, vornheraus. [1280]

[2749] Eingesottene Zucker-Gurken zu Kompot, das Pfd. 5 Sgr., sowie Asia-Gurken empfiehlt als vorzüglich wohlschmeckend:
A. Thieme, Konditor,
Antonienstraße Nr. 35, im weißen Storch.

**Lobethal's
Lichtbild-Atelier
Ohlauerstr. Nr. 9, 3. Etage.**

[2747] Bei einem katholischen Gymnasiallehrer hierselbst können ein oder zwei **Pensionaire** ein sehr anständiges Unterkommen finden. Das Nähere in der Aderholzschen Buchhandlung, Ring Nr. 53.

[2786] Ein gut gehaltenes Polixander-Billard nebst großen Bällen, ist zu verkaufen.
Eichner, Schuhbrücke Nr. 53.

[2768] Ein sehr schön gelegenes **Rittergut** von ca. 1500 Morgen Areal in Niederschlesien, am Fuße des Gebirges, ist, ohne Einmischung eines Dritten, Familienverhältnisse wegen bald zu verkaufen.
Das Nähere ist zu erfragen in Breslau, Bahnhofstraße, zur weißen Rose, 2 Treppen rechts.

Ein **Revierförster** und ein **Schäfer,** verheirathet oder unverheirathet, und ein Oekonomie-Eleve, können bei Hirschberg ein gutes Unterkommen finden, Näheres sagt der Commissionär G. Meyer in Hirschberg. [1253]

Fertige Hemden à $12\frac{1}{2}$ Sgr. bis 5 Thlr.,
fertige bunte und weiße Bettwäsche,
fertige Klee-, Getreide- u. Strohsäcke,
$\frac{6}{4}$ u. $\frac{8}{4}$ br. Drillich,
alle Sorten rohe Sack- u. Packleinen,
gemalte Rouleaux à $17\frac{1}{2}$ bis 2 Thlr.
empfiehlt die Leinwand- und Tischzeug-Handhandlung von
Moritz Hausser,
[1228] am Tauenzien-Platz Nr. 4.

[2754] **Billetpapiere** mit **Namen** werden angefertigt bei **F. L. Brade** am Ringe Nr. 21.

[2774] **Preßhefe,**
von Dürsthoff in Dresden, ist täglich frisch zu haben bei **C. G. Ossig,**
Nikolai- u. Herrenstr.-Ecke Nr. 7.

Zwei Wagenpferde,

getigert, weiß und braun, leicht gebaut, 5 und 6 Jahr alt, sind ohne Einmischung einer dritten Person zu verkaufen; dieselben werden den 22. Septbr. im Hotel de Silesie zur Ansicht bereit stehen. [2689]

[2779] **Ochsen-Verkauf.**
Beim Dom. Ober-Struse bei Mettkau stehen zwei junge fette Ochsen zu verkaufen.

[1278] So eben erschien bei **Freund:**
Das Wohnungs-Verzeichniß der Provinzial-Landtagsmitglieder für Schlesien im Jahre 1851. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Auktions-Kommissarius **K. Reymann** wohnt **Herrenstraße 18.** [2800]

[2793] Eine Dame, im Putzfache fertig, findet außerhalb sofort Engagement und ertheilt Auskunft die Band- u. Spitzenhandlung Ring 10/11.

[2748] **Ein Flügel,**
6oktavig, gebraucht, ist billig zu kaufen: Ring Nr. 10 und 11, 1 Etage.

[2776] **Verloren!**
Ein schwarzer flockhäriger Hühnerhund, mit weißer Brust, auf den Namen „Mylord" hörend, ist mir abhanden gekommen. Wer denselben an das Wirthschafts-Amt zu Hennersdorf, Grottkauer Kreises, oder an mich in Breslau, Tauenzien-Platz Nr. 3 abliefert, erhält eine angemessene Belohnung. **v. Weigel.**

[2780] Ein schöner Pinscherhund ist zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 12, drei Stiegen.

[2806] Nikolaistraße Nr. 32 im 3. Stock ist ein braun- und weißgefleckter Wachtelhund bald zu verkaufen.

[1281] **Zwei Stuben im 2. Stock**
Ring Nr. 35, vornheraus, sind zum 3. Oktbr. mit Küche, Bodenkammer und Keller zu beziehen. Das Nähere beim Wirth. Ebendaselbst **eine Stube im 1. Stock, hintenheraus.**

[2801] Neuschestraße Nr. 2 ist eine Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen. Näheres bei
Em. Hein, Ring Nr. 27.

[2802] Neuschestraße Nr. 2 ist eine Remise zu vermiethen. Näheres bei
Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

[2753] Schuhbrücke 32 sind 2 elegante Zimmer mit und ohne Beigelaß zu beziehen.

---

2 freundliche Stuben

sind möblirt zu vermiethen und **bald** zu beziehen am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19. [2782]

[2760] Ein gut möblirtes Zimmer ist Ohlauerstr. Nr. 35 zu vermiethen.

[2808] **11 Zimmer,** 3 Kabinette, nebst Zubehör, Stallung und Wagenremise, im Ganzen oder getheilt, sind zu vermiethen durch F. Behrend, Ohlauerstr. 79.

[2807] Ketzerberg Nr. 13 sind einige Möbel und Kleidungsstücke sowie ein Bonbonstein zu verkaufen. Auch wird daselbst ein Zimmer zu miethen gesucht.

[2673] **Königsplatz Nr. 3 a**
ist von Michaelis d. J. ab die zweite Etage oder das Parterre mit Garten-Promenade zu vermiethen. Näheres par terre.

[1147] **Ein großer schöner Keller,**
welcher bisher zu einer Restauration benutzt wurde, ist zu vermiethen. Das Nähere bei Hrn. Kommissionär Schmidt, Herrenstr. 20.

[2279] Ohlauerstr. 83, vis-à-vis dem bl. Hirsch, ist zu Mich. d. J. eine herrsch. Wohnung von 6 Piecen zu vermiethen. Näheres b. Haushälter.

[2632] Altbüßerstraße Nr. 12 ist die 2. Etage zu vermiethen.

[2631] Schuhbrücke Nr. 61 ist die 1. Etage zu vermiethen.

[2789] Michaelis zu beziehen:
Albrechtsstraße 3, 1. Etage, 3 Zimmer, Küche und Glas-Entrée, für 160 Rtl.

[2783] Von heute Sonntag den 21. bis incl. Freitag den 26. September des Morgens von 7 bis 9 Uhr werden die noch freien Stellen in der neu erbauten Synagoge zum Seilerhof, Reuschestraße Nr. 34, vermiethet.

[2752] Zwei elegant möblirte Zimmer an der Promenade im ersten Stock, können sogleich bezogen werden. Das Nähere zu erfragen Heiligegeiststraße 18, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr beim Wirth.

[2784] **Karls-Straße Nr. 48**
ist die 2te Etage, bestehend aus 6 Piecen nebst Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres Schweidnitzer Straße Nr. 11, im Comtoir.

Aus Paris und London in diesen Tagen zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch den Empfang eines großen Theils meiner dort gemachten Einkäufe ergebenst anzuzeigen; ganz besonders empfehle ich die **neuesten Modells in Damen-Mänteln, Bournussen, Mantillen** 2c., so wie alle Zweige der **neuest erschienenen Manufaktur-Mode-Waaren** für Damen und Herren, desgleichen die elegantesten Möbel- und Gardinenstoffe, wie alle Gattungen Tisch- und Fußteppiche 2c.

Sämmtliche Gegenstände bei der besten Auswahl zu möglichst billigen Preisen.

Moritz Sachs,
zur Kornecke in Breslau.

[1269]

Manufaktur- und Modewaaren-Handlung

Adolf Sachs,

Ohlauer-Straße Nr. 5 u. 6, „zur Hoffnung".

Durch die in England und Frankreich selbst besorgten Einkäufe, bin ich schon jetzt im Besitz aller Neuheiten, unter denen auch viele, die in der Londoner Industrie-Ausstellung als vorzüglich anerkannt worden sind.

Meine neuen Modelle

für Herbst- und Winter-Mäntel

(in verschiedenen Stoffen bereits copirt)

bieten in diesem Jahre viel Originelles in den Formen und empfehlen sich durch hervortretend neue und ansprechende Garnituren.

Ich werde diesem Geschäftszweige überhaupt von jetzt ab eine noch größere Ausdehnung geben können, indem ich für die gefertigten Gegenstände eine bequemere Räumlichkeit und hinreichende Arbeitskräfte gewonnen habe, wodurch ich jederzeit mit einer befriedigenden Auswahl dienen kann.

Adolf Sachs.

[1250]

[2796] Von einer königlichen hochlöblichen Regierung als außergerichtlicher Auktionator bestellt, empfehle ich mich zur Uebernahme öffentlicher Versteigerungen jeder beweglichen Sache. Meine Wohnung ist **Ketzerberg Nr. 21.** **Liebich.**

Palmwachs-Kerzen à Pack 7 Sgr., weiße Stearin-Kerzen à Pack 8½ Sgr., Apollo-Kerzen,

4, 5, 6 und 8 Stück per Pack, à Pack von 9½ Sgr. an, empfiehlt: [1289]

Eduard Nickel, Albrechtsstr. Nr. 7

Die Haupt-National-Garderobe-Manufaktur

zum Reichs-Adler aus Berlin

empfiehlt den hiesigen und auswärtigen Herren ihr Lager wahrhaft eleganter **Herbst- und Winter-Anzüge** zu solchen billigen Preisen, wie er von keiner Konkurrenz erreicht wird, und wie es nur der großartige Umsatz meines Etablissements sowohl in Schlesien als in andern Provinzen gestattet.

Preis-Courant:

1 Herbst-Ueberzieher 4, 5, 7 Rtl.
1 wattirten Winter-Ueberzieher 3, 4½—9 Rtl.
1 Sack-Paletot oder Bournous 7½—12 Rtl.
1 Tween mit Lama-Futter 8—9, 11 Rtl.
1 Tuchoberrock oder Frack 7, 8½, 11 Rtl.
1 Flausch oder Calmuck 3, 4, 6 Rtl.
1 Winter-Beinkleid 2½, 3½—5 Rtl.
1 Castmir-Weste 1, 1½—2½ Rtl.
1 Schlaf- oder Hausrock 1⅓—2—9 Rtl.

Verkaufs-Lokal: Schuhbrücke- und Ohlauerstraßen-Ecke Nr. 84.

[2763] (Eingang: Schuhbrücke im Laden.)

Echten Peruvianischen Guano

offeriren billigst:

Beyer u. Co.,
Albrechtsstr. Nr. 14.

[1274]

---

[563] Das Amt eines hiesigen Bürgermeisters und Polizei-Dirigenten, mit welchem ein Jahrgehalt von 1200 Rtl. verbunden ist, soll durch eine Neuwahl anderweitig besetzt werden. Wir fordern daher Diejenigen, welche dieses Amt zu übernehmen geneigt und befähigt sind, hiermit auf, die betreffenden Anträge unter Beilegung ihrer Legitimations-Urkunden an unsern Vorsitzenden, Apotheker Sommerbrodt, bis zum 1. Oktober d. J. einzusenden.

Schweidnitz, den 10. September 1851. **Der Gemeinde-Rath.**

Durch Beschlußnahme des unterzeichneten Vorstandes sollen für die bevorstehenden Feiertage an die Stelen-Inhaber der großen Synagoge, sowohl Herren- als Damenkarten durch unsern Boten zugefertigt werden, ohne welche, um die nöthige Ordnung zu erhalten, der Eintritt in die Synagoge nicht gestattet werden kann. Die noch freien Stellen in derselben werden von Sonntag den 21. bis incl. Freitag den 26. September d. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in der großen Synagoge vergeben werden.

[1145] **Der Vorstand der großen Synagoge.**

[1290] Um unserm Weißwaaren-, Stickereien- und Putzgeschäft mehr Aufmerksamkeit schenken zu können und zur Erweiterung desselben mehr Platz zu gewinnen, verkaufen wir unsere sämmtlichen **Posamentirwaaren** für immer aus und empfehlen daher alle Arten **Gimpen, Borten, Schnüre, Frangen, leinene Bänder, Zwirn 2c.** zum Selbstkostenpreise.

Auch haben wir noch eine Partie **wollene Strickgarne, wollene und baumwollene Strumpfwaaren,** als: **Unterjacken, Beinkleider 2c.,** die wir, um schnell damit zu räumen, ebenfalls zum Selbstkostenpreise verkaufen.

Gebrüder Thunack, Schweidnitzerstr. Nr. 1.

Farbige Lithophanien

in ganz neuen Platten sind in reicher Auswahl vorräthig bei [1288]

Eduard Nickel, Albrechtsstr. Nr. 7.

---

[215]

Lilionese unter Garantie.



Gegen Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Schwinden, zurückgebliebene Pockenflecke, unreine gelblich gefärbte Haut, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser schon vor mehreren Jahren nur von uns erfundenes, vielseitig anerkanntes Lilionesen-Wasser à Flasche 1 Rtlr., wovon die Wirkung binnen 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird. (Kleinere Flaschen mit 20 Sgr., jedoch ohne Garantie). Die Niederlage für Breslau ist einzig und allein bei den Herren **Julius Hoferdt u. Comp.,** Ring Nr. 43. Das ebenso betitelte Wasser von Herren **Tübing u. Comp.,** wovon auch hier Niederlage ist, ist nur nachgemacht und kann nicht die gehörige Wirkung leisten, worauf wir ein geehrtes Publikum aufmerksam machen, da wohl solche Nachahmungen Niemand billigen und beim wirklichen Gebrauch unsere ausgesprochenen Behauptungen bestätigt finden wird.

Rothe u. Comp., Köln und Berlin.

Attest. Die von den Herren Rothe u. Comp. in Köln und Berlin fabrizirte Lilionese ist von mir vielseitig gegen Sommersprossen, Leberflecken 2c. 2c. in Anwendung gezogen worden, und bezeuge ich hierdurch gern und der strengsten Wahrheit gemäß, daß die Lilionese, nach der beigegebenen Gebrauchs-Vorschrift angewendet, ein durchaus schadloses und doch zur Beseitigung der oben angedeuteten Hautübel sehr wirksames Mittel ist und dasselbe mit Recht empfohlen zu werden verdient. **Dr. Jacobi,** praktischer Arzt, Operateur und Accoucheur.

[2778]

Daguerreotyp-Portraits

nach Nordamerikanischer Manier.

Aufnahme im Zimmer, **Ring, Naschmarkt Nr. 43, 2te Etage.**

Von einer mehrjährigen Kunstreise aus England und den vereinigten Staaten zurückgekehrt, empfehle ich mich mit Anfertigung von Daguerreotyp-Portraits nach der neuesten Verbesserung der Nordamerikaner, welche für die vorzüglichsten der Welt gehalten werden. Neue Erfahrungen in dieser Kunst setzen mich in den Stand, Portraits in möglichst kürzester Zeit, selbst bei schwachem Tageslicht, in vollkommener Schönheit anzufertigen.

Aufnahme findet täglich von 9 bis 4 Uhr statt.

Adolph Otto, Daguerreotypist, früher im Tempelgarten.

[2771]

Fuß-Teppiche,

abgepaßte Velour-, schottische Sopha- und Bett-Teppiche, wie auch Reise- und Damen-Taschen-Zeuge in größter Auswahl, empfiehlt zur geneigten Abnahme:

A. L. Strempel, Elisabetstraße Nr. 11.

[2787]

Kaviar-Anzeige.

Den 21. oder 22. d. M. erwarte ich meinen ersten Transport frischen echt astr. Kaviar direkt pr. Post aus Astrachan, und bitte meine geehrten Kunden um gütige Bestellung. **Johann Nossoff, Altbüßerstr. Nr. 13.**

Frische große See-Zander und Hechte

empfing und offerirt: **Gustav Rösner,**
Fischmarkt Nr. 1 und Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1.

[1279] **Die neuen unzerbrechlichen Patent-Tafeln von Metall sind wieder vorräthig bei**

J. Klausa, Riemerzeile Nr. 10.

[1282] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.

Gutsbes. Mustatza aus Czernowitz. Kaufm. Gruschwitz aus Neusalz. Kaufm. Heidenreich aus Berlin. Kaufm. Speetward aus Oxford. Don Salvator Xcavera und Herr de Minco aus Chily. Baron v. Beaujean und Offizier de Croix aus Brüssel. Oberforstmstr. Baron v. Hopfgarten aus Bergen. Kalkulator Durlach aus Weimar. Gutsbes. Kuznica aus Warschau. Gräfin Potocka aus Krakau. Studenten Brandt, Müller und Eckardt aus Leipzig.

Markt-Preise.

Breslau am 20. September 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	61	58	55	50	Sgr.
Gelber dito	60	58	55	50	"
Roggen . . .	51	49	47	45	"
Gerste . . .	36	35	33	31	"
Hafer	26	25	23	22	"
Raps	75	73	70	67	"
Sommer-Rübsen	57	55	53	51	"
Spiritus . . .	8⅚ Rtl. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

19. und 20. Sept.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27"8''',67	27"8''',27	27"7''',70
Luftwärme	+ 11,5	+ 9,8	+ 15,6
Thaupunkt	+ 9,1	+ 8,2	+ 9,1
Dunstsättigung	82 pCt.	88 pCt.	60 pCt.
Wind	N	NNW	O
Wetter	überwölkt	überwölkt	trübe
Wärme der Oder		+ 10,0	

Börsenberichte.

Breslau, 20. September. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br., Kaiserliche Dukaten 95½ Br. Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or 108¾ Gl. Polnische Bank-Billets 94 Gld. Oesterreichische Banknoten 85¼ Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 104 Br. Neue Preuß. Anleihe 4½% 102⅔ Gl. Staats-Schuld-Scheine 3½% 89 5/12 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 122½ Br. Preußische Bank-Antheile — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¾ Gl. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102¼ Gl. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 103 5/12 Br., neue 3½% 94⅔ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 96⅔ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 104¼ Br., Litt. B. 4% 104 Br., 3½% 96 Br. Rentenbriefe 100⅓ Gl. Alte polnische Pfandbriefe 4% 94⅚ Br., neue 94⅚ Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% — — Polnische Schatz-Obligationen 4% — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhessische Prämienscheine à 40 Rtl. — — Badische Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 77½ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 134¾ Gld., Litt. B. 3½% 122¾ Br., Priorität 4% 98¼ Br. Krakau-Oberschlesische 4% 81½ Gl., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 3½% 92½ Gl., Priorität 4% — — Priorität 4½% Serie I. u. II. 102¼ Br. Priorität 5% Serie III. 104¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 4% — — Neisse-Brieger 4% 55 Br. Köln-Mindener 3½% — — Priorität 5% II. Emiss. 104½ Br. Sächsisch-Schlesische 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 36¼ Br. Posen-Stargard 3½% — — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Monat 141⅓ Gld. Hamburg k. Sicht 150½ Gl., 2 Monat 149½ Gl. London 3 Monat 6. 21⅚ Br., k. Sicht — — Leipzig — — Paris 2 Monat — — Augsburg 2 Monat — — Wien 2 Monat — — Berlin k. Sicht 100 1/12 Br., 2 Monat 99⅙ Gl. Frankfurt a. M. 2 Monat —

Berlin, 19. September. Es zeigte sich heute bei belebterem Geschäfte mehrfache Kauflust, so daß die meisten Effekten sich gut behaupteten; freiwillige Anleihe ⅛% höher.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 106¾ à 107 bez., Priorität 4½% 103½ Gld., Priorität 5% 104½ Br. Krakau-Oberschlesische 4% 81¾ bez., Priorität 4% 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 36 Br. 35¾ Gld, Priorität 5% 99¾ bez. Niederschlesisch-Märkische 3½% 93 Br. 92¾ Gld., Priorität 4% 98½ bez. und Br., 4½% 102 Br., Priorität 5% Serie III. 103⅞ Br., Priorität Serie IV. 5% 103¼ Br. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 31¾ Br., Priorität 4½% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 135 à ¼ bez., Litt. B. 3½% 122 Gld. Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 103¼ à ½ bez. Staats-Anleihe 1850 4½% 102¾ Gld Staats-Schuld-Scheine 3½% 88¾ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Posener Pfandbriefe 4% 103 Gld., 3½% 94¾ Br. Preußische Bank-Antheil-Scheine 97¾ bez. u. Br. ½ Gld. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94¾ Br., neue 4% 94¾ Br. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 84¼ Br., à 300 Fl. 144 Gld.

Wien, 19. September. Bei geschäftsloser Börse und geringer Veränderung war die Stimmung für Fonds fester, für Valuten matter, und sind von Wechseln Hamburg, London und Paris zurückgegangen. Nordbahnaktien von 149½ bis 148¾ gemacht.

5% Metalliques 93⅝, 4½% 82¼; Nordbahn 148⅞; Coupons — — Hamburg 2 Monat 176½; London 3 Monat, 11. 49.; Silber 18¼.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.